

**Einwohnerratssitzung 2010/2011**

**Protokoll Nr. 3**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 4. November 2010**  
Sitzungszeit 09:00 Uhr bis 12:45 Uhr / 14:15 Uhr bis 17:25 Uhr  
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

---

|            |               |                     |
|------------|---------------|---------------------|
| Protokoll  | Yvonne Rösli  |                     |
| Direktwahl | 041 329 63 09 | 4. November 2010 ry |

---

**Anwesend**

Präsident

Heiz Martin

Einwohnerrat

33 Mitglieder

Erni Roger (ab 10:15 Uhr)

Lammer Thomas (ab 12:15 Uhr)

Nyfelner Nicole (von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr)

Schwizer Roland (von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr)

Gemeinderat

5 Mitglieder

Gemeindeschreiber

Solari Guido

Protokoll

Rösli Yvonne

Burkhart Petra (von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr)

Graf Alexandra (von 14:15 Uhr bis 17:25 Uhr)

**Entschuldigt**

Maldonado Jennifer

Portmann Peter

## ***Traktanden***

- |     |                                                                                                                                              |            |           |
|-----|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|-----------|
| 1.  | <u>Mitteilungen</u>                                                                                                                          |            | Seite 65  |
| 2.  | <u>Protokoll Nr. 1</u> vom 2. September 2010                                                                                                 |            | Seite 65  |
| 3.  | <u>Fragestunde</u><br><i>(max. 30 Min.)</i>                                                                                                  |            | Seite 67  |
| 4.  | <u>Bericht und Antrag</u> : Politische Gesamtplanung mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2011 - 2015                                   | Nr. 180/10 | Seite 69  |
| 5.  | <u>Bericht und Antrag</u> : Voranschlag 2011                                                                                                 | Nr. 179/10 | Seite 79  |
| 6.  | <u>Bericht und Antrag</u> : Bebauungsplan Teiggi/Gemeindehaus/LUPK-Areal Kriens<br><i>2. Lesung</i>                                          | Nr. 154/10 | Seite 97  |
| 7.  | <u>Bericht und Antrag</u> : Teilrevision des Personalreglements der Gemeinde Kriens<br><i>1. Lesung</i>                                      | Nr. 182/10 | Seite 102 |
|     | (Der Bericht und Antrag wurde aufgrund der überwiesenen Motion Wili: Personalpolitische Auswirkungen der Budgetberatung Nr. 073/09 erstellt) |            |           |
| 8.  | <u>Bericht Postulat Koch</u> : Die Stadt Kriens braucht eine neue Chronik                                                                    | Nr. 209/07 | Seite 105 |
| 9.  | <u>Bericht Postulat Marbacher</u> : Betreuungsgutscheine für die ausserfamiliäre Kinderbetreuung                                             | Nr. 018/08 | Seite 107 |
| 10. | <u>Bericht Postulat B. Bienz</u> : Weniger Salz auf Krienser Strassen und Trottoirs                                                          | Nr. 140/10 | Seite 110 |
| 11. | <u>Bericht Postulat Piazza</u> : Junge für mehr Demokratie                                                                                   | Nr. 151/10 | Seite 112 |
| 12. | <u>Bericht Postulat Wili</u> : Liegenschaft Unterhus                                                                                         | Nr. 146/10 | Seite 113 |
| 13. | <u>Interpellation Schwizer</u> : Vergaberichtlinien Liegenschaft Unterhus<br><i>Beantwortung</i>                                             | Nr. 161/10 | Seite 115 |
| 14. | <u>Interpellation Graber</u> : Einsatz von Open-Source-Software in der Gemeinde Kriens<br><i>Beantwortung</i>                                | Nr. 167/10 | Seite 115 |
| 15. | <u>Postulat Lammer</u> : Steuerungsgruppen: Untersuchung eines flexibleren Kooperationsmodells<br><i>Begründung</i>                          | Nr. 177/10 | Seite 116 |
| 16. | <u>Postulat Lammer</u> : Baulücken in der Gemeinde Kriens<br><i>Begründung</i>                                                               | Nr. 178/10 | Seite 119 |

## **Neueingänge**

- Nr. 151/10      Bericht Postulat Piazza: Junge für mehr Demokratie
- Nr. 183/10      Interpellation Luthiger-Senn: Unbefriedigende Situation für qualifizierte Pflegefachleute  
*Eingang: 01.10.2010*
- Nr. 184/10      Motion Lammer: Reduktion des Inventars der Kulturobjekte auf die erhaltenswerten Objekte  
*Eingang: 01.10.2010*
- Nr. 185/10      Dringliche Motion Portmann: Aufhebung der „Kommission für Interkommunale Zusammenarbeit“  
*Eingang: 20.10.2010*
- Nr. 186/10      Motion Portmann: Sistierung des Projekts "Starke Stadtregion"  
*Eingang: 20.10.2010*

Martin Heiz begrüsst herzlich zur heutigen ganztägigen Sitzung. Von der Presse ist Luca Wolf anwesend. Unter der Zuschauenden befindet sich die Lehrtochter der Gemeindeverwaltung, welche speziell begrüsst wird.

Entschuldigt haben sich Peter Portmann und Jennifer Maldonado. Nicole Nyfeler und Roland Schwizer werden nur am Morgen anwesend sein. Thomas Lammer kommt erst am Nachmittag und Roger Erni wird um ca. 10:00 Uhr eintreffen.

## **1. Mitteilungen**

Martin Heiz teilt mit, dass am 27. Oktober 2010 Hans Fluder seinen 60. Geburtstag feiern konnte. Der Sprecher durfte ihm im Namen des Einwohnerrates gratulieren.

Die Neueingangsliste wurde dem Einwohnerrat verteilt.

Der Gemeinderat hat keine Mitteilungen.

Räto Camenisch informiert über die neuen Richtlinien der Bürgerrechtskommission (BRK), welche dem Einwohnerrat verteilt wurden. Die BRK hat diese überarbeitet und Kriens hat nun ein hochmodernes und gutdurchdachtes und in der Praxis bewährtes Instrument. Er nennt die wichtigsten Änderungen der Richtlinien, welche ab 1. Januar 2011 in Kraft treten. Damit kann der Pendenzenberg massiv abgebaut werden und gleichzeitig ist mit rund Fr. 94'000.00 Mehreinnahmen zu rechnen.

### ***Begründung der Dringlichkeit Motion Portmann: Aufhebung der Kommission für Interkommunale Zusammenarbeit (Nr. 185/2010)***

Hans Fluder, Vertreter des Motionärs, begründet die Dringlichkeit damit, dass die Kommission für Interkommunale Zusammenarbeit (KiZ) für die SVP nicht die erhofften Resultate gebracht

hat und ein weiteres Bestehen der Kommission für sie keinen Sinn macht. Mit einer sofortigen Aufhebung der KiZ könnte Zeit und Geld gespart werden.

Bruno Bienz opponiert der Dringlichkeit, da kein Grund für die Dringlichkeit spricht. Die nächste KiZ-Sitzung ist im Februar 2011 geplant, somit kann der Vorstoss ohne weiteres an der nächsten Einwohnerratssitzung am 9. Dezember 2010 behandelt werden.

Judith Luthiger schliesst sich dem Votum von Bruno Bienz an und lehnt die Dringlichkeit ab.

***Abstimmung über die Dringlichkeit der Motion Portmann: Aufhebung der Kommission für Interkommunale Zusammenarbeit (Nr. 185/2010)***

Mit 23:8 Stimmen wird die Dringlichkeit dieser Motion abgelehnt.

|                     |      |
|---------------------|------|
| Aakti, Brahim       | nein |
| Baumgartner, Werner | nein |
| Bienz, Bruno        | nein |
| Bienz, Viktor       | nein |
| Bründler, Anton     | ja   |
| Bründler, Josef     | nein |
| Camenisch, Rätö     | ja   |
| Dalla Bona, Johanna | nein |
| Fluder, Hans        | ja   |
| Frey, Maurus        | nein |
| Graber, Kathrin     | nein |
| Graf, Alfons        | ja   |
| Günter, Michael     | ja   |
| Hahn, Alex          | nein |
| Heini, Martin       | nein |
| Kalt, Mirjam        | nein |
| Kaufmann, Christine | nein |
| Kiener, Beatrice    | nein |
| Koch, Patrick       | ja   |
| Konrad, Simon       | nein |
| Luthiger, Judith    | nein |
| Marbacher, Monika   | nein |
| Müller, Ursula      | nein |
| Nyfelner, Nicole    | nein |
| Piazza, Daniel      | nein |
| Schilling, Mauro    | ja   |
| Schwizer, Roland    | nein |
| Tschümperlin, Erich | nein |
| Urfer, Mario        | nein |
| Wespi, Peter        | ja   |
| Wili, Alexander     | nein |

Martin Heiz erwähnt, dass die Motion somit für Einwohnerratssitzung vom 9. Dezember 2010 traktandiert wird.

## ***2. Protokoll Nr. 1 vom 2. September 2010***

Es sind keine Änderungsanträge bei der Gemeindekanzlei eingegangen. Die Protokolle Nr. 1 wird somit genehmigt und verdankt.

### 3. Fragestunde

Toni Bründler möchte wissen, was Kriens die Armut für eine Familie mit drei Kindern kostet.

Lothar Sidler kann den Betrag nicht nennen. Dieser errechnet sich aufgrund des Mietzinses und den Grundbeträgen und ist individuell. Zu den Grundbeträgen werden teilweise noch zusätzliche Leistungen wie z.B. Integrationszulagen oder situationsbedingte Leistungen bezahlt. Dies ist jedoch individuell und hängt von den Bedürfnissen der Familien ab.

Kathrin Graber will von Matthias Senn wissen, ob er seine Mitarbeitenden informiert hat, dass Standaktionen gratis sind. Dies aufgrund ihrer Frage anlässlich der letzten Einwohnerratssitzung.

Matthias Senn antwortet, dass er dies bei seinen Mitarbeitenden abgeklärt hat und dass die Gemeinde für Standaktionen keine Gebühren verlangt.

Gemäss Beatrice Kiener steht auf dem Parkplatz beim Restaurant Burestübli schon sehr lange ein alter Anhänger mit Nordmann-Beschriftung. Ist dies erlaubt?

Matthias Senn weiss, dass dieser Anhänger dem Landwirt Riedweg gehört. Der Anhänger hat kein Nummernschild und darf nicht dort abgestellt werden. Die Polizei oder die Gemeinde muss diesem Problem nachgehen.

Toni Bründler will von Lothar Sidler wissen, ob er seine Frage nicht beantworten kann oder darf. Selbstverständlich will er damit niemand angreifen.

Gemäss Lothar Sidler sind diese Beträge reglementiert und es kann nicht einfach ein x-beliebiger Betrag ausbezahlt werden. Weiter wird jeweils berücksichtigt, was die betroffene Person finanziell selber beitragen kann.

Monika Marbacher erwähnt, dass auf dem Sonnenberg eine Villa umgebaut wird. Sie möchte wissen, was westseitig des Gebäudes, wo ein Aushub gemacht wurde, gebaut wird.

Matthias Senn weiss, dass nicht nur das alte Gebäude saniert wird, sondern auch ein Anbau mit Einstellplatz für ein Auto geplant ist. Weil es sich um ein altrechtliches Gebäude handelt, kann die Wohnfläche um 30 % erhöht werden

Josef Bründler musste kürzlich wegen Parkieren auf dem Trottoir eine Busse bezahlen. Wie viel Freiraum muss auf einem Trottoir eingehalten werden? Er ist sicher, dass dies viele Gewerbebetreibende interessieren wird.

Gemäss Cyrell Wiget ist dies eine polizeiliche Frage. Er weiss jedoch, dass ein Durchgang von 1.5 Metern vorgeschrieben ist.

Daniel Piazza möchte wissen, ob es Neuigkeiten bezüglich der Verlängerung der Buslinie 11 bis ins Krienser Dorfzentrum gibt. Neu wären dabei u.a. das Gebiet Oberhus, Villastrasse, Meisterstrasse und Oberhusrain erschlossen.

Für Cyrill Wiget verursacht dieses Projekt Kopfschmerzen. Für die Durchgänge ist die Zustimmung von ungefähr 300 Anstösser notwendig. Der Gemeinderat ist zurzeit zusammen mit der VBL daran, dem VVL ein Projekt einzureichen, bei welchem eine Optimierung der Buslinie 15 vorgesehen ist. Dies ist realistischer als die Verlängerung der Buslinie 11.

Johanna Dalla Bona weiss, dass der Sportclub Kriens eine neue Tribüne benötigt und dafür Geld sammeln will. Bestehen bereits Finanzierungsvarianten?

Gemäss Cyrill Wiget wurde diesbezüglich bereits eine Medienmitteilung verschickt. Eine erste Sitzung zusammen mit dem Gemeinderat und dem SCK hat stattgefunden. Der SCK will Geld für die Sanierung sammeln und Vorschläge für die Finanzierung bringen. Ein weiteres Treffen ist geplant. Die Gemeinde hat einen Betrag von Fr. 2 Mio. für das Sanierungsprojekt budgetiert. Für einen Neubau des Stadions muss der SCK die finanziellen Mittel selber aufbringen.

Werner Baumgartner stellt fest, dass der Skaterpark seit einiger Zeit wieder offen ist. Er möchte wissen, wie die ersten Erfahrungen mit der Neueröffnung sind.

Gemäss Cyrill Wiget fand eine gute Eröffnung mit den Jugendlichen statt. Es wurde ein Verein gegründet und seitens der Gemeinde besteht ein "Task-Force", mit welcher überprüft wird, ob die Abmachungen eingehalten werden. Zurzeit ist der Skaterpark jedoch wegen der kalten Jahreszeit nicht so sehr gefragt, darum konnten diesbezüglich noch keine grossen Erfahrungen gemacht werden.

Judith Luthiger erwähnt, dass der Einwohnerrat über die Konzessionsverträge mit CKW und ewl abgestimmt hat. Damals wurde gesagt, dass einige Punkte wie Stromkosten für Flutanlagen etc. angeschaut werden müssen und auch, wie man mit der Überwälzung der Kosten an die Vereine umgeht. Wie geht es diesbezüglich weiter bzw. wurde man bereits tätig?

Für Cyrill Wiget ist sein Auftrag mit dem Abschluss der Konzessionsverträge abgeschlossen. Das entsprechende Dossier ist beim Finanzdepartement. Er weiss, dass mit allen betroffenen Vereinen angeschaut wurde, ob sie bezüglich Stromkosten schlechter fahren. Dem Sprecher ist kein hängiger Fall bekannt, sonst bittet er um Mitteilung.

Simon Konrad stellt fest, dass immer mehr Einwohnerratsmitglieder ihren Laptop an die Sitzung mitnehmen. Sieht der Gemeinderat vor, ein drahtloses Netzwerk im Pilatussaal zu realisieren?

Gemäss Helene Meyer-Jenni war dies schon Mal ein Thema, aber so viel sie weiss, wurde dies nicht weiterverfolgt. Die Geschäftsleitung wird dies an ihrer nächsten Sitzung besprechen.

Kathrin Graber hat eine Anschlussfrage zur Frage von Judith Luthiger betreffend Konzessionsverträge. Im genehmigten Beschlusstext wurde festgehalten, dass dies in der FGK angeschaut wird. Wann ist dies der Fall?

Paul Winiker wird dies somit für die FGK-Sitzung traktandieren lassen.

#### **4. Bericht und Antrag: Politische Gesamtplanung mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2011 - 2015** **Nr. 180/10**

Martin Heiz begrüsst als Sachverständigen Franz Bucher, Abteilungsleiter Finanzen.

Simon Konrad dankt dem Gemeinderat für die frühe Zustellung der Unterlagen. Es ist der FGK ausreichend Zeit geblieben, sich mit der Zukunft von Kriens auseinander zusetzen. Die politische Gesamtplanung ist das Ergebnis einer aufwendigen und intensiven Auseinandersetzung mit der Zukunft. Sie zeigt die Grundhaltung bei künftigen Entscheidungen auf. Das Instrument ist hilfreich und von der Aussagekraft her besser geworden. Der Finanzplan ist technisch gut, inhaltlich findet er, je nach politischem Couleur, unterschiedliche Anerkennung.

Die FGK hat eine beratende Funktion mit der Berichterstattung an den Einwohnerrat. Ist die aufgezeigte 5-Jahres-Entwicklung der Gemeinde vertretbar und strategiekonform? Sind die vorgesehenen Aufgaben notwendig und angemessen? Sind die Erträge realistisch eingeschätzt?

Bei den Mitgliedern der FGK löste die Gesamtplanung keine Überraschung aus, beschäftigt man sich doch schon seit dem Frühjahr mit den Herausforderungen der Zukunft. Ein gigantischer Investitionsbedarf steht Einnahmeausfällen der Steuergesetzrevision und neuen Aufgaben der Gemeinde, wie der Pflegefinanzierung gegenüber. Das Papier ist unverbindlich. Solange das Budget negativ daherkommt, bleibt es ein Wunschkatalog. Im Zahlenteil zeigen die Kennzahlen eine dramatische Entwicklung – Selbstfinanzierungsgrad gegen Null, steigende Verschuldung, Wegschmelzen des Eigenkapitals. Der gesamte Einwohnerrat steht in der Verantwortung die finanzielle Situation der Gemeinde mit dem beschlossenen Entlastungspaket, das sich nun im Budget 2011 niederschlägt, ins Lot zu bringen.

Die FKG empfiehlt dem Einwohnerrat mit 4:2 Stimmen, mit 1 Enthaltung, die politische Gesamtplanung mit Aufgaben- und Finanzplan zu genehmigen. Die politische Gesamtplanung muss, obwohl keine Einflussnahme besteht, vom Einwohnerrat genehmigt werden. Es wäre bei einer nächsten Revision der Gemeindeordnung wünschenswert, die Gesamtplanung dem Einwohnerrat nur noch zur Kenntnisnahme zu empfehlen.

Gemäss Viktor Bienz war in der BK das Eintreten auf den Bericht und Antrag unbestritten. Gemeindeammann Matthias Senn orientierte, dass in die vorliegende Gesamtplanung der Prozess der finanziellen Auslegeordnung und die entsprechenden Entlastungsmassnahmen aufgenommen wurden. Bei den Investitionen musste der Gemeinderat gegenüber der letztjährigen Planung bedeutende Einschnitte und Verschiebungen vornehmen. Der Bericht und Antrag Radroutenplanung wurde zurückgestellt, da an der Klausursitzung des Gemeinderates vom 10./11. November 2010 ausführlich über die Verkehrsplanung diskutiert wird.

Mann fragte sich, ob es für die übrigen Finanzliegenschaften und die landwirtschaftlichen Liegenschaften ebenfalls eine Strategie für werterhaltende Massnahmen gibt. Es wurde erklärt, dass punktuelle Bewertungen in einem laufenden Prozess gemacht werden, ein Gesamtkonzept jedoch aus Ressourcengründen fehlt.

In der BK kann man mit dem Aufgaben- und Finanzplan leben. Mit einem gewissen Respekt sieht man den sicherlich grossen Projekten entgegen. Das Resultat der Abstimmung zu den baurelevanten Themen im Bericht und Antrag hat ergeben: 3 ja, 2 nein, 1 Enthaltung.

Martin Heini würdigt namens der USK den gut lesbaren, in konzentrierten Text gefassten und mit soviel Zahlenmaterial wie nötig belegten Planungsbericht. So macht es Spass, damit zu arbeiten, wenn nur einiges am Inhalt positiver daherkäme. Das Eintreten ist unbestritten.

Für die USK fehlen folgende Aussagen oder sind zu knapp formuliert:

- Ausbau Grünzonen und Naherholungsgebiete
- zur Jugend (wie auch Alter)
- Freizeitförderung
- Massnahmen gegen Littering (Spezialfinanzierung)
- aufgegebenen Kampf gegen Neophyten (finanzielle und personelle Mittel fehlen)
- bauliche Einrichtungen in der Badi für behinderte Menschen
- Sanierung Leichtathletik-Anlage: Planung aufgenommen, Bericht und Antrag ist in Arbeit

Es ist spürbar, dass viele Projekte wegen der finanzpolitischen Massnahmen gestoppt oder verworfen wurden. Tatsache ist, dass jetzt ein Stau abgebaut werden muss und viele Investitionen getätigt werden müssen. Der Sprecher kann den Bericht und Antrag politisch nicht gewichten, da die Abstimmung darüber in der USK 2:2 bei 1 Enthaltung resultiert.

Monika Marbacher stellt fest, dass Eintreten für alle BiK-Mitglieder unbestritten war. Die Bildungskommission ist sehr zufrieden mit dem vorliegenden B+A. Durch die Auslegeordnung Finanzen konnte ein Planungsinstrument ohne weitere Überraschungen erstellt werden. Grosse Aufgaben stehen im Bereich Volksschule an. Stichwörter dazu sind: Einführung Integrative Förderung, Schulraumanpassungen gemäss Planungsbericht Schulraum 2010-2021, Erweiterung der Hortangebotes im Roggern, Anpassung Schulorganisation, Anschaffung Lehrmittel, Erneuerung der IT Geräte und bei der Musikschule muss ein Qualitätskonzept und die entsprechenden Führungsinstrumente aufgebaut werden.

In der Detailberatung wurde nachgefragt, wie realistisch der Satz „*Die Bildungskosten bleiben stabil*“ beurteilt werden kann. Gemäss Helene Meyer-Jenni ist dies eine Momentaufnahme. Es besteht einen Schüler- und Abteilungsrückgang. Die Erhöhung des Bildungskostenteilers von 22,5 % auf 25 % ist auf gutem Wege. Mit der Überprüfung des Wirkungsberichts des Kantons (Neuverteilung Aufgaben und Finanzen) strebt man aber einen noch höheren Kostenteiler von 50 % an (50 % Kanton, 50 % Gemeinden). Es ist aber eine Illusion, dass die Gemeinde damit mehr Beiträge des Kantons erhält. Weiter wurde gefragt, ob die Basisstufe eingeführt werde und diese im Zusammenhang mit HarmoS stehe. Dazu ist zu sagen, dass der Regierungsrat in seiner Botschaft vorschlägt, dass die Gemeinden zwischen 2 Jahres-Kindergarten und Basisstufe wählen können. Weiter wurde festgehalten, dass beim Schuleintrittsalter nichts verändert wird mit den anstehenden Schulentwicklungsprojekten. Weiter wurde bemerkt, dass der Spracherwerb von Eltern mit Schulkindern wichtig wäre.

Kritisiert wurde, dass bei der „Finanzplanung 2011 bis 2019 – laufende Rechnung“, welche neu bis ins Jahr 2019 ausgedehnt wurde, nur noch die Nettozahlen aufgeführt sind. Die Bildungskommission hat den Bericht und Antrag Bereich Bildung einstimmig genehmigt.

Gemäss Bruno Bienz war Eintreten zum Bericht und Antrag in der SGK unbestritten. Es wurden alle SGK betreffenden Themen diskutiert. Das umfassende Papier hat viele gute Ansätze. Wichtig und entscheidend wird natürlich die Umsetzung sein. Sonst ist das Papier reine Makulatur. Bei der Realisierbarkeit sehen einige ein Fragezeichen. Der Bereich Soziales ist für einige schwammig formuliert. Es fehle an griffigen Kernaussagen. Auch die Aussagen im Bereich Gesundheit seien sehr mager. Für die Mehrheit macht es Sinn beim Alter- und Behindertenleitbild auf das Altersleitbild des Kantons zu warten, damit die Resultate in Kriens miteinbezogen werden können. Fragen wirft auch dieses Jahr das Haus Grossfeld auf. Erste Priorität hat sicher die Zwischennutzung für den zweiten Stock, wenn im Mai 2011 die Kinderpsychiatrie auszieht.



Ein leerstehendes Grossfeld kann sich die Gemeinde schlichtweg nicht leisten. Die SGK hat mit 3 Ja und einer Enthaltung zu den kommissionsrelevanten Themen ja gesagt.

Für Räto Camenisch ist der vorliegende Finanz- und Aufgabenplan technisch gut und man sieht eine gute Finanzverwaltung. Der Bericht ist besser fassbar als früher und ist nicht nur die Fortschreibung des Budgets. Die Gemeinde Kriens befindet sich in einer schwierigen Situation. Es werden immer mehr Kosten vom Kanton an die Gemeinden abgewälzt, wie. z.B. die Pflegekosten. Diese Kosten sind dem Kanton "aus dem Ruder gelaufen" und nun müssen die Kosten auf die Verbraucher aufgeteilt werden. Da kommt eine gewaltige Aufgabe auf das Finanzdepartement zu und die SVP erwartet, dass diese Kosten nicht 1:1 übernommen, sondern kleiner werden.

Die Zahl der Steuersenkung ist errechnet und ob diese dann genau stimmt, weiss man zum heutigen Zeitpunkt noch nicht. Die SVP ist aber dankbar, dass der Kanton nun den Standortnachteil mit einer Steuersenkung geregelt hat. Darum kann es nicht sein, dass Kriens nun ihre Steuern erhöhen will und so wieder eine Standortverschlechterung herbeiführt.

Ein Sockeldefizit ist für Räto Camenisch etwas, das sich nicht verändern lässt. Es ist ein Auftrag. Das Kriens ihre Schuld erhöhen muss ist unumgänglich, aber es muss in einem bestimmten Rahmen geschehen. Es ist richtig, dass auch die Einnahmeseite angeschaut werden muss und man diese über Gebühren bzw. das Verursacherprinzip erhöhen will. Ob dies auch bei den Bestattungen Sinn macht, ist Ansichtssache. Es ist hausgemacht, dass der Finanzplan eine Umlegung des Legislaturprogramms ist und dies ist ein Wunschprogramm, was sich nun rächt. Das Investitionsprogramm ist übertrieben. Der Bevölkerung wird eine gute Finanzlage "vorgegaukelt". Die SVP ist der Auffassung, dass die geplanten Investitionen nicht tolerierbar sind, wobei nichts gegen die Sanierung der Schulhäuser etc. einzuwenden ist. Aber viele Projekte, wie z.B. der Neubau der Hergiswaldbrücke sind Luxusobjekte, die sich Kriens nicht leisten kann.

Kriens geht nun wieder zurück zu den Steuerverlierer. Dies ist unklug und dumm. Die SVP macht dabei nicht mit. Es ist wohl ein Engpass vorhanden und Kriens muss da durch, aber nicht mit einer Steuererhöhung. Der Finanzplan ist ein Ausfluss von falscher Politik, welche die SVP schon immer bemängelt hat. Steuersenkungen wirken sich immer erst später aus. Bei den laufenden Investitionen ist die Zitrone noch längst nicht ausgepresst. Dort bestehen noch Möglichkeiten, einzuwirken. Die SVP muss langsam die Oppositionsrolle übernehmen und lehnt deshalb den Bericht und Antrag in vorliegender Form ab.

Gemäss Daniel Piazza stimmt für die CVP/JCVP-Fraktion die Stossrichtung der vorliegenden politischen Gesamtplanung. Wobei sie bei den sachpolitischen Zielen Richtung Wolken zielen, während Kriens finanzpolitisch ungespitzt auf den Boden zusteuert, wäre da nicht noch das mehrteilige und mehrjährige Entlastungspaket, welches zum Voranschlag ja noch näher diskutiert wird.

Gerade auch beim Lesen der politischen Gesamtplanung wird einem sehr eindrücklich vor Augen geführt, wie sehr der Finanzhaushalt von Kriens auch langfristig auf das Entlastungspaket angewiesen ist. Dieser lange Zeithorizont des Dokuments bis 2015 bzw. 2019 gefällt der CVP/JCVP-Fraktion. Es ist wichtig, dass der Einwohnerrat in den nächsten Jahren sowohl über die sachpolitischen Aufgaben und Ziele, genauso aber auch über die finanzpolitische Disziplin wachen. Es gilt die Übersicht zu behalten und insbesondere die Investitionen nicht aus den Augen zu verlieren, denn, und das ist zugleich ein kennzeichnendes Merkmal im vorliegenden IFAP, der Investitionsbedarf der Gemeinde Kriens ist gigantisch - Neuinvestitionen, Ersatzinvestitionen und Werterhaltungen. Kriens muss mit Augenmass und politischen Feingespür im besten Sinne der Bevölkerung priorisieren. Das gilt aber nicht nur für die Investitionen, sondern in besonderem Masse auch für die gesamte Weiterentwicklung der Gemeinde. Diesem Anspruch wird dieses Dokument gerecht, auch wenn die Knochenarbeit des "Runterbrechens"

dann erst in den Debatten über die Voranschläge der kommenden Jahre zu leisten sein wird. Die CVP/JCVP-Fraktion genehmigt die politische Gesamtplanung mit dem integrierten IFAP in der Stossrichtung. Die Fraktion erlaubt sich aber in ausgewählten Bereichen Kommentare anzubringen.

Simon Konrad erwähnt, dass die FDP-Fraktion für Eintreten ist. Dieser Bericht gibt dem Sprecher ein gutes Gefühl, eine wunderbare Gemeinde mit lobenswerten Leitlinien, bis er auf Seite 15 unter Finanzpolitik liest: „*Ausgerichtet auf eine nachhaltige Balance zwischen Leistungen und Erträgen*“ und ab Seite 18 ist zu lesen, was Kriens sich alles leisten will. Zuerst muss die Gemeinde Kriens ihren Haushalt in Ordnung bringen, bevor man all diese Wünsche erfüllen kann. Wie das geschehen soll, ist ebenfalls zu lesen. Leider wird dies opferunsymmetrisch mit 1/3 finanziert - 75 % Mehreinnahmen und 25 % weniger Ausgaben. Offensichtlich ist der Leistungskatalog noch immer zu gross. Die Unterprojekte des Entlastungsprogrammes müssen weiterbearbeitet und der Haushalt angepasst werden. Ansonsten wird bei der kleinsten Überraschung, wie sie der Kanton nächstes Jahr die Gemeinden mit den Pflegekosten beschert, auch die Steuererhöhung, die im Finanzplan eingerechnet ist, nicht mehr ausreichen.

Was ist man also bereit zu geben? Gewinnintensive KMU ist im Bericht aufgeführt, das begrüsst auch die FDP. Wie sieht es aber bei den natürlichen Personen aus? Ist die Bereitschaft da, Kapital in Form von Bauland zu investieren, um gewinnintensive natürliche Personen anzuziehen? Ist man bereit, mit den vorhandenen Mitteln auszukommen, um steuerlich nicht noch unattraktiver zu werden?

Zur Gesamtplanung: Das ist also die vorliegende Grundhaltung für künftige Entscheidungen, zu welcher der Einwohnerrat nichts sagen kann, sie aber genehmigen soll? Das gefällt der FDP nicht. Deshalb sollte man sich der Stimme enthalten und die Gemeindeordnung bei nächster Gelegenheit anpassen.

Judith Luthiger dankt für umfassende Zusammenstellung. Endlich ein Papier, das alles offen legt und eine gute Übersicht auf die anstehenden Aufgaben und Zielrichtungen gibt. Positiv bewertet wird das Kapitel Raumordnung. Für die SP ist wichtig, dass der ÖV konsequent bevorzugt werden soll. Balsam für ihre Ohren ist die Aussage, dass zukünftig gemeindeeigene Bauten nachhaltig unterhalten und erneuert werden sollen und zwar auf die Bedürfnisse der Nutzenden ausgerichtet. Jahrelang hat die SP das verlangt. Steter Tropfen höhlt offensichtlich den Stein. Ebenfalls positiv bewertet wird der nächste Schritt der Tagesstrukturen. Eine moderne Gemeinde braucht solche Angebote, das steigert die Attraktivität und ist wichtig für Familien. Auch bei der Bildung muss Kriens konkurrenzfähig bleiben in puncto Angebot. Im Bereich Gesundheit sind für die nächsten Jahre fast keine Mittel eingesetzt. Das schaut die SP sehr kritisch an. Die Abklärungen dauern sehr lange und es ist schwierig abzuschätzen, was auf einem zukommt.

Weiter fragt die Sprecherin, ob die Jugend schon so auf Sparflamme ist, dass es keine Leitsätze für die Jugend gibt?

Die Perspektiven für das Personal gibt der SP massiv zu denken. Im Bericht fehlt ein Leitsatz zum Personal gänzlich. Die Gemeinde Kriens ist einer der grössten Arbeitgeber in Kriens und man findet im Planungsbericht keine Lohnentwicklung in den kommenden Jahren. 1 % individuelle Lohnanpassung, 1 % Abzug für die PK, 0 % Teuerung, ein Verlustgeschäft. Diese Strategie geht für die Arbeitnehmenden nicht auf. Judith Luthiger stellt dem Gemeinderat zwei Fragen: Wie will er dem Unmut der Angestellten begegnen und wie weit ist er sich bewusst, dass die Löhne nicht mehr konkurrenzfähig sind? Man ist bei den Sparübungen schon so weit fortgeschritten, dass man Reka Checks streichen muss. Vielleicht ist es doch noch möglich interne Verschiebungen vorzunehmen, damit das Personal wenigstens ein bisschen Wertschätzung erfährt?

Kriens hat einen gigantischen Bedarf an Notwendigem und Investitionen, von denen die Bevölkerung direkten Nutzen hat. Für die SP ist es positiv, wenn so viel investiert wird. Wo sind aber die persönlichen Ressourcen? Ist dieser Vorwärtsgang seriös, wenn auf der einen Seite immer weniger Personal da ist? Der Investitionsbedarf wird von der SP sehr kritisch betrachtet.

Bei den Aussagen zu den Finanzen versteckt man sich hinter schönen Floskeln. Ab 2013 sind keine Entwicklungen mehr ersichtlich. Sämtliche Zahlen bleiben gleich. Keine Entwicklung, keine Perspektiven - leere Löcher nützen Kriens nichts. Man könnte beispielsweise im Sparpaket die Nutzung von Synergien anders gewichten. Eigentliche müssten solche Papiere zurück an den Absender mit dem Verweis "Hausaufgaben nicht vollständig erledigt". Die Sprecherin bittet dies seriös zu ergänzen.

Die SP-Fraktion genehmigt den Bericht aber trotzdem, schlussendlich hat sie Ja gesagt zum Kompromiss und es ist eine rollende Planung. Es macht deshalb keinen Sinn, dass der Gemeinderat die Zahlen für 2013 und folgende aus den Fingern saugt. Diese zusätzlichen Kosten kann Kriens sich sparen. Was die Zukunft bringt, muss noch ganz genau angeschaut werden.

Erich Tschümperlin namens der Grünen begrüsst die politische Gesamtplanung. Der Gemeinderat hat eine übersichtliche und transparente Aufgabenplanung mit integriertem Finanzplan vorgelegt. Dafür bedankt er sich bei ihm. Bei der Gesamtplanung möchte der Sprecher drei Beispiele herausgreifen, wo die Grünen den Eindruck haben, dass Wunsch und Planung nicht zusammen passen:

Unter Raumordnung und Verkehr (Seite 7) heisst es: „*Historische Zeugnisse werden respektvoll integriert*“. Die Mittel für einen aktiven Heimatschutz wurden schon früher vom Einwohnerrat gestrichen. Beim Inventar der Kulturgüter wird, seit Erich Tschümperlin sich erinnern kann, nur über die Streichung von Objekten verhandelt. Ein respektvoller Umgang mit den letzten Zeitzeugen der Krienser Geschichte ist so nicht möglich.

Bei Soziales, Gesundheit, Familie/Generation, Schule (Seite 9) fehlen die konkreten Massnahmen. Kriens braucht schnell ein integrales Konzept für die Heime, Alterswohnungen, Übergangspflege und Spitex. Hier vermissen sie konkrete Aussagen, denn wenn diese vorliegen wird es einige Jahre dauern bis dies umgesetzt sein wird. Die Zeit läuft einem davon. Bei der Integration fragen sich die Grünen, ob die laufenden Projekte genügen? Braucht es keine weiteren Massnahmen im Aufgabenplan, läuft alles gut?

Beim Finanzplan sieht man nun wie verheerend sich die Steuersenkungen für Kriens auswirkt. Ein kumuliertes Defizit von 2010 bis 2013 von über Fr. 11 Mio. und das trotz einer geplanten kommunalen Steuererhöhung und einem drastischen Sparpaket, das sagt alles aus. Und weitere Sparpakete sind bereits eingerechnet. Die schrittweise Umsetzung der Steuergesetzrevision 2011 hat dazu geführt, dass sie Kriens nicht aufs Mal mit voller Wucht getroffen hat. Aber die zweitletzte Tranche schlägt im Finanzplan voll zu. Im 2012 kommt dann der letzte Streich. Dieses finanzpolitische Desaster, dieser Absturz ist das Resultat der bürgerlichen Finanzpolitik der letzten Jahre. Immer wieder haben die Grünen von dieser Entwicklung gewarnt und immer wieder wurden sie belächelt. Dass der vorgelegte Finanzplan nicht besser aussehen kann, ist klar. Nun zu fordern, man müsse halt sparen, ist naiv oder unehrlich. Das wissen alle, die sich seriös mit der Materie auseinandergesetzt haben, z.B. bei der Auslegeordnung. Solche Summen können nicht einfach eingespart werden. Die Aufgaben der Gemeinde können nicht einfach wegdiskutiert werden, es gibt gesetzliche Aufträge und man lebt in einem demokratischen Staat.

Wo hat die bürgerliche Finanzpolitik versagt?

- Auf der Ausgabenseite wurde die Infrastruktur in den letzten Jahren bewusst vernachlässigt und damit die Rechnung über Jahre "geschönt". Allein in dieser Legislatur müssen nun sämtliche Schulhäuser, sämtlich Spielplätze, das Schwimmbad, die Hergiswaldbrücke, das

Kleinfeld und die Pensionskasse total saniert werden. Die Sprache ist hier von Investitionen von mehreren Dutzend Millionen. Und Kriens muss auch neue Aufgaben übernehmen, wie z.B. die Pflegefinanzierung. All das weiss der Einwohnerrat seit langer Zeit.

- Auf der Einnahmenseite verliert Kriens durch die kantonalen Steuergesetzrevisionen 2008 und 2011 gegenüber 2007 jedes Jahr über Fr. 15 Mio. Diese Revisionen sind von allen bürgerlichen Parteien unterstützt worden. Dass man zusätzlich noch zweimal eine Senkung der Gemeindesteuern durchgedrückt hat war einer der grössten Fehler in der Gemeindepolitik. Wie dies mit einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Finanzpolitik vereinbar ist, bleibt den Grünen ein Rätsel. Es wurde immer behauptet, dass Steuersenkungen zu Mehreinnahmen führen. Die kommunalen Steuersenkungen haben tiefere Einnahmen zur Folge, die Rechnung 2010 beweist es.

Die Konsequenz daraus ist, dass die Gemeinde Kriens mehr Leistungen bei sinkenden Einnahmen erbringen muss. Das heisst:

- Ein weiteres Sparpaket; Leistungen werden abgebaut; Gebühren, Klassengrössen Heimkosten steigen an; die Attraktivität von Kriens nimmt ab.
- Wichtige Investitionen für ein zukunftssträchtiges Kriens müssen aufgeschoben und etappiert werden. Die Zukunft beginnt in Kriens später. Die Attraktivität von Kriens lässt auf sich warten.

Die Grünen hoffen sehr, dass jetzt auch die bürgerlichen Parteien Verantwortung übernehmen und auch die Steuererhöhung unterstützen. Ohne diese Mittel sieht die Zukunft von Kriens schwarz aus. In diesen sauren Apfel müssen alle verantwortungsvollen Parteien beissen, ein Nein wäre billige und unglaubwürdige Parteipolitik.

Die Grünen danken dem Gemeinderat, dass er transparent und offen die Fakten auf den Tisch gelegt hat, damit der Einwohnerrat hier und heute die Weichen für die Zukunft von Kriens richtig stellen kann. Sie stimmen dem Bericht und Antrag einstimmig zu.

Paul Winiker kommentiert anhand einer Powerpointpräsentation die wichtigsten Fakten zum Finanz- und Aufgabenplan 2011 – 2019. Hauptmerkmale sind das Sockeldefizit von Fr. 3.7 Mio., Mehreinnahmen durch die Steuererhöhung von Fr. 3.2 Mio, Steuerausfälle aufgrund der Steuergesetzesrevision 2011, Mehrbelastungen pro Jahr durch die Teilfinanzierung und Sanierung der Pensionskasse Kriens von ca. Fr. 1.2 Mio, die Beteiligung an den Krankenpflegekosten in den Heimen, die hohen Investitionen in der Infrastruktur und Zentrumsentwicklung von rund Fr. 108 Mio., Desinvestitionen von ca. Fr. 20 Mio. deutliche Zunahme der Zins- und Abschreibungskosten sowie Entlastungsmassnahmen in den Jahren 2012 und 2013 von je rund Fr. 0.75 Mio.

*Entwicklung der laufenden Rechnung (in 1'000 Franken)*

| 2011 B  | 2012 P  | 2013 P  | 2014 P  | 2015 P  | 2016 P  | 2017 P  | 2017 P  | 2015 P   |
|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|----------|
| - 3'712 | - 3'902 | - 1'229 | + 1'277 | + 2'777 | + 4'507 | + 6'453 | + 8'653 | + 11'003 |

- *Summe der Fehlbeträge bis 2013 rund 8.84 Mio. Franken.*
- *Summe der Überschüsse in den Jahren 2014 bis 2019 rund 34.67 Mio. Franken.*

*Grundlagen der Planung*

| Einflussfaktoren /<br>Plangrößen             | Finanzplanjahre |       |       |       |       |       |       |       |
|----------------------------------------------|-----------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                                              | 2012            | 2013  | 2014  | 2015  | 2016  | 2017  | 2018  | 2019  |
| <i>Personalaufwand</i>                       | 1.00%           | 1.00% | 1.00% | 1.00% | 1.00% | 1.00% | 1.00% | 1.00% |
| <i>Teuerung Sachaufwand/<br/>Entgelte</i>    | 0.00%           | 0.00% | 0.00% | 0.00% | 0.00% | 0.00% | 0.00% | 0.00% |
| <i>Steuerfuss</i>                            | 2.00            | 2.00  | 2.00  | 2.00  | 2.00  | 2.00  | 2.00  | 2.00  |
| <i>Wachstum der<br/>Gemeinde-Steuerkraft</i> | 2.60%           | 5.06% | 5.46% | 4.00% | 4.00% | 4.00% | 4.00% | 4.00% |
| <i>Zinssätze (für<br/>Neukredite)</i>        | 3.00%           | 3.00% | 3.00% | 3.00% | 3.00% | 3.00% | 3.00% | 3.00% |

*Entwicklung der Gemeindesteuern (in 1'000 Franken)*

| 2011 B | 2012 P | 2013 P | 2014 P | 2015 P | 2016 P | 2017 P | 2018 P | 2019 P |
|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 67'300 | 68'800 | 71'800 | 75'200 | 77'800 | 80'500 | 83'300 | 86'300 | 89'400 |

- *Wachstum der ordentlichen Gemeindesteuern von ca. 3.5 % pro Jahr.*
- *Gemeindesteuersatz von 2.00 Einheiten kalkuliert.*

*Investitionsrechnung (in 1'000 Franken)*

|                                                    | 2011<br>B | 2012<br>P | 2013<br>P | 2014<br>P | 2015<br>P | 2016<br>P | 2017<br>P | 2018<br>P | 2019<br>P |
|----------------------------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| <b>Brutto-Investitionen</b>                        | 29'261    | 17'750    | 17'000    | 17'000    | 19'500    | 15'600    | 14'100    | 12'100    | 7'100     |
| <b>Investitionseinnahmen/<br/>Desinvestitionen</b> | 8'150     | 6'300     | 8'300     | 2'300     | 7'300     | 2'300     | 2'300     | 2'300     | 2'300     |
| <b>Netto-Investitionen</b>                         | 21'111    | 11'450    | 8'700     | 14'700    | 12'200    | 13'300    | 11'800    | 9'800     | 4'800     |
| Allgemeine Verwaltung                              |           |           |           |           | Fr.       | 28'850    |           |           |           |
| Bildung                                            |           |           |           |           | Fr.       | 24'131    |           |           |           |
| Kultur und Freizeit                                |           |           |           |           | Fr.       | 16'900    |           |           |           |
| Gesundheit und Soziale Wohlfahrt                   |           |           |           |           | Fr.       | 10'950    |           |           |           |
| Verkehr                                            |           |           |           |           | Fr.       | 14'300    |           |           |           |
| Gewässerverbauungen und div. Umwelt / Raumordnung  |           |           |           |           | Fr.       | 6'330     |           |           |           |
| Spezialfinanzierungen                              |           |           |           |           | Fr.       | 26'900    |           |           |           |
| Desinvestitionen                                   |           |           |           |           | Fr.       | - 20'500  |           |           |           |

*Selbstfinanzierung und Verschuldung (in 1'000 Franken)*

|                             | 2011<br>B | 2012<br>P | 2013<br>P | 2014<br>P | 2015<br>P | 2016<br>P | 2017<br>P | 2018<br>P | 2019<br>P |
|-----------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Cash Flow (Bruttoergebnis)  | 389       | 1'208     | 4'383     | 7'169     | 9'075     | 11'094    | 13'401    | 15'901    | 18'501    |
| Netto-Investitionen         | 21'111    | 11'450    | 8'700     | 14'700    | 12'200    | 13'300    | 11'800    | 9'800     | 4'800     |
| Mittelbedarf (inkl. SF)     | 20'722    | 10'242    | 4'317     | 7'531     | 3'125     | 2'206     |           |           |           |
| Mittelüberschuss (inkl. SF) |           |           |           |           |           |           | - 1'601   | - 6'101   | -13'701   |
| Selbstfinanzierungsgrad     | 13 %      | 32 %      | 78 %      | 65 %      | 94 %      | 102 %     | 134 %     |           |           |

Die Grundlagen beruhen auf dem Planungsbericht „Auslegeordnung und Entlastungsmassnahmen 2010“ vom 9. Juni 2010. Der Staatshaushalt ist eine Balance der politischen Leistungsaufträge, welche auf den gesetzlich vorgeschriebenen Grundlagen beruhen und den Einnahmen. Seit Jahren ist die Summe der Lasten grösser als die Einnahmen. Es ist ein politischer Auftrag, diese Waage wieder in Einklang zu bringen.

Betreffend Leistungskatalog stellt Paul Winiker fest, dass aufgrund der genannten Voten eher noch mehr Leistungen anfallen müssten, als das Streichungsvorschläge vorhanden sind. Es ist richtig, dass in der Gesamtplanung bei der Jugend keine Zielsetzungen genannt wurden. Diese sind im Budget nachzulesen. Auch die Schulraumanpassung im Zusammenhang mit der integrativen Förderung ist im Finanz- und Aufgabenplan nicht abgebildet. Dies, weil die finanziellen Konsequenzen nicht bekannt sind, wie übrigens auch beim obligatorischen 2-Jahres-Kindergarten. Weiter muss u.a. bei der Erneuerung der EDV klar zwischen Notwendigkeit und Wünschbarem unterschieden werden. Die Position "Grossfeld" ist mit einem Platzhalter abgebildet, weil die entsprechenden Grundlagen noch nicht vorhanden sind. Diese werden jedoch sobald vorhanden im Einwohnerrat behandelt.

Der Gemeinderat ist sich dem Unmut des Personals betreffend den vielen Streichungen bzw. dass es für viele Arbeitnehmenden eine Nullrunde geben wird, bewusst. Die Lohnabzüge haben

sich aufgrund der Sanierungsbeiträge der Pensionskasse sowie weitere Abzüge der Sozialversicherungen erhöht. Es ist eine schwierige Situation und der Gemeinderat muss diesbezüglich über die Bücher gehen, kann jedoch keine Patentlösung hervorzaubern.

Zum Schluss bedankt sich Paul Winiker für die intensive Befassung der Vorlage in den Kommissionen. Er ist sich bewusst, dass noch viele Fragezeichen vorhanden sind und der Leistungskatalog noch mehr gekürzt werden müsste. Dies ist jedoch nicht in einem Jahr machbar. Es benötigt mehrere Jahre dafür und mehrere Säulen des Massnahmenplanes. Er betont, dass eine Schuldzuweisung nichts bringt, sondern dass alle konstruktiv anpacken müssen. Eine wichtige Etappe dabei ist die Genehmigung des Voranschlages 2011.

Bruno Bienz geht auf einige Punkte im Bereich der SGK ein. Die Grüne-Fraktion ist über die Entwicklung im Bereich Alterspolitik wie auch im Sozialbereich sehr besorgt. Sie sind sich sicher, dass die heutigen Sparmassnahmen in diesen Bereichen falsch und später auch kontraproduktiv sind. Wie bei Sparmassnahmen im baulichen Unterhalt werden diese Entscheide die Gemeinde früher oder später wieder einholen. Die Gemeinde Kriens hat ein Altersleitbild, aber niemand lässt sich von diesem leiten. Daher findet es die Grüne-Fraktion wichtig, dass man, wenn man ein neues Leitbild macht, auch danach lebt. Sie sind sich im Klaren, dass Lothar Sidler keine leichte Aufgabe übernommen hat. Viele Fragen und keine Antworten. Vor allem die künftige Nutzung des Grossfelds wartet schon lange auf eine Antwort. Es darf keine leeren Zimmer im Grossfeld geben, wenn gleichzeitig Krienser und Krienserinnen auswärts in Heimen untergebracht werden müssen. Der Zeithorizont für eine brauchbare Lösung muss kurz und klar definiert sein. Daher sind die Grünen der Meinung, dass die Investition Heime auf Seite 43 mit 2015/16 zu spät geplant sind. Zumindest müssten Gelder für Sofortmassnahmen eingeplant werden. Auch in den Heimen allgemein ist sehr viel im Umbruch. Die neue Pflegefinanzierung, die nebenbei auch wieder neue Personalressourcen benötigt, die Umstellung auf BESA oder RAI, die Einführung von EasyDoc, der Mangel an Fachpersonal, falsche Lohnstrukturen, Vollkostenrechnung, Leistungsauftrag, usw. Es wäre wichtig, dass der Einwohnerrat solche Probleme ernsthaft diskutiert und die Zeit nicht mit Parteigeplänkel verschwendet. Bei der wirtschaftlichen Sozialhilfe macht man leider mit den Sparmassnahmen zwei Schritte rückwärts. Von den Sozialarbeitenden wird viel abverlangt. Man muss aufpassen, dass keine Überlastung entsteht. Leider ist auch diese Sparmassnahme nicht zielführend. Bruno Bienz spricht nochmals das Haus Horwerstrasse 8 an. Dieses plant der Gemeinderat zu verkaufen. Dies ist zwar einigermaßen nachvollziehbar, da dieses Haus schon zu lange in einem desolaten Zustand belassen worden ist. Ganz im Sinne einer nachhaltigen Politik. Die Grüne-Fraktion fragt sich nun, wo der Gemeinderat zum Beispiel wohnungssuchende Sozialhilfeempfänger kurzfristig unterbringen will, wenn alle billigen gemeindeeigenen Wohnungen versilbert worden sind. Wenn die Sozialhilfeempfänger in Hotels oder teuren Wohnungen untergebracht werden müssen und der billige Wohnraum verkauft wird, verstehen das der steuerzahlende Bürger definitiv nicht. Die geplante Sanierung bei den Alterswohnungen Hofmatt begrüßen sie sehr. Auch hier geht es um die Werterhaltung eines wichtigen Objekts der Alterspolitik von Kriens.

Martin Heini erwähnte den Kampf gegen die Neothyten nicht als Witz. Es ist einfach tatsächlich so, dass aufgrund der fehlenden finanziellen und personellen Mitteln nicht mehr alle Aufgaben wahrgenommen werden können.

Martin Heiz stellt fest, dass das Eintreten unbestritten ist. Anträge können keine gestellt werden, da die politische Gesamtplanung als Ganzes genehmigt oder abgelehnt wird.

### ***Detailberatung***

#### ***S. 7 – Raumordnung, Verkehr, Werterhaltung und Energie***

Gemäss Daniel Piazza wird zu recht erwähnt, dass das bestehende Radverkehrskonzept „als zentrale Massnahme“ umgesetzt wird. Das freut die CVP/JCVP-Fraktion. In Zeiten von verkehrspolitischen Luftschlössern und Visionen und der nach wie vor ungelösten Verkehrsproblematik in Kriens, ist eine solche umsetzbare und realistische, strategische Ausrichtung sehr begrüssenswert.

#### ***S. 10/11 – Kultur, Sport, Vereine, Sicherheit***

Nach Daniel Piazza geht es bei den Leitlinien in diesem Bereich um Spielräume. Für die JCVP/CVP-Fraktion ist hier ganz zentral, dass auch Spielräume, die zur optimalen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen beitragen, geschaffen werden. Sie würden sich freuen, wenn dies im vorliegenden Dokument auch Erwähnung finden würde und in den nächsten Jahren dann auch wie bis anhin umgesetzt wird. Auf der Seite 11 gefällt der JCVP/CVP-Fraktion, dass auch in Zukunft alle Bevölkerungsschichten zur täglichen Bewegung motiviert werden. Gerade bei den jüngeren Generationen muss hier angesetzt werden, damit dies wieder zur Selbstverständlichkeit wird. Die Fraktion versteht, dass tägliche Turnstunden nicht finanzierbar sind, bedauert auch, dass die „Bewegte Schule“ rausfällt, interpretiert aber diese Formulierung in der politischen Gesamtplanung dahingehend, dass solche und ähnliche Massnahmen zur täglichen Bewegung wieder aufgenommen werden, sobald es die Gemeindefinanzen erlauben. Denn Bewegung ist in vielerlei Hinsicht Prävention.

#### ***S. 25/26 – Freizeit, Vielfalt, Ordnung***

Judith Luthiger ist der Meinung, dass man hier ein Zeichen für Behinderte hätte setzen können und in einem Nebensatz hätte erwähnen können, dass die Badi neu behindertengerecht konzipiert ist. Weiter fehlt bei der Sportanlage Kleinfeld die Leichtathletik. Sie gehört zum Gesamtkonzept.

#### ***S. 29 – Finanzen, Wirtschaft***

Judith Luthiger stellt folgende Fragen zum Sparpaket bei den Ausgaben: Sind diese Aussagen eine Kapitulation vor sinnvollen Veränderungen? Wie stellt sich die Gemeinde Kriens eine weitere Entwicklung überhaupt noch vor? Strukturelle Verbesserungen könnten auch in einer grösseren Stadtregion erzielt werden.

#### ***S. 49 – 5 Soziale Wohlfahrt***

Kathrin Graber fragt, welche Umsetzungsschritte des Jugendleitbildes in den nächsten Jahren geplant sind.

Gemäss Cyрил Wiget wurde das Leitbild erstellt. Die leichte Erhöhung des Personals konnte durchgesetzt werden. Das Ziel ist, das Er kämpfte zu behalten und die Arbeit damit gut zu machen. Eine effektive Umsetzung des Leitbildes ist aber nicht denkbar.

### ***Beschlussestext:***

1. *Die Politische Gesamtplanung mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2011 - 2015 wird genehmigt.*
2. *Spätere Abweichungen gemäss Beschlüssen des Einwohnerrates bleiben vorbehalten.*



***Abstimmung über den Beschlusstext zu Bericht und Antrag: Politische Gesamtplanung mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan 2011-2015 (Nr. 180/2010):***

Der Beschlusstext wird mit 28:8 Stimmen und 6 Enthaltungen genehmigt.

|                     |            |
|---------------------|------------|
| Aakti, Brahim       | ja         |
| Baumgartner, Werner | ja         |
| Bienz, Bruno        | ja         |
| Bienz, Viktor       | ja         |
| Bründler, Anton     | nein       |
| Bründler, Josef     | Enthaltung |
| Camenisch, Räto     | nein       |
| Dalla Bona, Johanna | Enthaltung |
| Erni, Roger         | ja         |
| Fluder, Hans        | nein       |
| Frey, Maurus        | ja         |
| Graber, Kathrin     | ja         |
| Graf, Alfons        | nein       |
| Günter, Michael     | nein       |
| Hahn, Alex          | Enthaltung |
| Heini, Martin       | ja         |
| Kalt, Mirjam        | ja         |
| Kaufmann, Christine | ja         |
| Kiener, Beatrice    | Enthaltung |
| Koch, Patrick       | nein       |
| Konrad, Simon       | Enthaltung |
| Luthiger, Judith    | ja         |
| Marbacher, Monika   | ja         |
| Müller, Ursula      | ja         |
| Nyfeler, Nicole     | ja         |
| Piazza, Daniel      | ja         |
| Schilling, Mauro    | nein       |
| Schwizer, Roland    | ja         |
| Tschümperlin, Erich | ja         |
| Urfer, Mario        | ja         |
| Wespi, Peter        | nein       |
| Wili, Alexander     | Enthaltung |

***5. Bericht und Antrag: Voranschlag 2011***

***Nr. 179/10***

Gemäss Simon Konrad hat das Budget 2011 eine längere Vorgeschichte. Es ist das Abbild der Arbeit, welche im Frühling 2010 verrichtet wurde und schliesslich im Planungsbericht "Ausleageordnung und Entlastungsmassnahmen" vom 9. Juni 2010 mündete. Er wurde vom Rat mit Stichentscheid des Präsidenten zur Kenntnis genommen. Diese hat der Gemeinderat nun vollumfänglich in das Budget einfließen lassen, dafür bedankt sich die FGK. Das Budget ist übersichtlich dargestellt, der erste Teil ist mit Grafiken versehen und gibt einen guten Überblick über die Schwerpunkte in den Departementen. Fast alle Parteien stehen nach wie vor hinter dem Entlastungspaket und folglich auch hinter dem Budget. Es ist der kleinste gemeinsame Nenner, der die FGK in vier sehr intensiven Sitzungen gefunden hat. Er soll dem künftigen Wohle der Gemeinde dienen, die zukunftssträchtigen Investitionen ermöglichen und das finanzielle Gleichgewicht der Gemeinde nachhaltig sicherstellen. Ein anfänglich budgetiertes Minus für 2011 von 12 Mio., ein durchschnittliches Defizit bis 2019 von 7.5 Mio. und Neuverschuldungen von 140 Mio. standen im Raum. Der Handlungsbedarf wurde von Allen erkannt. Die Gemeinde Kriens nimmt für 2011 ein Sockeldefizit von 2.5 Mio. mit, der Kanton wälzt neu

Pflegekosten von 5.4 Mio. ohne Kompensation ab und die Steuerausfälle der kantonalen Steuergesetzrevision schlagen mit 4 Mio. negativ zu Buche. Dieser Kompromiss basiert auf vier Massnahmenpaketen:

#### Kosteneinsparungen

Die FGK ist dazumal bei der Einnahmensicherung als auch bei den Kosteneinsparungen weiter gegangen als der erste Vorschlag des Gemeinderates. Die Sparvorschläge des Gemeinderates wurden von 1.69 Mio. auf 1.6 Mio. gekürzt und mit weiteren Massnahmen auf 1.9 Mio. angehoben.

#### Einnahmensicherung

Die Gemeinde ist nicht in der Lage, die vom Kanton übertragenen Kosten (Pflegekosten und Steuerausfälle) alleine mit Einsparungen zu kompensieren. Eine Erhöhung des Steuerfusses scheint der FGK mehrheitlich unumgänglich. Der vorliegende Kompromiss kam nur zustande, indem auch die Steuern um 1/10 erhöht werden. Die Steuerpolitik soll jedoch weiter den Agglomerationsschnitt anpeilen. Die Berechnungen des Finanzdepartements waren auch in der NLZ zu lesen und zeigen auf, dass die meisten Steuerpflichtigen auch mit dieser kommunalen Erhöhung in absoluten Zahlen im 2011 weniger belastet werden.

#### Investitionsplanung

Die Variante 9/11 (9 Mio. Netto, 11 Mio. inkl. Spezialfinanzierungen), die der Gemeinderat vorschlägt, trägt die FGK mit. Man ist sich bewusst, dass die Netto-Investitionen von 21 Mio. zu Folgekosten in Form von Zinsen und Abschreibungen führen, ist aber überzeugt, dass die Investitionen sinnvoll und notwendig sind. Man muss aber mittelfristig wieder Gewinn erzielen, nur so können die Investitionsfolgekosten getragen werden.

#### Strukturelle Massnahmen

Das grösste Fragezeichen und gleichzeitig die Basis für eine nachhaltige Entwicklung des Haushaltes ist das strukturelle Massnahmenpaket. Es soll den finanziellen Handlungsspielraum für Steuersenkungen und künftige Investitionen ermöglichen. Da ist der unbedingte Wille aller Beteiligten, diesen Dauerauftrag zu erfüllen, gefragt.

Die Detailberatung erfolgte mit den entsprechenden Gemeinderatsmitgliedern. Alle Fragen wurden zur Zufriedenheit der Kommissionsmitglieder beantwortet. Die FGK stellt keine Anträge zum Budget und empfiehlt mit 5:1 Stimmen, dem Voranschlag in der vorliegenden Form zuzustimmen.

Nach Viktor Bienz sieht die Baukommission in der Eintretensdebatte keinen grossen Handlungsspielraum. Die einen stehen hinter dem Voranschlag, wenn dieser als Ganzes so umgesetzt wird. Für die anderen kommt eine Steuererhöhung nicht in Frage. Es wurde darauf hingewiesen, dass aufgrund der Kostenentwicklung auch die anderen Agglo-Gemeinden im nächsten Jahr kaum um eine Steuererhöhung herumkommen werden. In der Detailberatung zu den baurelevanten Konten wurden noch einige Fragen gestellt, zu denen die BK heute noch Antworten erwartet. Die BK steht mit 4:1 Stimmen und einer Enthaltung mehrheitlich zähneknirschend hinter dem Voranschlag.

Martin Heini, namens der USK, dankt denjenigen die das Budget erstellt haben und den Beteiligten, die monatelang an der Auslegeordnung gearbeitet haben, bis es ins Budget passte. Aufgrund der Auslegeordnung stellte sich Martin Heini die Kommissionsarbeit etwas einfacher vor. Dem war aber nicht so. Das Eintreten war zwar unbestritten, man will die finanzielle Verantwortung unterstützen und es sei ein Kompromiss aller Parteien. Andererseits wurde auch die Defizithalbwahrung und ein gleichbleibender Steuersatz gefordert. Zu diesen Forderungen wird die

USK nichts ausrichten können. In der Detailberatung wurden alle Konten, die das USD betreffen durchgearbeitet, einige Konten werden nächstes Jahr wohl verschwinden. Das Budget geht in Richtung "Desaster", das macht Sorgen und Angst. Die USK stimmt dem Voranschlag mit 3:2 knapp zu.

Gemäss Monika Marbacher ist das Eintreten für die BIK unbestritten. Die sehr gute Dokumentation im Bereich Bildung wurde gelobt. Die BIK dankt den Verantwortlichen an dieser Stelle ganz herzlich für diese professionelle Ausgestaltung des Voranschlages im Bereich Bildung. Der B+A wurde als Kompromissvorschlag aus der Auslegeordnung angesehen. Helene Meyer-Jenni informierte darüber, dass die Einnahmen von Fr. 800'000.00 aus dem Kantonsbeitrag an die Betriebskosten der Volksschule akut gefährdet sei. Die Erhöhung des Kantonsanteils an die Bildungskosten von 22,5 % auf 25 % ist ein langjähriges Anliegen. Eine entsprechende Motion dazu wurde im Kantonsrat als erheblich erklärt. Diese Erhöhung ist in die Teilrevision des Volksschulbildungsgesetzes eingeflossen. Die BIK hat im Frühjahr dazu Stellung genommen. Man war der Meinung, dass die Erhöhung im Jahr 2011 vollumfänglich zum Tragen kommt. In der zweiten Hälfte September erhielt man dann die Rückmeldung, dass im 2011 mit der Erhöhung des Kantonsbeitrags gerechnet werden kann. Zitat aus der Begründung des Regierungsrates zur Motion Bucher (M 680): „Zudem ist vorgesehen, dass der Kanton seine Beteiligung an den Bildungskosten ab 2011 um 2,5 Prozent (plus 14 Millionen Franken) erhöht, was sich auf den Bildungslastenausgleich auswirken kann.“ Der Gemeinderat Kriens hat den Regierungsrat angeschrieben und mitgeteilt, dass man sich auf diese Aussage verlässt. Der Gemeinderat wurde nun letzte Woche durch ein Schreiben des Regierungsrates informiert, dass es sich beim Jahr 2011 um einen Schreibfehler handelt. Die Änderung bzw. Erhöhung des Kantonsbeitrags könne frühestens ab 2012 in Kraft treten. Die Erhöhung des Kantonsbeitrags wurde aber im Voranschlag 2011 durch die Gemeinde Kriens bereits aufgenommen. Der Gemeinderat wird sicherlich gegenüber dem Regierungsrat noch reagieren. Im Extrem-Fall kann die Erhöhung von Fr. 800'000.00 für das Jahr 2011 gestrichen werden. Es wäre allenfalls sinnvoll, wenn im Kantonsrat eine diesbezügliche Motion zur Sicherung der Geldbeträge eingereicht würde. In der Detailberatung wurde bemerkt, dass es problematisch sei, wenn bei den Lehrpersonen und dem Verwaltungspersonal andere Anstiege bei der Teuerung gewährleistet werden. Bei den Lehrpersonen der Volksschule Kriens beträgt die Besoldungsanpassung 1,5 % (Stufenanstieg und Teuerungsausgleich). Das Verwaltungspersonal innerhalb des Bildungsdepartements (beispielsweise Mitarbeiterin des Rektorats oder Schulverwaltung) erhält keinen Teuerungsausgleich. Weitere Themen in der Detailberatung waren die Altersentlastung bei den LP's, die Löhne der Musikschule, die Anzahl der Lernenden an den Sonderschulen und die Benutzungsregelungen der Ferienheime. Der Voranschlag wurde von der BIK einstimmig angenommen.

Das Eintreten war für die SGK gemäss Bruno Bienz unbestritten. Er dankt allen Beteiligten der Verwaltung für die grosse, nicht einfache Arbeit. Der ganze Voranschlag steht aus Sicht der SGK unter keinem günstigen Stern. Die neue Pflegefinanzierung, die Löhne der diplomierten Angestellten, welche im Vergleich zu den angrenzenden Gemeinden zu tief sind und die Zukunft des Heims Grossfeld sind einige Punkte. In der SGK war man sich einig, dass die Budgetierung in diesem Bereich sehr schwierig war, da noch vieles, vor allem bei der Pflegefinanzierung, unklar ist. Es brennt an verschiedenen Ecken und noch ist keine Feuerwehr in Sicht. Es waren aber fast alle der Meinung, dass das von der FGK beschlossene Sparpaket im vollen Umfang umgesetzt werden muss. Der Sparbeitrag bei den Wiedereingliederungsprojekten in den Arbeitsprozess wird sehr bedauert. Langfristig gesehen ist dies sicher der falsche Weg. Beim Mahlzeitendienst soll zukünftig auf eine Vergünstigung verzichtet werden. Auch das Sozialamt ist natürlich vom Sparpaket stark betroffen. Die Sozialarbeitenden haben zuhanden der SGK eine Stellungnahme (leider zu spät) eingereicht, alle SGK-Mitglieder haben diese erhalten. Die Sozialarbeitenden zeigen in ihrer Stellungnahme auf, welche negativen Folgen die Sparmassnahmen für diesen Bereich hat. Die SGK wird diesen Brief an der nächsten Sitzung traktandieren und allenfalls Massnahmen fordern. Auf Seite 33 sind jetzt zum ersten mal, wie von der

SGK gefordert, die uneinbringlichen Krankenkassenkosten budgetiert. Diese hohe Zahl basiert auf der Hochrechnung von 2010. Leider ist auch hier mit einer Zunahme zu rechnen. Die SGK hat den Voranschlag mit vier Ja-Stimmen angenommen.

Aus der Sicht von Bruno Bienz sind die Sparmassnahmen im Bereich der SGK ein Bumerang und nicht nachhaltig. Wenn in Zukunft weitere Sparmassnahmen getroffen werden müssen, ist er der Meinung, dass diese nicht in der FGK ausgehandelt werden sollten. Die FGK sollte die Führung haben und jede Kommission kann ihren Bereich selbst behandeln. Die einzelnen Kommissionen sollten in der Lage sein, die Auswirkungen solcher Sparübungen abzuschätzen und auch die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Martin Heiz informiert, dass heute ein Fotograf der NLZ vorbeikommen wird, um den Parlamentsbetrieb zu fotografieren.

Nach Räto Camenisch stehen die Zahlen im Raum und sie sind düster. Die Engpässe wurden frühzeitig erkannt und man traf Massnahmen. An dieser Stelle ein Kompliment an das Finanzdepartement und den Gemeinderat. Die FGK hat stundenlange gearbeitet. Die SVP trägt alles mit, ausser die Steuererhöhung. Die Steuersenkung die vom Volk bewilligt wurde, werden sie verteidigen. Sie werden alles geben, um diese Steuererhöhung zu verhindern. Sie sind der Meinung, dass eine Steuererhöhung nachhaltig schlecht wäre. Sie lassen sich auch nicht irgendwelche Mogelplackungen aufdrängen. SVP machte zu den Budgets immer dieselbe Aussage: Sie duldet keine Defizite ausser in Notsituationen. Sie schlagen vor, dass ein Notbudget ohne Steuererhöhung erarbeitet wird. Die SVP stellt einen Rückweisungsantrag, mit dem Auftrag, ein neues Budget im Rahmen des bisher geplanten Defizits ohne Steuererhöhung zu erstellen. Ausserdem sollte man davon wegkommen, nur auf die Experten zu hören.

Wenn Werner Baumgartner der SVP zuhört, könnte ihr nächster Slogan lauten: "Wählen Sie SVP, wir sagen Ihnen alles was Sie hören wollen und versprechen Ihnen auch gerne alles was Sie wollen". Die Steuererhöhung will niemand. Es geht darum dem Volk gegenüber Verantwortung zu zeigen und aufzuzeigen, weshalb das nötig ist. Die FGK hat den Voranschlag während fast 10 Stunden beraten. Dabei hörten sie nicht auf Experten, sondern aufeinander. Zwei Mitglieder der SVP sagten, dass sie den Vorschlag inklusive Steuererhöhung gut finden.

Kriens ist eine attraktive Gemeinde. Kriens ist beliebt wegen der guten Infrastruktur, Kriens ist bekannt für sein sehr aktives Vereinsleben und schon fast ein bisschen berühmt für seine Eigenwilligkeit und Eigenständigkeit. Engagierte Krienserinnen und Krienser, eine wunderbare Umgebung mit Pilatus und Sonnenberg und der Wille und die Bereitschaft, Altes zu pflegen und Neues zu schaffen, sind hauptsächlich verantwortlich für das, was die Gemeinde Kriens heute ist. Es gibt keinen Luxus, keine Steueroase, kein See und keine reichen Zuzüger, aber es ist eine Gemeinde auf die man stolz sein darf.

Es ist aber auch eine Tatsache, dass man zwar eine vernünftige Verschuldung hat, dass man aber vor schwierigen und vielleicht entscheidenden Jahren steht. Die wichtigen Fragen, die beantwortet werden müssen sind:

- Will Kriens selbständig bleiben oder sich mit den umliegenden Gemeinden zusammenschliessen und vielleicht gar fusionieren?
- Hat man den Mut und sagt Ja zu den ehrgeizigen Plänen?
- Will man die grossen Aufgaben anpacken, die Schulhäuser erneuern, für die älteren Leute Pflegeplätze erstellen, für die Jugend Räume schaffen, ein Zentrum neu bauen auf das man stolz sein kann und der Gemeinde eine Identität gibt?

- Will der Einwohnerrat die Verantwortung für die Gemeinde und die Bürgerinnen und Bürger übernehmen oder will man jetzt in diesem Saal und in den nächsten paar Wochen Parteipolitik betreiben und lieber an die eigene Partei statt an Kriens denken?

Diese Sitzung ist eine wichtige Sitzung für die Zukunft von Kriens. Alle haben einen Bericht und Antrag vor sich, der in dieser Sorgfalt wohl noch nicht oft gemacht wurde. Werner Baumgartner sagt dies nicht, weil früher schlechte Arbeit gemacht wurde, sondern weil die Lage jetzt ernst ist und weil man die ernste Lage auch wirklich ernst genommen hat. Der Grundstein für dieses Budget wurde vor bald einem Jahr gelegt. Der Finanzchef hat, weil er von diesem Parlament dazu aufgefordert wurde, aber auch weil er und der ganze Gemeinderat gesehen haben, dass in Sachen Finanzen etwas unternommen werden muss, eine Auslegeordnung gemacht. Paul Winiker, er ist Mitglied der SVP, und seine Mitarbeiter haben hier beispielhafte Arbeit geleistet. Das Parlament, im Besonderen die FGK und die Verwaltung haben es mit externer Hilfe vom ausgewiesenen Experten Christoph Lengwiler mit viel Mühe, Sorgfalt und viel Arbeit möglich gemacht, dass ein vernünftiger Kompromiss zustande kommt.

Am 26. Mai dieses Jahres hat die FGK eine 9 1/2-stündige Sitzung abgehalten und hat nachts um 11 Uhr einem fast schon denkwürdigen Kompromiss ohne Gegenstimme zugestimmt. Genau dieser Kompromiss liegt nun vor. Es ist schön zu sehen, dass zu diesem, von der CVP mit geprägten Kompromiss, auch heute noch fast alle Beteiligten stehen. Es braucht die Unterstützung von allen. Der Sprechende bittet die SVP ihre Position nochmals zu überdenken

Denn wenn die SVP jetzt eine 180 Grad Wendung macht, dann hat Werner Baumgartner folgende Fragen an die Partei:

- Warum lassen sie ihren eigenen Finanzchef derart im Regen stehen?
- Warum stehen sie oder zumindest ihr Vertreter in der FGK Peter Portmann heute nicht mehr zu seinem Wort, das er der FGK ausdrücklich und genau zu diesem Vorschlag gegeben hat? Ein Prinzip in der Schweiz heisst doch „Ein Mann ein Wort“. Wie hält es die SVP damit?
- Wenn sie nein sagen, dann sagen sie dem Einwohnerrat, wo sie denken, dass sie mehr sparen können als ihr eigener Finanzchef dies kann.
- Sie haben einmal in diesem Rat geschworen, dass sie die Pflichten dieses Amtes gewissenhaft erfüllen wollen. Das heisst nicht Parteipolitik betreiben, sondern das heisst, dem Wohl des Volkes dienen. Die SVP weiss ganz genau, dass die Steuern für die nächsten Jahre angepasst werden müssen, sonst kommt man in eine unkontrollierbare Lage. Und wenn sie es noch nicht wissen sollten, so bittet der Sprechende sie ihren Parteikollegen und den Finanzchef zu konsultieren.

Man sollte über diesen Schatten springen, zustimmen und dafür kämpfen. Auch der CVP/JCVP-Fraktion gefallen längst nicht alle Vorschläge. Sie würden gerne dem Personal mehr Lohn geben. Mittlerweile spart man dort wo es wirklich schmerzt. Wäre da nicht dieser Kompromiss zu dem die CVP/JCVP steht, so würden sie die Beiträge für das Personalfest nicht kürzen und die Löhne in den Heimen so gestalten, dass die Gemeinde Kriens wieder wirklich konkurrenzfähig ist und nicht laufend gutes Personal verliert. Aber sie stehen zu ihrem Wort, zu diesem Budget und der guten Arbeit die dahinter steckt und sie werden dafür vor dem Volk einstehen.

Gemäss Simon Konrad steht die FDP zum Wohle und im Interesse der Gemeinde Kriens nach wie vor hinter der Auslegeordnung und den Entlastungsmassnahmen, gemäss Planungsbericht. Das erarbeitete Resultat zeigt sich nun im Budget und ist ein Kompromiss zwischen den sehr verschiedenen Interessen der einzelnen Fraktionen. Es widerspricht in den einzelnen Teilen massiv den parteipolitischen Zielen der FDP. Dieses einschneidende, aber vertretbare Paket, ermöglicht jedoch ein langfristig prosperierendes Kriens. Die FDP genehmigt den Voranschlag

einstimmig. Sollten Anträge zu Mehrbelastungen gutgeheissen werden, behält sie sich vor, Anträge zu Mindereinnahmen zu unterstützen.

Nach Judith Luthiger ist es so, wie es kommen musste. Die kantonalen Steuersenkungen, die kommunalen Steuersenkungen, die neuen Belastungen zum Beispiel die Pflegefinanzierung, die weiterhin belastende Ausfinanzierung der Pensionskasse und das Sockeldefizit, das die Gemeinde Kriens seit den ersten Steuersenkungen mitschleppt, führten zu diesem Fiasko. Mit immer weniger Einnahmen muss die Gemeinde Kriens mehr Leistungen finanzieren. Das hat man der bürgerlichen Finanzpolitik zu verdanken, die in Kriens seit Jahrzehnten über Mehrheiten verfügt. Zwei Mal hat die SP die Steuersenkungen mit Referenden bekämpft und vor den schwerwiegenden finanzpolitischen Folgen gewarnt. Die Warnungen wurden nicht ernst genommen. Es kämen dann gute Steuerzahlende nach Kriens, welche die Kassen füllen, hiess es. Nichts ist eingetroffen. Im Gegenteil, man musste massiv Leistung abbauen und sparen, und auf der Einnahmenseite Gebühren und Taxen erhöhen, damit die Finanzen langfristig wieder ins Lot gebracht werden können und die Steuererhöhung ist auch unumgänglich. Im Frühjahr haben alle Fraktionen in der FGK in mehreren, stundenlangen Sitzungen einen harten Budget-Kompromiss erkämpft und in der Juli-Sitzung wurde der Planungsbericht mit einer Mehrheit zustimmend zur Kenntnis genommen. Die SP hat an diesem Kompromiss konstruktiv mitgearbeitet und unverdaubare Kröten schlucken müssen. Vor allem die sozialen Anliegen sind unerfüllt und Wünschbares ist auf der Strecke geblieben. Trotzdem will die SP diesen Kompromiss schweren Herzens mittragen. Sie will Verantwortung übernehmen und hat ein Interesse, dass Kriens die Finanzen wieder in den Griff bekommt. Kriens soll schlussendlich attraktiv bleiben und sich entwickeln können. Sie erwarten aber auch von allen anderen Parteien konstruktive Zusammenarbeit und Ehrlichkeit. An der letzten FGK Sitzung dachte Judith Luthiger wirklich, sie sei im falschen Film. Die SVP-Vertreter wollten nichts mehr von der Steuererhöhung wissen und sagten, sie hätten auch nie einem Kompromiss zugestimmt. Tatsache ist, dass der Präsident der SVP an allen FGK Sitzungen dabei war und aufgrund der komplexen Zusammenhänge dem Kompromiss zusammen mit seinem anderen SVP-Vertreter zugestimmt hat. Zum Glück gibt es FGK Protokolle. Und es kommt noch dicker, es wurde an der FGK Sitzung sogar behauptet im Budget hätte es noch Luft, die Zitrone sei noch nicht ausgepresst. Sogar das Wort „Schildbürgerstreich“ ist gefallen. Man wird hier doch einfach für dumm verkauft. Die SVP will nochmals 3,2 Millionen einsparen. Die Sprechende fordert die SVP Vertreter auf, die Einsparmöglichkeiten klar zu nennen. Es ist nämlich einfach, sich hinter Floskeln zu verbergen und andere arbeiten zu lassen. Hier gilt für die SVP plötzlich die sogenannte gesetzgebende Hand nicht mehr. Wie will Paul Winiker diese Einsparungen von 3,2 Millionen bewältigen? Wo findet er diese Luft, welche die SVP offensichtlich noch sieht? Darauf will die SP eine ehrliche Antwort. Der Gemeinderat hat alle von der FGK geforderten Massnahmen 1:1 umgesetzt, und er hat einen Auftrag für die kommenden Jahre erhalten. Mehr liegt schlichtweg nicht drin. Für die SP-Fraktion ist die Zitrone seit Jahren bereits ausgepresst. Es ist Judith Luthiger wichtig, einige wichtigen Grundsätze zu erwähnen:

- Das Personal blutet weiter und schaut in die Röhre. Kriens hat verglichen mit anderen Gemeinden eine schlanke Verwaltung. Das Personal leistet immer mehr mit weniger Stellenprozenten. Eine kleine Ausnahme ist dabei das Sozialdepartement. Von Teuerungsausgleich ist weiterhin und auch längerfristig keine Spur in Sicht. Auf dem Buckel der Angestellten wird weiterhin gespart. Sie bekommen eine individuelle Lohnanpassung im besten Fall von 1 % und im gleichen Atemzug wird ihnen 1 % für die Sanierungsmassnahmen für die Pensionskasse abgezogen. Hinzu kommen weitere Sparmassnahmen wie Streichung der Reka-Checks, Betriebsfest nur noch alle zwei Jahre usw. Zu behaupten, beim Personal hätte es noch Sparmöglichkeiten, ist schlichtweg ein Hohn.
- Das Fachpersonal in den Krienser Heimen erhält zwar eine kleine Lohnerhöhung, trotzdem sind ihre Löhne immer noch nicht mit anderen Heimen konkurrenzfähig. Dem Personal kann

- nicht immer mehr zugemutet werden, die Arbeitsbelastung kann nicht fortwährend steigen und steigen, irgendeinmal ist das Fass voll, die Leute werden krank oder kündigen. Vielleicht wäre es ehrlicher Betten zu schliessen und so Leistung abzubauen, als bei den Löhnen dermassen zu sparen.
- Die Sprechende hat grosse Ehrfurcht vor den Krienser Angestellten, die das alles mittragen und weiterhin ihre Arbeit mit grosser Überzeugung leisten. Herzlichen Dank. Sie kann die Angestellten nur ermuntern und sagen, dass alle in Kriens wohnenden Menschen bei den Wahlen 2012 wieder die Möglichkeiten haben, Kurskorrekturen vorzunehmen.
  - Auch in der Bildung wird erneut gespart und die Klassengrössen steigen. Die Gemeinde Kriens muss aufpassen, dass sie auch in Zukunft genügend Lehrpersonen findet, die unter solchen Arbeitsbedingungen und mit dieser Infrastruktur arbeiten wollen. Vor allem jüngere Leute schauen genau hin.
  - Auf der Einnahmenseite steht die SP der Erhöhung der Hoteltaxen sehr kritisch gegenüber. Für einige Menschen bedeutet diese eine enorme Mehrbelastung und sie hoffen, dass diese Erhöhung irgendwie stufenweise abgedefert werden kann.
  - Auch die Gebühren für Bestattungskosten wird kritisch betrachtet. Bei der Ausarbeitung des entsprechenden Reglements hat es der Einwohnerrat in der Hand, vernünftige Lösungen zu finden.
  - Andere Gebühren sind für die SP vertretbar und werden verursachergerecht erhoben. Wer Auto fährt und einen Parkplatz braucht, soll dafür auch bezahlen.
  - Die SP hofft, dass das prognostizierte 3,5 % Wachstum bei den Steuereinnahmen eintreffen wird. Wenn man den Prognosen des Seco und anderen Wirtschaftsexperten zuhört, tönt es anders und der tiefe Euro und Dollar ist nicht gerade erfolversprechend für die Schweiz.

Wenn jetzt einzelne Parteien in der Budgetdebatte dieses Paket auseinander reissen und einzelne Teile nicht erfüllen wollen, so brechen sie die Abmachungen und man steht vor einem Scherbenhaufen. Der Einwohnerrat verliert dann definitiv seine Glaubwürdigkeit. Sollte das Budget zerzaust werden und vom 4-Säulenprinzip abgewichen werden, so macht die SP nicht mehr mit. Weitere Abbaumassnahmen sind für die SP schlicht unverantwortlich und untragbar. Sie haben weder dieses Defizit noch die jetzt notwendige scharfe Kurskorrektur herbeigeführt. Sie stellen keinen einzigen Antrag. Judith Luthiger hofft schwer, dass es dem Einwohnerrat zum Wohl der Krienserinnen und Krienser gelingt, eine vernünftige Lösung zu finden und die Debatte nicht zum Machtkampf der Kräfteverhältnisse verkommt, nach dem Motto "the fittest survives". Trotz Steuererhöhung werden die Krienser insgesamt weniger Steuern abliefern müssen, denn sie sparen bei den kantonalen Steuern. Den Krienserinnen und Krienser bleibt mehr Geld im Portemonnaie auch wenn die Krienser Steuern erhöht werden müssen. Jetzt ist der richtige und vernünftige Zeitpunkt.

Gemäss Erich Tschümperlin ist der Voranschlag eine bittere Pille aber leider keine Überraschung. Das Defizit hat sich angekündigt, wie er bereits bei der „Politischen Gesamtplanung“ ausgeführt hat. Die Grünen haben Jahr für Jahr vor diesen verantwortungslosen Steuersenkungen gewarnt und auch Referenden ergriffen. Ein Defizit von Fr. 3,7 Mio. trotz einer kommunalen Steuererhöhung ist das Resultat einer gescheiterten Finanzpolitik. Man muss zurück auf den Weg der Vernunft und die Einnahmenseite einigermaßen den Aufgaben anpassen. Auf der Ausgabenseite wurden die Schrauben über die letzten paar Jahre immer mehr angezogen und konnten einige Ausfälle von Einnahmen kompensieren. Mit der Auslegeordnung im Frühjahr dieses Jahres wurde die Schmerzgrenze der Grünen-Fraktion erreicht und mehr als einmal gar überschritten. Trotzdem unterstützen sie diese Auslegeordnung, diesen Kompromiss den man hart erkämpft hat. Aber weshalb unterstützen ausgerechnet die Grünen diesen Kompromiss? Weil es weitergehen muss in und mit Kriens. Die Krienserinnen und Krienser erwarten vom Einwohnerrat, dass er Lösungen sucht und dem Volk vorlegt. Wichtige Projekte stehen an und müssen weitergehen, wie z.B. die Zentrumsentwicklung. Und eine Rückweisung des Budgets

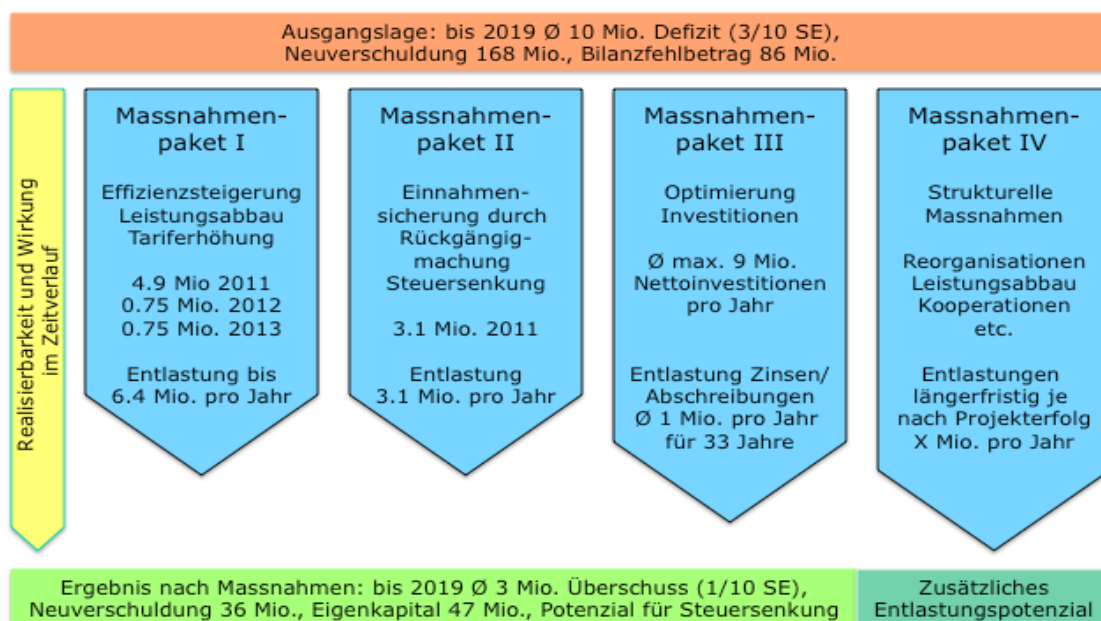
würde Kriens in grosse Schwierigkeiten bringen und an der Situation selbst nichts ändern. Sie stehen zu ihrer Verantwortung auch wenn sie diese Suppe nicht eingebrockt haben.

Diese Auslegeordnung ist die Basis für den Voranschlag 2011. Die Grünen haben ja gesagt zur Auslegeordnung, nun sagen sie auch ja zum Voranschlag, ohne wenn und aber. Sie werden keine Anträge zum Budget stellen. Sie stehen zu ihrem Wort und erwarten, dass dies auch die anderen Parteien machen. Sie erwarten keine Änderungsanträge, denn diese Diskussionen wurden bereits geführt, nämlich anlässlich der Auslegeordnung. Dass dies ein ungewöhnliches Vorgehen ist, ist ihnen klar. Die Situation ist auch alles andere als gewöhnlich. Beim vorgelegten Planungsbericht 162/10 „Auslegeordnung und Entlastungsmassnahmen 2010“, hätten die Parteien am 1. Juli die Möglichkeit gehabt Stellung zu nehmen. Da die Diskussion von SVP und FDP verweigert wurde, ist dieser Bericht diskussionslos die Basis für das Budget 2011 geworden. Deshalb wird von SVP und FDP heute die Unterstützung des Budgets 2011 erwartet. Die Auslegeordnung beinhaltet einen Strauss von Massnahmen und ist nur als Ganzes ein Kompromiss. Versucht man nun Teile davon herauszuberechnen, z.B. die Steuererhöhung, dann ist der Kompromiss gestorben. Sie sind sehr gespannt wer sich als verlässlicher Partner in der Krienser Finanzpolitik erweist und wer versucht ein parteipolitisches Süppchen daraus zu kochen. Wenn Rätö Camenisch sagt, dass er zum Kompromiss steht, aber nicht zur Steuererhöhung und den Investitionen, dann ist das ein schlechter Witz. Geradlinigkeit sieht anders aus, man kann auch nicht ein bisschen schwanger sein, das weiss Rätö als Arzt bestens. Erich Tschümperlin möchte an dieser Stelle nochmals erwähnen, dass die meisten Krienserinnen und Krienser trotz einer kommunalen Steuererhöhung im 2011 massiv weniger Steuern zahlen werden. Übrigens ist der Steuersatz in Kriens seit 2004 um 4/20 Einheiten (von 2.1 auf 1.9) gesunken. Wir leben nicht im Steuerparadies aber auch nicht in der Steuerhölle und der Steuersatz ist auch nicht in Stein gemeisselt. Er muss je nach finanzieller Situation der Gemeinde angepasst werden, sowohl nach unten, aber auch nach oben. Noch ein paar Worte zur vielzitierten Zitrone. Alle Einwohnerräte hatten die Möglichkeit Sparvorschläge einzubringen. Alle haben die Formulare dazu erhalten. Alle Parteien konnten sie auch in der FGK einbringen, was teilweise gemacht wurde. Heute wieder pauschal zu behaupten, man könne schon noch sparen ist unseriös und unglaubwürdig. Es sollen konkrete Beispiele genannt werden, wo gespart werden kann und keine Floskeln. Die Grüne-Fraktion stimmt dem B+A einstimmig zu.

Paul Winiker schliesst am Finanzplan an. Die Problematik besteht darin, dass die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben aufgeht. Die Ausgangslage ist ein Sockeldefizit aus dem Jahr 2010 von Fr. 2.5 Mio., die Mehrbelastung durch die Pflegekosten von Fr. 5. Mio. und die Steuerausfälle durch die Revision des Steuergesetzes von Fr. 4.0 Mio. Für das Jahr 2011 würde dies ein Minus von Fr. 11.9 Mio. bedeuten.



## Entlastungsprogramm 2010 – Massnahmenpakete



| <i>Massnahmenpaket I</i> | <i>Massnahmenpaket II</i> | <i>Massnahmenpaket III</i> |
|--------------------------|---------------------------|----------------------------|
| - Fr. 6.4 Mio./Jahr      | - Fr. 3.1<br>" "          | - Fr. 1.0 Mio./Jahr        |

Der Gemeinderat und die FGK haben einen Massnahmenplan ausgearbeitet. Durch Sparmassnahmen wie diverse Einsparungen bei der Gemeindeverwaltung, höheren Klassenbeständen in der Bildung, eine Reduktion bei der Jugendanimation im Bereich Umwelt und beim Arbeitsintegrations-Programm sowie diverse Einsparungen beim Verkehr können Fr. 1.85 Mio. eingespart werden. Die Mehreinnahmen betragen Fr. 2.92 Mio. und durch die Erhöhung des Steuerfusses um 1/10 Einheit resultiert ein Mehrertrag von Fr. 3.20 Mio. Die Massnahmen betragen somit total Fr. 7.97 Mio. Zusammengefasst sind die Hauptmerkmale des Budgets 2011 ein Aufwandüberschuss von Fr. 3.7 Mio., die Mehrkosten der Pflegefinanzierung von Fr. 5.4 Mio., der Minderertrag durch die Steuergesetzesrevision von Fr. 4.0 Mio., der Mehrertrag bei den Heimen durch die Erhöhung der Hotelkosten von Fr. 2.7 Mio. und der Mehrertrag durch die Erhöhung des Steuersatzes um 1/10 Einheit von Fr. 3.2 Mio.

Die Besoldungen werden für die Umsetzung des Lohnsystems um 1.0 % angepasst. Im Kanton Luzern beträgt die Anpassung 2.0 %, davon ist 1 % budgetwirksam, in Horw und in Emmen je 1.5 %.

Paul Winiker zeigt die Entwicklung zwischen 2009 und 2011 in einigen Bereichen anhand von Tabellen auf.

Gemeindesteuern:

| In Mio. Franken                     | <i>Rechnung<br/>2009</i> | <i>Budget<br/>2010</i> | <i>Vorschau<br/>2010</i> | <i>Budget<br/>2011</i> |
|-------------------------------------|--------------------------|------------------------|--------------------------|------------------------|
| Basis laufende Steuern              | 60.959                   | 61.000                 | 61.000                   | <b>61.000</b>          |
| Wachstum (ca. 3.5 %)                |                          |                        |                          | 2.100                  |
| Ausfall Steuergesetzes-<br>revision | -                        | -                      | -                        | - 4.000                |
| Steuererhöhung 1/10                 | -                        | -                      | -                        | 3.200                  |
| <b><i>Ertrag laufendes Jahr</i></b> | <b><i>60.959</i></b>     | <b><i>61.000</i></b>   | <b><i>61.000</i></b>     | <b><i>62.300</i></b>   |

Nachträge und Sondersteuern:

| In Mio. Franken (gerundet)           | <i>Rechnung<br/>2009</i> | <i>Budget<br/>2010</i> | <i>Vorschau<br/>2010</i> | <i>Budget<br/>2011</i> |
|--------------------------------------|--------------------------|------------------------|--------------------------|------------------------|
| Ertrag Vorjahre Gemeinde-<br>Steuern | 5.381                    | 6.000                  | 4.500                    | <b>5.000</b>           |
| Grundstückgewinnsteuern              | 3.235                    | 2.800                  | 2.800                    | <b>3.020</b>           |
| Handänderungssteuern                 | 1.895                    | 1.500                  | 1.500                    | <b>1.750</b>           |

Personalkosten

| In Mio. Franken               | <i>Rechnung<br/>2009</i> | <i>Budget<br/>2010</i> | <i>Budget<br/>2011</i> |
|-------------------------------|--------------------------|------------------------|------------------------|
| Besoldung Verwaltung          | 14.851                   | 14.855                 | <b>14.844</b>          |
| Besoldung Heime               | 15.296                   | 15.068                 | <b>15.098</b>          |
| Besoldung Bildung (inkl. MSK) | 24.953                   | 24.563                 | <b>24.753</b>          |
| <b><i>Total</i></b>           | <b><i>55.100</i></b>     | <b><i>54.486</i></b>   | <b><i>54.695</i></b>   |

Stellen und Pensen:

| <i>Stellen und Pensen</i>                                                             | <i>Rechnung<br/>2009</i> | <i>Budget<br/>2010</i> | <i>Budget<br/>2011</i> |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|------------------------|------------------------|
| Total Baudepartement                                                                  | 35.57                    | 35.57                  | <b>32.57</b>           |
| Total Finanzdepartement                                                               | 31.00                    | 31.00                  | <b>30.25</b>           |
| Total Präsidentialdepartement                                                         | 16.46                    | 17.26                  | <b>17.26</b>           |
| Total Bildungsdepartement                                                             | 19.35                    | 18.55                  | <b>17.55</b>           |
| Total Sozialdepartement (exkl. Heime)                                                 | 25.56                    | 25.56                  | <b>27.26</b>           |
| Total Heime                                                                           | 197.98                   | 201.40                 | <b>196.77</b>          |
| Total Umwelt- und Sicherheitsdepartement                                              | 15.26                    | 15.36                  | <b>14.61</b>           |
| <b>Total Pensen in 100%</b>                                                           | <b>341.18</b>            | <b>344.70</b>          | <b>336.27</b>          |
| Lehrpersonen Volksschule (inkl. Rektor)                                               | 212.30                   | 204.00                 | 201.40                 |
| Lehrpersonen Musikschule                                                              | 22.82                    | 21.04                  | 21.47                  |
| Im Stellenplan nicht enthalten:<br>Lernende, PraktikantInnen u. temporär Beschäftigte |                          |                        |                        |

Gegenüber 2010 haben Familien mit 2 Kinder folgende Steuerersparnis:

|                                                |     |              |     |               |
|------------------------------------------------|-----|--------------|-----|---------------|
| Steuerbares Einkommen 2010                     | Fr. | 50'000       | Fr. | 100'000       |
| Steuerbares Einkommen 2011                     | Fr. | 45'000       | Fr. | 95'000        |
| Steuerbelastung 2010                           | Fr. | 4'323        | Fr. | 13'645        |
| Steuerbelastung 2011<br>(inkl. Steuererhöhung) | Fr. | <u>3'397</u> | Fr. | <u>11'902</u> |
| Ersparnis gegenüber 2010 mit<br>Steuererhöhung | Fr. | 926          | Fr. | 1'743         |
| Ersparnis ohne Steuererhöhung                  | Fr. | 1'017        | Fr. | 2'059         |
| Differenz                                      | Fr. | 91           | Fr. | 316           |

Alleinstehende Personen haben folgende Steuerersparnis:

|                            |     |        |     |         |
|----------------------------|-----|--------|-----|---------|
| Steuerbares Einkommen 2010 | Fr. | 50'000 | Fr. | 100'000 |
| Steuerbares Einkommen 2011 | Fr. | 49'900 | Fr. | 99'900  |

|                                                |     |              |     |               |
|------------------------------------------------|-----|--------------|-----|---------------|
| Steuerbelastung 2010                           | Fr. | 6'388        | Fr. | 16'431        |
| Steuerbelastung 2011<br>(inkl. Steuererhöhung) | Fr. | <u>6'405</u> | Fr. | <u>15'830</u> |
| Ersparnis gegenüber 2010 mit<br>Steuererhöhung | Fr. | - 17         | Fr. | 601           |
| Ersparnis ohne Steuererhöhung                  | Fr. | 152          | Fr. | 1'020         |
| Differenz                                      | Fr. | 169          | Fr. | 419           |

Das Ergebnis der laufenden Rechnung zeigt sich wie folgt:

|                 | <i>Rechnung<br/>2009</i> | <i>Budget<br/>2010</i> | <i>Budget<br/>2011</i> |
|-----------------|--------------------------|------------------------|------------------------|
| <b>Ergebnis</b> | - 1'823'357              | - 2'549'200            | <b>- 3'711'800</b>     |

Investitionen:

| In Mio. Franken             | <i>Rechnung<br/>2009</i> | <i>Budget<br/>2010</i> | <i>Budget<br/>2011</i> |
|-----------------------------|--------------------------|------------------------|------------------------|
| <b>Brutto-Investitionen</b> | 11.706                   | 23.025                 | <b>29.261</b>          |
| <b>Einnahmen</b>            | - 2.122                  | - 3.860                | <b>- 8.150</b>         |
| <b>Netto-Investitionen</b>  | <b>9.584</b>             | <b>19.165</b>          | <b>21.111</b>          |

Personal- und Sachaufwand verändert sich gemäss Budget 2011 wie folgt:

| In Mio. Franken        | <i>Rechnung<br/>2009</i> | <i>Budget<br/>2010</i> | <i>Budget<br/>2011</i> | <i>Veränderung<br/>10/11 in %</i> |
|------------------------|--------------------------|------------------------|------------------------|-----------------------------------|
| <b>Personalaufwand</b> | 67.321                   | 69.197                 | 69.462                 | + 0.38 %                          |
| <b>Sachaufwand</b>     | 20.807                   | 19.071                 | 18.762                 | - 1.56 %                          |
| <b>Übriger Aufwand</b> | 66.823                   | 70.460                 | 76.477                 | + 8.54 %                          |
| <b>Gesamtaufwand</b>   | <b>154.951</b>           | <b>158.728</b>         | <b>164.701</b>         | <b>+ 3.76 %</b>                   |

Paul Winiker hält weiter fest, dass Kriens eine gute Ausgangslage hat und nicht über den Verhältnissen lebte. Die Verschuldung ist relativ tief. Der Kanton hat seine Steuern in den letzten 10 Jahren um 20 % gesenkt, Kriens um 10 %. Wichtig ist, dass die Aufgaben weiterhin in guter Qualität wahr genommen werden. Man kann nicht einfach keinen Strassenunterhalt machen und keinen Schulunterricht betreiben. Die Gemeinde ist ein Dienstleistungsbetrieb, der auch was kostet. Der Leistungskatalog und die gesetzlichen Aufgaben sind vorhanden und man muss schauen, dass diese Waage wieder ins Gleichgewicht gebracht werden kann.

Bei einer Rückweisung des Voranschlages 2011 besteht ein Verlust von Fr. 7 Mio. Paul Winiker erinnert daran, wie lange man benötigte, bis Fr. 1.8 Mio. eingespart werden konnten. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass es unverantwortlich und unmöglich ist, weitere Fr. 3 Mio. zu sparen. Kriens ist eine gute und engagierte Gemeinde. Zudem sind alle Gemeinden mit dieser schwierigen Situation konfrontiert. Man muss nun das Beste daraus machen.

Daniel Piazza ist enttäuscht, dass die SVP-Fraktion den Antrag auf Streichung der Steuererhöhung tatsächlich stellt. Sie verkauft mit ihrem "Wischiwaschi-Kurs" ausnahmslos alle anderen Beteiligten für dumm:

- Die SVP-Fraktion verkauft den gesamten Gemeinderat und alle verantwortlichen Mitarbeitenden in der Verwaltung, namentlich insbesondere der Finanzverwaltung, für dumm. Der Gemeinderat und die Verwaltung haben sich in den Monaten nach der FGK-Sitzung vom 26. Mai 2010 gewissenhaft mit der Ausgangslage auf Grundlage des Konsenses an die seriöse Arbeit am Budget gemacht, in der Meinung, dass die SVP dies auch mittragen wird.
- Die SVP-Fraktion verkauft die anderen FGK-Mitglieder und ihre Parteien für dumm. Alle, wirklich ausnahmslos alle Parteien sind teilweise auch in zentralen parteipolitischen Punkten von ihrer Linie abgewichen, nur um einen Beitrag zu leisten an die Rettung des Krienser Finanzhaushalts. Niemand hat sein Wort gebrochen, auch nicht der SVP-Gemeinderat, nur die SVP-Fraktion macht mit ihrem Schwenker alle anderen Parteien und ihre Vertreter zu Gehörnten.
- Die SVP-Fraktion verkauft das Krienser Volk für dumm. Das Krienser Volk hätte es verdient, dass die mit 10 von 36 Parlamentariern grösste Fraktion im Einwohnerrat bildende SVP ihre Verantwortung für die Gemeinde Kriens wahrnimmt und diese wenn es wirklich zählt – wie aktuell – die Interesse der Gemeinde in den Vordergrund stellt, und nicht das Abschneiden an den nächsten Wahlen.

Alle FGK-Mitglieder haben gehört, dass die beiden an der FGK-Sitzung vom 26 Mai 2010 anwesenden SVP-Mitglieder bei der Abstimmung über das Entlastungspaket zugestimmt haben. Daniel Piazza zitiert das Protokoll: "*Die FGK spricht sich mit 6 zu 0 Stimmen bei einer Enthaltung für das Vorgehen nach Werner Baumgartner aus. Pauschale Reduktionen und Eliminierung des Restdefizites bis 2013.*"

Wobei die eine Enthaltung nicht etwa einer der SVP-Vertreter war, sondern Erich Tschümperlin von den Grünen, schwer gezeichnet nach dem vielen Sparen. Dieser Politik-Stil der grössten Fraktion hat gerade auch Daniel Piazza als FGK-Mitglied und Vertreter einer Jungpartei, der weiss Gott auch Sparmassnahmen im Jugend-Bereich zuerst ablehnte, dann aber der Zukunft der Gemeinde zuliebe im Gesamtpaket angenommen hat, masslos enttäuscht. Interessant ist aber nun die Frage, was das inhaltlich für die Gemeinde Kriens bedeutet, wenn die grösste im Einwohnerrat vertretene Partei mit eigenem Gemeinderat verantwortungslos handelt.

Es stellen sich diesbezüglich aus Sicht des Sprechers folgende Fragen, was die SVP-Fraktion wirklich will:

- Will die SVP-Fraktion tatsächlich nicht verstehen, dass wenn bei mehreren gemeindeinternen und -externen Fachmännern finanzpolitische Warnlampen blinken und mehrteilige Sanierungsprogramme vorschlagen, dass vielleicht auch die grösste Fraktion im Parlament interessieren sollte?
- Will die SVP-Fraktion sich nicht auf den Gedanken einlassen, dass ein gesunder Finanzhaushalt zweifelsohne mehr im Sinne eines SVP-Wählers ist, als eine autistisch interpretierte Steuerpolitik, welche – wenn sie tatsächlich umgesetzt würde - Kriens finanzpolitisch an die Wand „ufefahre“ würde?
- Den Sprecher interessiert auch die Prioritätenfrage. Will die SVP-Fraktion auch in zukünftigen wichtigen Fragen für die Gemeinde nur "Wasser über die parteipolitischen Mühlen giesen", egal wie es der Gemeinde geht?
- Will die SVP-Fraktion ihrem eigenen Finanzfachmann im Gemeinderat in seinem ureigsten Fachgebiet tatsächlich in den Rücken schiessen?
- Will sich die SVP-Fraktion aus ihrer Krienser Regierungsverantwortung stehlen und neu eine Oppositionsrolle einnehmen, so als ob sie gar keinen Gemeinderat hätte? Was ist dann aber der SVP-Gemeinderat? Nur noch ein halber Gemeinderat?

Daniel Piazza weiss die Antworten auf diese Fragen nicht, da nähme ihn die Haltung der SVP tatsächlich wunder. Eins ist klar: Mit ihrem unzuverlässigen Stil und der verantwortungslosen Haltung zeigt die SVP-Fraktion, dass sie vollständig verfressen ist vom Ehrgeiz, auf Kosten der anderen Parteien zu gewinnen. Dass die Gemeinde Kriens wegen dieser parteipolitischen Profilierungssucht verliert, ist ihnen egal. Es ist ein himmeltrauriger Tag für die Krienser Politik, wenn das tatsächlich die Haltung der grössten Fraktion im Einwohnerrat ist.

Räto Camenisch stellt klar, dass mit den in der FGK vertretenden SVP-Mitgliedern gesprochen wurde. Die beiden haben zwar dem Entlastungspaket zugestimmt, aber ohne Rücksprache mit der Fraktion. Auf dem letzten Wahlplakat der SVP stand "Ihre Steuersenkungspartei" und nun sollen sie eine 180-Grad-Wendung machen? Die SVP hat die Initiative für die Abschaffung der Erbschaftssteuern für direkte Nachkommen lanciert und dem Volk immer eine Steuersenkung versprochen. Sie kann nun nicht umgekehrt handeln. Die SVP macht keine Wende sondern politisiert geradlinig.

SVP-Finanzchef Paul Winiker muss eine Herkulesarbeit leisten und ist an das Kollegialitätsprinzip gebunden. Weiter ist es eine Frechheit, der SVP den Amtseid vorzuhalten. Zudem heisst dies nicht, dass man die Politik von irgendwelchen Parteien mitzutragen hat. Das Votum von Daniel Piazza ist ein Angriff auf die SVP-Fraktion. Die SVP hat eine geradlinige Politik und ist darum auch die grösste Fraktion im Einwohnerrat.

Alex Hahn will zurück zur Vernunft kommen. Alle lieben und leben in Kriens. Neben den engagierten Einwohnern gibt es aber auch Krienser, die ihre Gemeinde als Schlafstadt nutzen. Denen ist das finanzielle Engagement wichtig. Es braucht ein sehr gutes Argument, um der Krienser Bevölkerung die Steuererhöhung schmackhaft zu machen. In diesem Sinne bittet der Sprecher alle Rats- und Parteimitglieder gut und fundiert für die geplante Steuererhöhung zu werben. Nur so wird Kriens vor einem finanziellen Fiasko bewahrt.

Gemäss Christine Kaufmann wussten bei der letzten Steuersenkung alle, was mit der Steuergesetzrevision 2011, der Finanzkrise sowie der bereits abgezeichneten Pflegefinanzierung auf Kriens zukommen wird. Jetzt ist der Zeitpunkt da, um die Zeichen der Zeit zu erkennen und der Steuererhöhung zuzustimmen. Kriens benötigt dringend diese Steuereinnahmen. Die Steuererhöhung könnte auch temporär sein.

Man kann sich die Finanzen der Gemeinde Kriens als Haus vorstellen. Ein Haus, welches wegen einer umgestürzten Kerze beginnt zu brennen. Das Feuer ist noch klein und ist mit gängigen Mitteln zu löschen. Genau so steht es um die Krienser Finanzen. Zurzeit ist das Feuer noch kontrollier- und löschar. Doch wenn nicht alle bereit sind, mitzuhelfen, fängt das Haus immer mehr an zu brennen und schlussendlich brennt das Haus lichterloh. Jetzt sind alle für eine gemeinsame Rettungsaktion aufgerufen. Nur gemeinsam kann das Feuer sprich Finanzen im Schach gehalten und gelöscht werden. Auch die SVP soll anpacken. Alle anderen Parteien stehen bereit, um zu löschen. Nur die SVP möchte aus wahltaktischen Gründen bei der Feuerlöschung sprich Steuererhöhung nicht mithelfen, damit sie mit sauberen Händen und mit vollen Wasserkesseln dastehen. Es macht fast der Anschein, dass die SVP lieber zuschaut, wie andere sich einsetzen und retten, was es zu retten gibt.

Was ist besser für Kriens? Sich wahltaktisch clever verhalten oder sich für Kriens und seine Bürger und Bürgerinnen wirklich einzusetzen? Gemäss Rätö Camenisch würde die dringend notwendige Steuererhöhung Kriens nachhaltig zurückwerfen. Das versteht Christine Kaufmann nicht. Die Gemeinde Freienbach im Kanton Schwyz erhöhte die Steuern temporär, um die Schulden erfolgreich abzubauen. Danach hat diese Gemeinde die Steuern wieder gesenkt. Die guten Steuerzahler werden bei der Auswahl einer neuen Wohngemeinde nicht nur den Steuersatz berücksichtigen, sondern auch der gute Zustand der Infrastruktur und der guten Dienstleistungen der Gemeinde. Wenn durch die negativen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde die Dienstleistungen abgebaut werden, dann spielen sie den Fusionsbefürworter den Ball zu. Denn in der Stadt heisst es sowieso: tiefere Steuern und bessere Dienstleistungen.

Die Sprecherin vergleicht die Finanzen mit einem Mobile. Das Mobile hängt jetzt schief, da es mit den immer grösser werdenden gebundenen Kosten, welche vom Kanton delegiert worden sind oder sonstigen gesetzlichen Vorgaben sind, beladen wurde. Nun muss leider mit einer Steuererhöhung das Mobile wieder ausbalanciert werden.

Martin Heini ist erschüttert über die Engstirnigkeit der SVP. Sind die Steuern wirklich das einzige Argument? Das Budget besteht aus Einnahmen und Ausgaben. Die Gemeinde nimmt nicht nur Steuern ein, sondern erbringt auch Leistungen. Dem Sprecher ist kein Unternehmen bekannt, welches nur über den Preis gesteuert wird.

Gemäss Erich Tschümperlin kann man nicht Rückweisung des Voranschlages verlangen, aber keine Vorschläge für Einsparungen bringen. Für den Sprecher beginnt da die Unglaublichkeit.

Werner Baumgartner hat sich die Budget-Diskussion anders vorgestellt. An der FGK-Sitzung wurde ein Kompromiss gefunden. Es wäre schön, wenn heute ausnahmsweise ein Mal alle über ihren Schatten springen könnten. Man kann doch nicht Massnahmen mit dem Wissen ergrai-

fen, dass man daran kaputt geht. Es verliert niemand sein Gesicht und die Wahlen sind erst in zwei Jahren. Es wäre schön, wenn der Einwohnerrat geschlossen mit einer Stimme vor die Bevölkerung gehen und zur Steuererhöhung stehen kann. Er bittet den Einwohnerrat, sich während der Mittagspause nochmals darüber Gedanken zu machen.

Monika Marbacher möchte von der SVP fünf Massnahmen zu Einsparungen wissen.

***Abstimmung über den Rückweisungsantrag der SVP:***  
Mit 24:8 Stimmen wird der Rückweisungsantrag abgelehnt.

|                     |      |
|---------------------|------|
| Aakti, Brahim       | nein |
| Baumgartner, Werner | nein |
| Bienz, Bruno        | nein |
| Bienz, Viktor       | nein |
| Bründler, Anton     | ja   |
| Bründler, Josef     | nein |
| Camenisch, Räto     | ja   |
| Dalla Bona, Johanna | nein |
| Erni, Roger         | nein |
| Fluder, Hans        | ja   |
| Frey, Maurus        | nein |
| Graber, Kathrin     | nein |
| Graf, Alfons        | ja   |
| Günter, Michael     | ja   |
| Hahn, Alex          | nein |
| Heini, Martin       | nein |
| Kalt, Mirjam        | nein |
| Kaufmann, Christine | nein |
| Kiener, Beatrice    | nein |
| Koch, Patrick       | ja   |
| Konrad, Simon       | nein |
| Lammer, Thomas      | nein |
| Luthiger, Judith    | nein |
| Marbacher, Monika   | nein |
| Müller, Ursula      | nein |
| Piazza, Daniel      | nein |
| Schilling, Mauro    | ja   |
| Schwizer, Roland    | nein |
| Tschümperlin, Erich | nein |
| Urfer, Mario        | nein |
| Wespi, Peter        | ja   |
| Willi, Alexander    | nein |

Martin Heiz stellt fest, dass somit Eintreten beschlossen ist. Er unterbricht die Sitzung für die längst fällige Mittagspause von 12:45 Uhr bis 14:15 Uhr. Nach dem Mittag geht es mit der Detailberatung weiter.

*Pause von 12:45 Uhr bis 14:15 Uhr*

### ***Detailberatung***

#### ***S. 3 4. Chancen und Risiken des Voranschlages, Aufzählung 4***

Lothar Sidler stellt fest, dass der Selbstbehalt der Patienten max. Fr. 15.95 und nicht wie geschrieben Fr. 19.95 beträgt.



***S. 21 Konto Nr. 300.04.314.00 Baulicher Unterhalt Museum im Bellpark***

Viktor Bienz möchte wissen, wieso bei dieser Position kein Betrag budgetiert ist, die Rechnung 2009 aber Fr. 62'851.00 beinhaltet. Die Frage wurde auch bereits in der BK aufgeworfen.

Gemäss Matthias Senn ist im Museum im Bellpark für 2011 kein baulicher Unterhalt vorgesehen. Sofern etwas anfallen würde, müsste dies das Museum selber finanzieren.

***S. 23 Konto Nr. 341.00.314.00 Baulicher Unterhalt Schwimmhalle Krauer***

Viktor Bienz stellt fest, dass gegenüber der Rechnung 2009 dieser Betrag um rund Fr. 37'000.00 differenziert. Was ist der Grund?

Matthias Senn weiss, dass für 2011 konkrete Massnahmen geplant sind. Im Jahr 2009 wurde nicht viel gemacht. Wichtig ist die Gesamtsumme, welche sich unterschiedlich auf die Gebäude verteilt.

***S. 28 Konto Nr. 410.01.432.01 Pensionsgelder***

Gemäss Bruno Bienz macht die neue Taxordnung vielen älteren Menschen Angst und Sorge über ihre Zukunft. Wurden die Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige über die neue Pflegefinanzierung umfassend informiert? Aus dieser Sorge haben die Grünen kurzfristig eine Petition lanciert, um aufzuzeigen, wie dieses Thema die Menschen in Kriens aufwühlt und sie Antworten wollen. Dazu kommt der Sprecher auf die Antwort des Gemeinderates betreffend Postulat Hadorn: "Stopp der Aufwärtsspirale in den Heimtaxen" zurück. Er zitiert: *Nur bei den niedrigen Pflegestufen führt die Erhöhung der Hoteltaxen auch zu einer Erhöhung des Netto-Pensionspreises. Ob allerdings der Gemeinderat die Hoteltaxen linear für alle Bewohnerinnen und Bewohner im gleichen Umfang anhebt oder ob er eine abgestufte Anhebung vornimmt, ist noch offen.*

Hier möchten die 157 Petitionäre und die Grünen eine Antwort. Sie sind der Meinung, dass die Menschen, die in niedrigen Pflegestufen sind, nicht für die falsche Politik der Gemeinde bestraft werden dürfen. Wie die offen formulierte Petition fordert, erwarten sie einen moderaten Vorschlag. Dieses Thema ist in der Bevölkerung wirklich ein Thema und sie erwarten von der Politik Antworten. Ende Jahr ist schnell und spätestens bis dahin brauchen zumindest die Bewohner und Bewohnerinnen der Heime eine Antwort.

Lothar Sidler stellt klar, dass die Taxordnung zwei Komponenten hat: Hotelkosten und Pflegekosten. Hier geht es nun um die Hotelkosten. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Heime sowie deren Angehörigen sind über die Erhöhung im Grundsatz informiert. Noch erfolgte keine umfassende Information, da der genaue Betrag noch nicht klar ist. Diese hängt auch von dieser Budgetdebatte ab. Der Gemeinderat hat am 10./11. November 2010 eine Klausur-Tagung und wird sich dann umfassend mit der Umsetzung der Taxordnung und Erhöhung der Hotelkosten befassen. Die Taxordnung ist auch Bestandteil der Restfinanzierungsvereinbarung zwischen der Gemeinde und den Heimen. Die Erhöhung der Hoteltaxen trifft vor allem Leute, die keinen hohen Pflegebedarf haben. Sie können die zusätzlichen Kosten nicht mit der Kostenreduktion bei den Pflegekosten kompensieren. Sie können aber zusätzlich Ergänzungsleistungen geltend machen. Einem grossen Teil der Bewohnerinnen und Bewohnern werden ihre Kosten über die Ergänzungsleistung zurückerstattet bzw. finanziert. Man geht davon aus, dass es ca. 5 % sind, welche die Erhöhung selber bezahlen müssen.

Martin Heiz stellt fest, dass keine Wortmeldungen und Rückkommen verlangt werden und liest den *Beschlussestext*.

1. *Die laufende Rechnung für das Jahr 2011*

mit einem Gesamtaufwand von Fr. 164'701'200  
und einem Gesamtertrag von Fr. 160'989'400

somit einem Mehraufwand von Fr. 3'711'800

und *die Investitionsrechnung für das Jahr 2011* mit

Investitions-Ausgaben von Fr. 29'231'000  
und Investitions-Einnahmen von Fr. 8'150'000

d.h. mit Netto-Investitionen von Fr. 21'081'000

werden genehmigt, ausgenommen diejenigen Investitionen in der Investitionsrechnung, für die dem Einwohnerrat ein separater Bericht und Antrag zu unterbreiten ist.

2. Das Jahresprogramm 2011 wird genehmigt.
3. Der Gemeinderat wird ermächtigt, das erforderliche Fremdkapital zu beschaffen.
4. Die Einwohnergemeindesteuer für das Jahr 2011 wird auf 2.00 Einheiten festgelegt, d.h. gegenüber 2010 um 1/10 Einheit erhöht.
5. Die Feuerwehrsteuer für das Jahr 2011 wird auf 2 ‰ festgelegt (unverändert).
6. Die Beschlüsse gemäss den vorstehenden Ziffern 1 und 4 unterliegen dem obligatorischen Referendum. Ziffern 2 und 5 des Beschlusses unterliegen dem fakultativen Referendum.
7. Mitteilung an den Gemeinderat zur Ansetzung der Volksabstimmung.

**Abstimmung über den Beschlusstext vom Voranschlag 2011:**

Mit 23:8 Stimmen wird der Beschlusstext zum Voranschlag 2011 genehmigt.

|                     |      |
|---------------------|------|
| Aakti, Brahim       | ja   |
| Baumgartner, Werner | ja   |
| Bienz, Bruno        | ja   |
| Bienz, Viktor       | ja   |
| Bründler, Anton     | nein |
| Bründler, Josef     | ja   |
| Camenisch, Räto     | nein |
| Dalla Bona, Johanna | ja   |
| Erni, Roger         | ja   |
| Fluder, Hans        | nein |
| Frey, Maurus        | ja   |
| Graber, Kathrin     | ja   |
| Graf, Alfons        | nein |
| Günter, Michael     | nein |
| Hahn, Alex          | ja   |
| Heini, Martin       | ja   |
| Kalt, Mirjam        | ja   |
| Kaufmann, Christine | ja   |

|                     |      |
|---------------------|------|
| Kiener, Beatrice    | ja   |
| Koch, Patrick       | nein |
| Konrad, Simon       | ja   |
| Lammer, Thomas      | ja   |
| Luthiger, Judith    | ja   |
| Marbacher, Monika   | ja   |
| Müller, Ursula      | ja   |
| Piazza, Daniel      | ja   |
| Schilling, Mauro    | nein |
| Tschümperlin, Erich | ja   |
| Urfer, Mario        | ja   |
| Wespi, Peter        | nein |
| Wili, Alexander     | ja   |

Martin Heiz erwähnt, dass die entsprechende Volksabstimmung am 19. Dezember 2010 stattfindet.

## **6. Bericht und Antrag: Bebauungsplan Teiggi/Gemeindehaus/LUPK-Areal Kriens (2. Lesung) Nr. 154/10**

Martin Heiz stellt fest, dass es sich bei diesem Geschäft um die zweite Lesung handelt und es somit keine Eintretensdebatte gibt.

Gemäss Viktor Bienz hält die BK fest, dass in den vorliegenden Dokumenten Sonderbauvorschriften zum Bebauungsplan und Bericht und Antrag die Änderungen aus der 1. Lesung eingeflossen und entsprechend blau hervorgehoben sind. Bei den Sonderbauvorschriften wurde in Art. 10, Abs. 4 der Anteil von 25 % der Anzahl Wohnungen pro Gebäude hindernisfrei zu bauen, so belassen, da diese Vorschriften grundeigentümergebunden sind. Der Gemeinderat ist erfreut über den positiven Verlauf des Auflageverfahrens mit den Einspracheerledigungen. Es wird festgestellt, dass ein grosses Bedürfnis für Alterswohnungen vorhanden ist, evtl. könnte als Investor auch eine Baugenossenschaft in Frage kommen. Auch hat man sich nach den Abklärungen für einen Busparkplatz erkundigt. Diese Frage wird im Baubewilligungsverfahren abgeklärt. Weiter wurde gefragt, wieso die Ergänzung aufgenommen wurde, die nicht einheimische Platane unter Schutz zu stellen, und Bestimmungen über Velo- und Containerplätze. Dies könne im Baubewilligungsverfahren aufgenommen werden, da die entsprechenden Vorgaben im Bau- und Zonenreglement enthalten sind. Gemeinderat Matthias Senn klärt dies beim USD ab. Er sieht den Vorteil, wenn diese Angaben bereits in den Bebauungsplänen als Hinweis deponiert sind, dass diese bei der Planung beachtet werden. Dem Beschlusstext wurde von der BK einstimmig zugestimmt.

Michael Günter erwähnt, dass die SVP bereits bei der ersten Lesung betont hat, wie wichtig dieses Projekt für Kriens ist. Sie nimmt die Vorlage mit Genugtuung zur Kenntnis, auch wenn die Chance von höherem Bauen, was die SVP vergebens beantragte, vertan ist. Die SVP will dieses Projekt vorantreiben und verzichtet deshalb auf jegliche Anträge, welche eine Verzögerung zur Folge hätte.

Gemäss Kathrin Graber steht die CVP/JCVP-Fraktion einstimmig hinter dem Bericht und Antrag. Sie wird deshalb den Bebauungsplan mit den vorgeschlagenen Änderungen genehmigen. Es wird auch in der Bevölkerung positiv wahrgenommen, wenn dem Zentrum neues oder zusätzliches Leben verliehen wird. Das geplante Projekt ist aus ihrer Sicht gelungen, geht auf die unterschiedlichen Nutzungsinteressen ein und lässt genügend Freiräume. Die CVP/JCVP-

Fraktion hat bereits in der ersten Lesung gesagt, dass es sich für die Gemeinde um einen äusserst wertvollen und wichtigen Standort handelt und es daher sehr wichtig ist, dass mit diesem Projekt mit besonders grosser Sorgfalt umgegangen wird. Folgende Punkte sind für sie besonders wichtig:

- Es wird sehr begrüsst, dass im Zentrum „Behinderten- und Altersgerechtes Wohnen“ geplant ist und eine bestimmte Anzahl Wohnungen für die Senioren und Menschen mit einer Behinderung realisiert werden. Damit wird einem dringenden Bedürfnis nachgekommen.
- Es ist richtig, dass auch für die Jungen während der „Teiggi-freien“ Zeit nach einer Übergangslösung gesucht wird. Einen entsprechenden Vorstoss der JCVP wurde an der letzten Einwohnerratssitzung überwiesen.
- Diskutiert wurde die Frage, welche Regelungen wirklich in den Bebauungsplan gehören und bei welchen es auch ausreichen würde, diese in der Baubewilligung festzuschreiben.
- Einen Antrag wird die CVP/JCVP-Fraktion noch bei der ökologischen Nachhaltigkeit und bei Artikel 22 stellen. Dort geht es ihr darum, dass bei den Neubauten ausdrücklich auch die Realisierung nach Minergie-P geprüft und realisiert wird, sofern dies technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar ist. Es wurde bewusst eine offene Formulierung des Antrags gewählt, damit bei der Realisierung Minergie oder Minergie-P genügend Spielraum bleibt. Die CVP/JCVP-Fraktion hat mit diesem Antrag zwei Ziele: Schaffung von erschwinglichem Wohnraum im Zentrum und weitsichtiges ökologisch nachhaltiges Bauen. Kriens als öffentliche Bauherrin kommt eine besondere Vorbildfunktion zu und muss sich daher besonders für einen effizienten Elektrizitätseinsatz einsetzen.

Zusammenfassend wird die CVP/JCVP-Fraktion dem Bebauungsplan zustimmen und sie freut sich, wenn das Dorfzentrum demnächst aus dem Dornröschen-Schlaf geweckt wird und zu neuem Leben erwacht.

Josef Bründler erwähnt, dass die Feststellungen und Bemerkungen aus der ersten Lesung in die Projekte aufgenommen und einbezogen wurden. Die FDP-Fraktion ist einstimmig für diesen Bericht und Antrag und hofft auf einen baldigen Start der 1. Etappe des neuen „Lebens im Zentrum“ von Kriens.

Nach Meinung des Sprechers gehört die unter Schutzstellung der Platane in Art. 15 nicht in diesen Bericht und Antrag. Platanen kommen übrigens aus Nordeuropa, Asien und Nordamerika und sind nicht einheimisch. Diese Platane ist für Josef Bründler für eine zukünftige Verkehrsplanung sehr exponiert. Bei einer Genehmigung des Berichts und Antrag würde dieser Baum automatisch unter Schutz gestellt. Auch Art. 16 braucht es nicht, sind doch Container- und Veloabstellplätze im Baubewilligungsverfahren zu regeln.

Betreffend Vorstoss der CVP/JCVP-Fraktion ist die FDP der Auffassung, dass die heutigen Bauvorschriften in Sachen Isolation völlig ausreichen. Kein Bauherr ist heute interessiert, schlecht isolierte Bauten zu erstellen. Diese zusätzliche Massnahmen verteuern die Mieten, was neue leerstehende Wohnungen provoziert. Deshalb wird die FDP-Fraktion den Antrag ablehnen.

Mario Urfer stellt fest, dass Kriens mit dieser Zentrumsüberbauung ein qualitatives städtebaulich sehr gutes Projekt erhält. Die Nachfrage nach altersgerechtem, hindernisfreiem Wohnraum im Zentrum ist unbestritten. Dies zeigt auch, dass die Einsprachen gütlich erledigt werden konnten. Die grosse Nachfrage beherbergt die Gefahr der Überteuering des Wohnraums. Mit dem Projekt "Leben im Zentrum" muss die Gemeinde zwingend erschwinglichen Wohnraum schaffen und dafür verantwortlich sein. Die SP will nicht, dass Menschen mit einem normalen durchschnittlichen Einkommen aus dem Zentrum verdrängt werden. Diese Wohnungen müssen nicht billig, aber den Preis wert sein. Die Gemeinde ist auf den Mix von Jung und Alt, Reich oder weniger gut Bemittelten angewiesen. Sie soll ein ökonomisches, nachhaltiges und soziales engagiertes Zusammenleben im Zentrum ermöglichen, dass Lebensqualität bietet. Das verdichtete, mit Dienstleistung versehene Projekt bietet Hand dafür. Die Gemeinde soll verbindlich

festschreiben, dass sie ihr Baufeld in erster Linie Baufeld B, an einen nicht gewinnorientierten Bauträger abgibt, vorzugsweise an eine private Baugenossenschaft. Die Antwort steht ja noch aus, ob die Baufelder B und C im Baurecht vergeben werden sollen. Im Auge behält die SP den Verkehr. Im Planungsbericht zum Bebauungsplan geht man davon aus, dass kein erheblicher Mehrverkehr aufgenommen werden muss für die Erschliessung der Baufelder. Die SP sorgt sich um die prekären Verhältnisse auf der Armlehn-Schachenstrasse - dem Fahrradweg zwischen Luzern-Kriens. Da das Mobilitätsverhalten der Bewohner durch die zur Verfügung stehenden Parkplätze beeinflusst wird, ist im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens zu prüfen, ob neben der gemäss Parkplatzreglement erforderlichen Anzahl Autoabstellplätze Reduktionen möglich sind und anstelle dafür z. B. ein Stützpunkt für Mietautos ermöglicht wird.

Die SP will das Energiekonzept mit dem Zusammenschluss des Nahwärmeverbunds und den höchst möglichen Level des Minergie- Standard. Sie verkennt die nötigen Gelder der Desinvestitionen für diese Investition nicht. Die SP stimmt dem Bericht und Antrag zu.

Gemäss Maurus Frey haften auf diesem Projekt viele Hoffnungen. Der Bebauungsplan wurde von der BK einstimmig angenommen. Die Grüne Fraktion ist ebenfalls von der Qualität des Projekts überzeugt und wird den Bebauungsplan einstimmig annehmen. Die Grünen hoffen, dass die erfolgreiche Realisierung dieses Projekts eine neue Dynamik anstösst, die zu weiteren qualitativen Aufwertungen des Krienser Zentrums führen wird. Bei der Auswahl der Investoren legen die Grünen dem Gemeinderat ans Herz, auch die zahlreichen, finanziell potenten Baugenossenschaften in Kriens zu berücksichtigen. Die hiesigen Baugenossenschaften sind an einer Weiterentwicklung ihres Portfolios interessiert und würden dieses grosse Projekt noch besser lokal verankern. Nach dem Motto: "Aus der Region für die Region".

Matthias Senn dankt für die wohlwollende Zustimmung zum Bebauungsplan und er ist glücklich, dass es so einfach läuft. Es ist korrekt, dass die Platane ein markanter und raumprägender Baum ist. Mit dem Bebauungsplan wird dieser Baum aber noch nicht unter Schutz gestellt. Wer das Gemeindehaus-Areal bebauen kann, ist noch offen. Es werden wie üblich Kriterien erstellt, die allfällige Interessierte zu erfüllen haben. Zum Antrag der CVP/JCVP-Fraktion nimmt der Gemeinderat bei der Detailberatung Stellung.

### ***Detailberatung***

#### ***Sonderbauvorschriften zum Bebauungsplan, Art. 22***

Kathrin Graber fordert, dass die Realisierung der Neubauten auch nach Minergie-P-Standard geprüft wird. Wenn dies technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar ist, sind die Neubauten nach Minergie-P-Standard zu realisieren. Die vorgeschlagene Ergänzung ist bewusst offen formuliert und lässt bei der Realisierung den notwendigen Spielraum offen. Die CVP/JCVP-Fraktion fordert also nicht die Realisierung von Minergie-P um jeden Preis, sondern nur, wenn dies technisch überhaupt möglich und wirtschaftlich vertretbar ist. „Wirtschaftlich vertretbar“ ist die Realisierung von Minergie-P aus ihrer Sicht, wenn es für die Gemeinde finanziell tragbar ist und wenn der Wohnraum immer noch erschwinglich bleibt. Aus Sicht des Berichts und Antrags ist es möglich, die Bauten innerhalb der drei Areale als Minergie-P-Neubauten zu realisieren. Minergie-P ist der Neubaustandard, wenn es darum geht, die 2'000-Watt-Gesellschaft zu realisieren. Es ist daher falsch, wenn zum Vorneherein auf Minergie-P verzichtet wird und dies schon gar nicht geprüft wird. Wenn der Antrag unterstützt wird, dann wird wenigstens Minergie-P in der Planung geprüft. Insbesondere grosse Baukörper haben es relativ einfach, den Minergie-P-Standard zu erreichen. Die Mehrkosten für Minergie-P gegenüber dem Minergie-Standard belaufen sich auf weniger als 5 %. Wenn es schon möglich ist, die Bauten nach Minergie-P zu realisieren, soll Kriens sich diese Option auch tatsächlich offen halten.

Die CVP/JCVP-Fraktion ist überzeugt, dass Kriens mit der Umsetzung dieses Antrags einen grossen Gegenwert erhält und zwar durch eine Verbesserung der Lebensqualität und neue Impulse für die lokale Wirtschaft setzen kann.

Für Matthias Senn kam der Antrag zu spät, um im Gemeinderat darüber zu diskutieren. Er kann jedoch mit dem Antrag leben, da er nicht einseitig einschränkt. Man darf aber auch keine falschen Erwartungen haben. Das dafür zuständige Architekturbüro ist bekannt für ökologisches Bauen, hat aber diesbezüglich auch Bedenken. Es gibt immer Zielkonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie.

Gemäss Maurus Frey begrüssen die Grünen den Effort der CVP-Fraktion in Sachen energieeffizientes Bauen. Die vorgeschlagene Ergänzung unterstreicht ihre Ambitionen zu mehr Lebensqualität und nachhaltiger Weiterentwicklung. Man fördert damit Innovation. So wird Kriens seinem Label Energiestadt für einmal gerecht. Die Grüne Fraktion unterstützt den Antrag der CVP/JCVP einstimmig.

Michael Günter erwähnt, dass man für den Antrag gewisse Sympathien haben kann. Dies hat der Sprecher in gewissem Masse auch. Aber es gibt auch Bedenken. Hier handelt es sich um ein zentrales Projekt und man ist auf Desinvestitionsbeträge angewiesen. Die Investoren wollen Rechtssicherheit. Diese wird jedoch durch eine offene Formulierung, wie sie die CVP/JCVP-Fraktion fordert, gefährdet und schreckt allfällige Investoren ab. Es müsste dann auch geklärt werden, was technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar ist. Dies ist eine Definitionssache. Der Antrag stellt auch ein Konfliktpotenzial im Zusammenhang mit Einsparungen dar. Das heisst, eine Verzögerung der Zentrumsentwicklung wäre somit vorprogrammiert. Der Sprecher wird dem Antrag nicht zustimmen, weil damit zu viele Unsicherheiten vorhanden sind und Verzögerungsgefahr besteht und weil er sich Sorgen darüber macht, dass eine erfolgreiche Realisierung der Zentrumsentwicklung gefährdet ist.

Für Kathrin Graber muss gerade bei einem zentralen Projekt der Blick geöffnet und geschaut werden, was alles möglich ist. Es darf nicht mit "Scheuklappen" geplant werden. Die Begründung von Michael Günter ist billig. Die Rechtssicherheit ist nicht gefährdet. Der Gemeinderat möchte ja bereits Minergie und die CVP/JCVP-Fraktion beantragt nun Minergie-P. Es ist klar, dass der Bebauungsplan nicht konkrete Formulierungen haben kann. Es muss offen formuliert werden, damit genügend Spielraum vorhanden ist.

Werner Baumgartner kann das Votum von Michael Günter nicht unterstützen. Die beantragte Formulierung sollte kein Problem darstellen. Es ist eine Frage der Erwartungen. Eine Prüfung sollte immerhin möglich sein. Bei der Umsetzung gibt es dann mehrere Möglichkeiten. Auch für den Sprecher besteht keine Rechtsunsicherheit.

***Abstimmung über den Antrag der CVP/JCVP-Fraktion betreffend Sonderbauvorschriften Art. 22:***  
Mit 16:15 Stimmen wird der Antrag der CVP/JCVP-Fraktion abgelehnt.

|                     |              |
|---------------------|--------------|
| Aakti, Brahim       | Variante CVP |
| Baumgartner, Werner | Variante CVP |
| Bienz, Bruno        | Variante CVP |
| Bienz, Viktor       | Variante CVP |
| Bründler, Anton     | Variante GR  |
| Bründler, Josef     | Variante GR  |
| Camenisch, Rätö     | Variante GR  |
| Dalla Bona, Johanna | Variante GR  |
| Erni, Roger         | Variante GR  |

|                     |              |
|---------------------|--------------|
| Fluder, Hans        | Variante GR  |
| Frey, Maurus        | Variante CVP |
| Graber, Kathrin     | Variante CVP |
| Graf, Alfons        | Variante GR  |
| Günter, Michael     | Variante GR  |
| Hahn, Alex          | Variante GR  |
| Heini, Martin       | Variante CVP |
| Kalt, Mirjam        | Variante CVP |
| Kaufmann, Christine | Variante CVP |
| Kiener, Beatrice    | Variante GR  |
| Koch, Patrick       | Variante GR  |
| Konrad, Simon       | Variante GR  |
| Lammer, Thomas      | Variante GR  |
| Luthiger, Judith    | Variante CVP |
| Marbacher, Monika   | Variante CVP |
| Müller, Ursula      | Variante CVP |
| Piazza, Daniel      | Variante CVP |
| Schilling, Mauro    | Variante GR  |
| Tschümperlin, Erich | Variante CVP |
| Urfer, Mario        | Variante CVP |
| Wespi, Peter        | Variante GR  |
| Wili, Alexander     | Variante GR  |

Martin Heiz stellt fest, dass bei der weiteren Detailberatung der Unterlagen das Wort nicht mehr und auch kein Rückkommen verlangt wird. Er liest somit den **Beschlussestext**:

1. *Der Bebauungsplan Teiggi / Gemeindehaus / LUPK-Areal mit den Sonderbauvorschriften wird in der vom Gemeinderat vorgelegten Form genehmigt.*
2. *Der Bebauungsplan Teiggi / Gemeindehaus / LUPK-Areal mit den Sonderbauvorschriften ist dem Regierungsrat des Kantons Luzern zur Genehmigung einzureichen.*
3. *Der Bebauungsplan Teiggi / Gemeindehaus / LUPK-Areal mit den Sonderbauvorschriften tritt mit der Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft.*
4. *Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.*
5. *Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt.*

**Abstimmung über den Beschlussestext zum Bericht und Antrag: Bebauungsplan Teiggi / Gemeindehaus / LUPK-Areal (Nr. 154/2010):**

Dem Beschlussestext wird mit 31:0 Stimmen zugestimmt.

|                     |    |
|---------------------|----|
| Aakti, Brahim       | ja |
| Baumgartner, Werner | ja |
| Bienz, Bruno        | ja |
| Bienz, Viktor       | ja |
| Bründler, Anton     | ja |
| Bründler, Josef     | ja |
| Camenisch, Rätö     | ja |
| Dalla Bona, Johanna | ja |
| Erni, Roger         | ja |
| Fluder, Hans        | ja |
| Frey, Maurus        | ja |
| Graber, Kathrin     | ja |
| Graf, Alfons        | ja |

|                     |    |
|---------------------|----|
| Günter, Michael     | ja |
| Hahn, Alex          | ja |
| Heini, Martin       | ja |
| Kalt, Mirjam        | ja |
| Kaufmann, Christine | ja |
| Kiener, Beatrice    | ja |
| Koch, Patrick       | ja |
| Konrad, Simon       | ja |
| Lammer, Thomas      | ja |
| Luthiger, Judith    | ja |
| Marbacher, Monika   | ja |
| Müller, Ursula      | ja |
| Piazza, Daniel      | ja |
| Schilling, Mauro    | ja |
| Tschümperlin, Erich | ja |
| Urfer, Mario        | ja |
| Wespi, Peter        | ja |
| Wili, Alexander     | ja |

## **7. Bericht und Antrag: Teilrevision des Personalreglements der Gemeinde Kriens (1. Lesung) Nr. 182/10**

***(Der Bericht und Antrag wurde aufgrund der überwiesenen Motion Wili: Personalpolitische Auswirkungen der Budgetberatung Nr. 073/09 erstellt)***

Simon Konrad stellt fest, dass der vorliegende Bericht und Antrag auf die letztjährige Budgetdebatte im Einwohnerrat bzw. die am 25. Juni 2009 überwiesene Motion Wili zurückzuführen ist. Für die FGK ist der vorgezeigte Weg mit der Teilrevision des Personalreglements nicht der richtige Weg. Sie hat mit 5:1 Stimmen das Nichteintreten auf diesen Bericht und Antrag beschlossen. Die Beweggründe für das Nichteintreten sind unterschiedlich. Für die einen ist die Motion Unsinn. Sie plädieren für das Prinzip der Gewaltentrennung. Für die Anderen hat die Motion Wili ihre Berechtigung. Das Beispiel des Sportkoordinators macht deutlich, wie der Einwohnerrat bei der "Personalstrategie" seine Kompetenzen haben sollte. Der Einwohnerrat hat den Sportkoordinator eingeführt, er sollte ihn auch wieder abschaffen können. Nur mit einem politischen Vorstoss hat der Einwohnerrat laut Gemeindeschreiber Guido Solari die Möglichkeit, über eine solche Angelegenheit künftig zu diskutieren und die Fakten auf den Tisch zu bringen.

Gemäss Roger Erni hat die FDP-Fraktion und insbesondere der Motionär Alexander Wili das Gefühl, dass der Gemeinderat "täubelet". Es wurde nicht verlangt, dass das Personalreglement geändert wird. Auch wenn die FDP für Nichteintreten ist, bittet sie den Gemeinderat die folgende gute Neuerung beizubehalten: Nämlich jeweils in den Voranschlag den Stellenplan als Beilage dem Budget beizuheften. Somit kann der Einwohnerrat seine Kontrollfunktion wahrnehmen und auch entsprechende Ausführungen zu Veränderungen im Stellenplan vornehmen. Die FDP ist für Nichteintreten zu dieser Teilrevision und sie wird in Zukunft dem Gemeinderat auf die Hände schauen.

Christine Kaufmann erwähnt, dass aufgrund der knapp überwiesenen Motion mit 14:13 Stimmen der Gemeinderat verpflichtet wurde, einen Bericht und Antrag auszuarbeiten. Nun liegt dieser Bericht und Antrag vor und zeigt auf, welche Konsequenzen daraus entstehen würden: Nämlich, dass der Krienser Einwohnerrat neu die Hoheit über den Stellenplan der Gemeinde übernehmen würde. Das heisst im Praktischen, dass Kriens einen Gemeinderat hätte, welcher zwar die Verantwortung für das operative Geschäft trägt, aber in den Kompetenzen beschnitten wür-



de. Damit der Gemeinderat aber seine Aufgaben und die damit verbundene Verantwortung übernehmen kann, benötigt er einen Handlungsspielraum für freie Entscheidungen. Der Gemeinderat soll frei entscheiden, wie er die vom Einwohnerrat beschlossenen Budgetkürzungen erreichen und darauf reagieren kann. Sei es mit Kosteneinsparungen bei Arbeitsabläufen, Material oder bei Pensen- oder Personalabbau. Nur der Gemeinderat und seine Dienststellen wissen, bei welchen Funktionen und Abläufen eventuell Personal eingespart werden kann, ohne dass wichtige Abläufe und Zielerreichungen gestört oder sogar aufgehoben werden müssen. Die Gemeinde Kriens ist ein Dienstleistungsbetrieb für alle Krienserinnen und Krienser. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten gut funktionierende Dienstleistungen, sei es durch eine gute Versorgung in den Heimen, bei termingerechten Baubewilligungen, der Sicherheit usw. Genau das ist die Herausforderung. Der Einwohnerrat hat weder das nötige Wissen, noch die Erfahrung, um solche wichtigen Entscheidungen über Stellen und Pensen leichtfertig oder vielleicht sogar politisch begründet, zu fällen. Salopp gesagt, ist der Einwohnerrat schlicht und einfach gesagt, viel zu weit vom operativen Geschäft weg. Die Aufgaben des Einwohnerrates und des Gemeinderates sind klar in der Gemeindeordnung definiert und basieren auf dem Grundsatz der Gewaltentrennung. Jedes Organ soll nur seine Funktionen ausüben und diese unabhängig. Sollte das Personalreglement angepasst werden, wie es der Motionär wünscht, wird sich der Einwohnerrat sehr oft mit Personalstellen befassen müssen.

Die CVP/JCVP-Fraktion ist der Meinung, dass der Einwohnerrat sich nicht in die Detailnominierung des Personalwesens einmischen soll und so den Gemeinderat zwingen könnte, Kündigungen aus politischen Motivationen auszusprechen. Solche Kündigungen würden dem Ansehen der Gemeinde Kriens als Arbeitgeberin massiv schaden.

Judith Luthiger betont, dass die SP schon die Motion abgelehnt hat und für Nichteintreten des Berichts und Antrags ist. Es ist umso unverständlicher, dass ein renommierter, versierter Rechtsanwalt einen solchen Vorstoss überhaupt einreicht. Die Gewaltentrennung ist für Alexander Willi doch absolut klar nachvollziehbar wie das Amen in der Kirche. Der Einwohnerrat darf sich unter keinen Umständen in das operative Geschäft des Gemeinderates einmischen. Auch in der Privatwirtschaft befasst sich kein Verwaltungsrat mit Stellenplänen. Da wird die Gewaltentrennung akzeptiert ohne Wenn und Aber. Darum ist die Revision des Reglements ein Unsinn und macht den Gemeinderat handlungsunfähig. Es bindet ihm die Hände, denn er müsste bei jeder neuen Stelle, die er schaffen will, zuerst im Gemeinderat beraten, einen Bericht und Antrag ausarbeiten, den Einwohnerrat befragen und dieser müsste darüber befinden. Dies wäre ineffizient, teuer und bei 10 Sitzungen pro Jahr zu langsam. Der Gemeinderat müsste trotzdem Sofortlösungen umsetzen und teure temporäre Angestellte suchen, die einiges mehr kosten. Für die SP ist dies ein Tritt ans Bein der Gemeinderates, eine Disziplinarmassnahme, die man damals auf Biegen und Brechen durchboxen wollte. Neue Stellen sind in der Vergangenheit nicht einfach ohne Bedarfsabklärungen aus dem Blauen errichtet worden und sind normalerweise vorgängig budgetiert worden. Die SP-Fraktion steht geschlossen zu dieser Meinung und will auf den Bericht und Antrag nicht eintreten.

Gemäss Erich Tschümperlin lehnen die Grünen die Teilrevision des Personalreglements der Gemeinde Kriens ab und sind für Nichteintreten. Im Bericht wird präzise dargelegt, dass diese Motion unsinnig ist. Der Einwohnerrat kann für den Stellenplan gar nicht verantwortlich sein, weil die Exekutive dann nicht mehr handlungsfähig wäre. Auch ist er überhaupt nicht kompetent, um über Stellenprozente zu entscheiden. Eine solche Kompetenzverteilung ist nicht praktikabel für ein funktionierendes Dienstleistungsunternehmen und das soll die Gemeinde Kriens ja für die Bevölkerung sein. Bei 340 Vollzeitstellen und ständig ändernden Aufgaben (wie zum Beispiel im 2011) müssten alle Änderungen vor den Einwohnerrat. Hat dieser zu wenig zu tun? Will der Einwohnerrat nur noch ganztägige Sitzungen? Und warum legt der Einwohnerrat nicht auch gleich noch die Löhne fest? Der Einwohnerrat muss die Gewaltenteilung akzeptieren, denn alles andere geht Richtung Bananenrepublik. Und er muss akzeptieren und wohl erst noch lernen, dass der Einwohnerrat nicht alles in der Gemeinde bestimmen kann. Es gibt Bereiche, für die der Gemeinderat zuständig ist. Dies ist in der Verfassung, der Gemeindeord-

nung, so festgelegt. Es wäre sehr bedenklich, wenn derselbe Einwohnerrat, der die Gemeindeordnung vor kurzem gestaltet und festgelegt hat, sich darüber hinwegsetzen würde.

Für diejenigen unter den Mitgliedern des Einwohnerrates, die immer wieder gerne den Vergleich mit der Wirtschaft anstellen: Wo entscheidet der Verwaltungsrat über Stellenprozente? Er definiert Aufgaben und den finanziellen Rahmen. Für die Umsetzung ist er nicht zuständig. Wenn der Einwohnerrat mit gewissen Ausgaben nicht oder nicht mehr einverstanden ist, dann ist die Budgetkürzung beim Personal der falsche Weg. Wie auch bei der Auslegeordnung soll der Einwohnerrat die Aufgaben definieren und nicht via Budget versuchen, nicht genehme Personen loszuwerden. Es geht nicht darum dem Einwohnerrat seine Kompetenzen zu beschneiden, aber dies ist der falsche Weg. Der richtige Weg ist der, eine Motion mit dem entsprechenden Leistungsabbau oder dem neuen Leistungsauftrag einzureichen. Dann können sich alle seriös vorbereiten, eine Meinung bilden und einen Beschluss fassen. In diesem Sinne hoffen die Grünen, dass der Einwohnerrat auf diesen Bericht und Antrag nicht eintreten wird. Die Grüne-Fraktion stellt den Antrag nicht auf diesen Bericht und Antrag einzutreten und lehnt die Motion Wili „Personalpolitische Auswirkungen der Budgetberatung“ ab.

Für Paul Winiker ist die Situation speziell. Er muss einen Bericht und Antrag bzw. die Teilrevision des Personalreglements vertreten, welches der Gemeinderat nicht möchte. Es sind bereits alle Argumente genannt worden. Die Teilrevision des Reglements ist nicht der richtige Weg, um ans Ziel zu kommen. Jede Behörde hat ihre spezielle Funktion und der Einwohnerrat bestimmt den finanziellen Spielraum. Weiter ist auch das Organisationsprinzip zu berücksichtigen. Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass dies der falsche Weg ist.

Alexander Wili ist froh, dass er auch endlich zu Wort kommt. Die vorgängige Diskussion wäre nicht nötig gewesen, denn er als Motionär beantragt Nichteintreten. Der Bericht und Antrag verlangt das Gegenteil seiner Motionsforderung. Sein Ziel ist es, dass wenn bei der Budgetberatung beschlossen wird, Stellen aufzuheben, dies im Stellenplan berücksichtigt wird. Das braucht keine Änderung des Personalreglements. Dieses Vorgehen ist beim Bund und Kanton so und soll auch in Kriens zukünftig so gehandhabt werden. Eine Streichung oder zusätzliche verlangte Position hat immer eine Änderung des Stellenplans zur Folge. Das ist die Meinung seiner Motion. Über diese muss nun nicht mehr gesprochen werden. Der Sprecher wird bei zukünftigen Budgetberatungen darauf Rücksicht nehmen.

Monika Marbacher zitiert die Motionsforderung von Alexander Wili und stellt klar, dass der Gemeinderat seine Hausaufgaben gemacht hat.

Erich Tschümperlin gefällt nicht, dass über Stellenprozente statt über Aufgaben diskutiert wird. Es nützt nicht, über Stellenprozente zu reden, wenn man nicht genau weiss, was für Aufgaben damit verbunden sind.

Für Räto Camenisch sind Stellenprozente etwas anderes als Stellen und Aufgaben. Alle wissen, wie die Motion zustande gekommen ist. Er versteht Alexander Wili, und dass er die Budgethoheit behalten will. Der vorliegende Bericht und Antrag ist jedoch nicht tauglich dafür.

Judith Luthiger betont, dass Kriens eine schlanke Verwaltung hat. Wie die Abteilungsbesuche ergeben haben, stehen in vielen Abteilungen zuwenig Stellenprozente zur Verfügung. Die Budgethoheit hat der Einwohnerrat nach wie vor.

**Abstimmung über das Eintreten von Bericht und Antrag: Teilrevision des Personalreglements der Gemeinde Kriens (Nr. 182/2010):**

Mit 29:1 Stimmen wird Nichteintreten beschlossen.

|                     |            |
|---------------------|------------|
| Aakti, Brahim       | nein       |
| Baumgartner, Werner | nein       |
| Bienz, Bruno        | nein       |
| Bienz, Viktor       | nein       |
| Bründler, Anton     | nein       |
| Bründler, Josef     | nein       |
| Camenisch, Räto     | nein       |
| Dalla Bona, Johanna | nein       |
| Erni, Roger         | nein       |
| Fluder, Hans        | nein       |
| Frey, Maurus        | nein       |
| Graber, Kathrin     | nein       |
| Graf, Alfons        | ja         |
| Günter, Michael     | nein       |
| Hahn, Alex          | nein       |
| Heini, Martin       | nein       |
| Kalt, Mirjam        | nein       |
| Kaufmann, Christine | nein       |
| Kiener, Beatrice    | nein       |
| Koch, Patrick       | Enthaltung |
| Konrad, Simon       | nein       |
| Lammer, Thomas      | nein       |
| Luthiger, Judith    | nein       |
| Marbacher, Monika   | nein       |
| Müller, Ursula      | nein       |
| Piazza, Daniel      | nein       |
| Schilling, Mauro    | nein       |
| Tschümperlin, Erich | nein       |
| Urfer, Mario        | nein       |
| Wespi, Peter        | nein       |
| Wili, Alexander     | nein       |

Martin Heiz stellt fest, dass der Bericht und Antrag sowie die Motion von Alexander Wili (Nr. 073/2009) erledigt ist.

**8. Bericht Postulat Koch: Die Stadt Kriens braucht eine neue Chronik  
Nr. 209/07**

Patrick Koch stellt fest, dass aus Kriens keine Stadt wurde und von einer florierenden Wirtschaft kann 3 ½ Jahre nach Einreichen dieses Postulates auch keine Rede mehr sein. Es versteht sich von selbst, dass bei der aktuellen Finanzlage der Gemeinde Kriens das Projekt „Krienser Chronik“ nicht erste Priorität hat. Der Sprecher findet es einen klugen Entscheid des Gemeinderates, den Wunsch von breiten Bevölkerungsschichten nach einer Krienser Chronik in die Aufgabenplanung 2011-2015 aufzunehmen. Dies hätte dann auch den Vorteil, dass die erfolgreiche Story des Krienser Rebberges in der Chronik aufgenommen würde. Gemäss Finanzplan soll Kriens ab dem Jahr 2014 wieder schwarze Zahlen schreiben und es besteht die berechnete Hoffnung, dass das Projekt mittelfristig realisiert werden kann. Patrick Koch hofft jedoch sehr, dass dies vor einer allfälligen Fusion mit Gross-Luzern geschehen wird. Denn dann wäre die Krienser Chronik definitiv Geschichte. Bei der damaligen Behandlung des Postulates im Einwohnerrat brachte es Gemeindepräsidentin Helene Meyer-Jenni auf den Punkt, als sie u.a. sagte, dass ein grosser Teil der Kosten für eine Gemeinde-Chronik durch die Erarbeitung

der Grundlagen entsteht. Diese Arbeit sei mit der bestehenden Krienser-Chronik zu einem grossen Teil bereits geleistet worden. Patrick Koch ist zuversichtlich, dass es eine tragbare Lösung geben wird. Kriens braucht jedoch keine "Mercedeslösung".

Gemäss Helene Meyer-Jenni ist die Krienser Chronik ein Anliegen, welches der Gemeinderat lobenswert und wichtig findet, aber wie bereits erwähnt, fehlen zurzeit die nötigen Ressourcen dazu. Der Gemeinderat hat dies als Platzhalter in die Aufgabenplanung aufgenommen. Es wird einen gewissen Stau von Aufgaben und Bestrebungen geben, aber dann hat der Gemeinderat und der Einwohnerrat es wieder in der Hand, die Prioritäten neu zu setzen. Wie man bereits in der Neuen Luzerner Zeitung lesen konnte und es Patrick Koch auch gesagt hat, wird die Vorgehensweise des Gemeinderates akzeptiert.

Für Alex Hahn namens der FDP ist eine Chronik absolut wünschenswert. Allerdings soll diese aktuell und nachgeführt sein. Eine Chronik, geschrieben und verfasst von einem Profi ist teuer. Die alte Krienser Chronik kostete damals ca. Fr. 200'000.00. Die Gemeinde Meggen zahlt heute fast das Doppelte für eine neu zu erstellende Chronik. Die FDP schlägt deshalb vor, die Erstellung einer aktualisierten Chronik pendent zu halten und evtl. ein "Non-Profi" mit grossem Krienser Erinnerungsvermögen zu suchen, der eine Chronik viel günstiger oder sogar gratis erstellen würde. Die Gemeinde soll früher oder später Rückstellungen für eine neue Chronik vornehmen und die Suche nach einem freiwilligen unentgeltlichen "Chronikverfasser" pendent halten.

Gemäss Brahim Aakti wäre eine neue Chronik in der Tat sehr wünschenswert und wichtig, jedoch nicht dringend. Die SVP-geprägte Finanzpolitik der Gemeinde Kriens lässt leider keinen Freiraum für solche Anliegen zu. Trotz all den Sympathien für dieses sinnvolle Postulat muss man einsehen, dass es sich dabei um ein Anliegen dritter oder gar vierter Priorität handelt. Zumal eine neue Chronik vermutlich erst nach 2015, mit dem Abschluss einiger Projekte, Sinn macht. Vielleicht gelingt es ja dem Initianten, über Sponsoring die nötigen Mittel dafür zu beschaffen.

Bruno Bienz erwähnt, dass die Grünen eine neue Chronik für Kriens eigentlich eine gute Sache finden. Nur ist es der falsche Zeitpunkt. Es sollte auch dem Postulanten klar sein, dass bei der finanziellen Lage der Gemeinde dieses Anliegen an hinterster Stelle ansteht. Interessant finden die Grünen natürlich, dass aus der gleichen Ecke sparen, sparen ..... bis zum Tode angesagt ist. Da müsste es eigentlich dem Postulant klar sein, dass solche eigentlich guten Ideen als erstes gekippt werden. Daher finden die Grünen den Bericht des Gemeinderates nachvollziehbar. Alles andere wäre unverständlich und ein Affront gegen alle Verlierer der vorhergehenden Sparrunde. Leider sehen die Grünen auch in naher Zukunft keine Möglichkeiten für eine Neuauflage der Krienser Chronik, ausser es findet sich ein grosszügiger Sponsor, der die Gesamtkosten übernimmt.

Alexander Wili bedankt sich beim Gemeinderat, dass er das Anliegen in den Aufgabenbereich aufgenommen hat und bereit ist, sich dieser Angelegenheit weiter anzunehmen. Nach Meinung des Sprechers soll man nicht die Gemeindeverwaltung damit belasten, sondern interessierte Pensionierte um Mithilfe ersuchen, die ihr Wissen zusammenstellen, bevor sie sterben, z.B. der Alt-Rektor Hans Schmid. Auch die Archive der alten Vereine wie Turnverein, Männerchor, Feldmusik, etc. und der Gallizunft sowie der Gallus-Pfarrei muss man beiziehen. Weiter muss festgestellt werden, was in der jetzigen Chronik falsch ist oder ergänzt werden müsste. Vielleicht kann der Auftrag auch an Studenten vergeben werden, die in Geschichte eine Arbeit schreiben müssen, wie dies Herr Cantaluppi an der ETH für die Hochbahn Kriens gemacht hat.

Alexander Wili bittet, das Postulat nicht abzuschreiben. Es sind Leute vorhanden, die einzelne Berichte übernehmen könnten, z.B. Josef Schnüriger mit der Sammlung über die Geschichte einzelner Höfe und Gebäude, Patrick Koch mit einem Bericht über den Kohlenabbau im Sonnenberg oder Franz Schütz mit Unterlagen über das Museum im Bellpark. Der Sprecher selber wäre bereit, über Details vom Schlössli, Sonnenberg und Hergiswald Artikeln beizusteuern, falls dies gewünscht wird. Man könnte auch einen historischen Verein oder eine Kommission gründen, die periodisch zu einem Referat einlädt, welches anschliessend verwendet werden kann. Die Gemeindeverwaltung muss die Arbeit nicht selber machen. Sie sollte jedoch allfällige Initiativen unterstützen und allenfalls einen Beitrag leisten, wenn ein Ergebnis druckreif ist. Es wäre aber zweckmässig, wenn die Gemeindepräsidentin den Autor oder die Autorin bzw. die richtige Koordinationsperson sucht.

Räto Camenisch hat wohl als einer von wenigen die ganze Chronik gelesen. Es ist viel Material und lang nicht alles ist schlecht. Das Rad muss also nicht neu erfunden werden. Die Chronik könnte revidiert und fortgeschrieben werden. Die Gemeindeverwaltung kann, muss aber nicht eine Rolle spielen. Das Postulat darf nach seiner Meinung nicht einfach abgeschrieben werden.

Helene Meyer-Jenni stellt fest, dass man sich in den Grundzügen sehr einig ist. Die alte Chronik hat eine gute, hohe Qualität und ist wissenschaftlich sehr fundiert. In der heutigen Zeit würde die Chronik sicher nicht mehr so dargestellt, wie dies bei der alten Chronik der Fall ist. Es hat viel neues zusätzliches Material und es wird eine Herausforderung sein, ein brauchbares gutes Konzept zu entwickeln, damit die Chronik ein gutes Werk bleibt. Die Sprecherin bittet den Einwohnerrat, den Ausführungen des Gemeinderates Folge zu leisten und stellt klar, dass der Vorstoss abgeschrieben wird, da er im Kompetenzbereich des Gemeinderates ist. Das heisst, der Einwohnerrat kann nicht darüber abstimmen.

Gemäss Martin Heiz liegt das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates und gilt somit als erledigt.

## **9. Bericht Postulat Marbacher: Betreuungsgutscheine für die ausserfamiliäre Kinderbetreuung** **Nr. 018/08**

Monika Marbacher ist sehr zufrieden mit der Beantwortung und fühlt sich, als wenn es schon Weihnachten wäre. Der Gemeinderat hat ihr Anliegen aufgenommen und will die Einführung der Betreuungsgutscheine bereits im Jahr 2011 umsetzen. Bisher wurden nur ausgewählte Kindertagesstätten durch die Gemeinde subventioniert, was dazu führte, dass nur ein Teil der Erziehungsberechtigten davon profitierte. In Kriens wird zur Zeit das Chinderhuus Bellpark, betrieben vom gemeinnützigen Frauenverein, subventioniert.

Mit der Einführung von Betreuungsgutscheinen erfolgt ein Systemwechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung. Eltern können somit einen Betreuungsgutschein in jeder Kindertagesstätte einlösen, welche eine Bewilligung vorweist und alle Eltern können mit dem neuen System, abgestuft nach dem steuerbaren Einkommen, gleichberechtigt profitieren. Zudem müssen die Eltern die Betreuungsgutscheine selber beantragen, was eine Vereinfachung der Bürokratie bewirkt und die Selbstverantwortung der Eltern stärkt. Im Weiteren wird der Wettbewerb unter den Anbietern gefördert und die Kindertagesstätten werden neu gleichbehandelt.

Bei der Umsetzung erscheint der Sprecherin die Informationen an die Eltern, Institutionen und die Bevölkerung sehr wichtig. Die Umstellung auf Betreuungsgutscheine muss sorgfältig geplant sein. Ob dies per 2011 möglich ist, muss ihrer Ansicht nach nochmals überdacht wer-

den. Auch Übergangslösungen müssen in Betracht gezogen werden. Der Gemeinderat urteilt richtig, wenn er der Höhe der Betreuungsgutscheine grosse Beachtung beimisst. Dass unterschiedliche Lösungen möglich sind, zeigen die Stadt Luzern und die Gemeinde Horw. Mit Nachdruck verlangt die Sprecherin die Berücksichtigung von Geschwisterbonus und Ausbildungszulagen.

Der gemeinnützige Frauenverein hat in seiner Stellungnahme zur Einführung der Betreuungsgutscheine vom 3. November 2010 festgehalten, dass er dies grundsätzlich befürwortet. Auch er hat die gleichen Anregungen zur Umsetzung, wie vorgängig erwähnt. Der Verein gibt aber speziell zu bedenken, dass die Tarifhöhe den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern angepasst werden muss, so dass eine zusätzliche Belastung der mittleren und tiefen Einkommen vermieden werden kann. Die Sprecherin bittet den Gemeinderat, diese Bedenken und ihre eigenen Ausführungen ernst zu nehmen.

Cyрил Wiget erklärt, dass die Betreuungsgutscheine vom Gemeinderat schon früh als gutes Projekt erachtet wurden. Der Gemeinderat wollte aber vor einer allfälligen Einführung erst die Ergebnisse aus Luzern und Horw abwarten. An anderen Orten, wie z.B. in Deutschland, zeigte sich, dass die Einführung auch Probleme bereiten kann, dann nämlich, wenn die Rahmenbedingungen nicht genau geklärt sind. Deshalb ist es wichtig, dass die Erkenntnisse aus Horw und Luzern nun vorliegen und in Kriens auch entsprechend einfließen. Die von Monika Marbacher angesprochenen Punkte wird der Gemeinderat aufnehmen und diese im Auge behalten, insbesondere bezüglich Chinderhuus Bellpark bzw. dem gemeinnützigen Frauenverein.

Martin Heini informiert darüber, dass die USK den Bericht positiv zur Kenntnis nimmt und diesen einstimmig unterstützt. Ins Auge sticht die direkte Subventionierung der Betreuungsplätze über die bedürftigen Eltern und die grössere Freiheit bzw. freie Wahl, die diese genießen. Die Betreuungsgutscheine sollen eine Vereinfachung im Rahmen der Kostenneutralität geben. Leider ist es in Kriens zu spät für das Einholen von Bundesgeldern, da es kein Pilotprojekt mehr sein wird. Dafür kann man von den Erfahrungen der Stadt Luzern und der Gemeinde Horw profitieren und dieselben Anlaufschwierigkeiten vermeiden. Kriens soll die vorhandene Zeit nutzen, um die Umstellung gut vorzubereiten und die administrativen Abläufe umzustellen und vor allem auch, um mit denjenigen Kindertagesstätten die Umstellung vorzubereiten, die bisher Vergünstigungen erhielten.

Generieren mehr Kinder auch mehr Kosten? Demgegenüber scheint ein momentanes Überangebot an Kita-Plätzen zu bestehen, so dass diese nicht ausgelastet werden und wohl (wie in Luzern und Horw) nicht so viele Eltern in den Genuss von Gutscheinen kommen werden. Durch gezielte Abgabe von Gutscheinen werden Eltern mit genügend Einkommen höhere Beiträge leisten müssen.

Toni Bründler namens der SVP-Fraktion hat heute viel Positives zu den Betreuungsgutscheinen gehört. Wichtig ist, dass durch deren Einführung keine Mehrkosten entstehen bzw. die Umstellung kostenneutral erfolgt und dass die Eltern angehalten sind, Ihre Selbstverantwortung wahrzunehmen. Auch die SVP-Fraktion nimmt den Bericht positiv zur Kenntnis.

Johanna Dalla Bona namens der FDP-Fraktion weiss, dass dank der Anschubfinanzierung des Bundes sowie der steigenden Nachfrage nach Betreuungsangeboten die Anzahl der Kita-Plätze in den vergangenen Jahren massiv gestiegen ist. Das ist für Eltern, die einen Krippenplatz in

Anspruch nehmen möchten, eine positive Entwicklung. Eine aufwendige Suche nach einem Platz entfällt, eine Abweisung mangels Platz gibt es kaum noch. Mit der heutigen Lage gibt es für die Eltern aber immer noch eine unbefriedigende Situation: Es ist ein Glückstreffer, wenn sie einen Platz in einer von der Gemeinde subventionierten Tagesstätte finden und damit die Kosten für die Betreuung bedeutend geringer ausfallen. Das neue System mit den Betreuungsgutscheinen kommt dieser Ungleichheit entgegen. Die Eltern können diese bei einer Kindertagesstätte ihrer Wahl einlösen. So kann einfacher ein Betreuungsplatz nach den eigenen Wünschen bezüglich Standort, Öffnungszeiten aber auch in Bezug auf das pädagogische Konzept gefunden werden. Positiv ist zudem, dass die Gutscheine auch bei der Tageselternvermittlung eingelöst werden können.

Auch für die Anbieter sind diese Betreuungsgutscheine eine bedeutend fairere Lösung. Sämtliche Kindertagesstätten haben fortan die gleichen Bedingungen. Sie sind gefordert, sich diesem Wettbewerb zu stellen, auf das Nachfrageverhalten zu reagieren und ihr Angebot jederzeit bedürfnisgerecht anzupassen. Eine Herausforderung angesichts der Tatsache, dass heute schon einige Tagesstätten nicht mehr voll ausgelastet sind und ums Überleben kämpfen. Für die Gemeinde wird mit diesen Gutscheinen der administrative Aufwand vereinfacht und im Bericht ist zu lesen, dass der Systemwechsel aufgrund der Erfahrungen der Pilotprojekte in Luzern und Horw weitgehend kostenneutral durchgeführt werden kann. Allesamt also fast nur positive Punkte. Ein genaueres Hinsehen wirft aber doch einige ganz entscheidende Fragen auf: Kriens profitiert nicht mehr von den Subventionen des Bundes, ist der Systemwechsel wirklich kostenneutral? Gedenkt Kriens einen Beitrag pro Ausbildungsplatz zu zahlen, was sicherlich begrüssenswert wäre angesichts der Tatsache, dass zurzeit zuwenig Fachpersonal vorhanden ist und kaum Lehrstellen in diesem Bereich zu finden sind? Wie sieht es dann mit den Finanzen aus? Werden für Übergangsregelungen bei bisher subventionierten Kitas nicht auch noch weitere finanzielle Mittel nötig? Diesen, bis jetzt von der Gemeinde subventionierten Kitas, steht mit der Umstellung eine äusserst grosse Herausforderung bevor, welche nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. Zudem ist die Höhe der Betreuungsgutscheine noch nicht definiert. Gibt es da je nach dem nicht auch noch zusätzliche finanzielle Ausgaben für die Gemeinde? Welche Auswirkungen hat die Umstellung auf die wirtschaftliche Sozialhilfe? Ist dieses System nicht auch eine unfaire Lösung gegenüber jenen Eltern, die sich bewusst für eine volle Übernahme der Kinderbetreuung entscheiden? Werden diese mit dem Systemwechsel nicht indirekt bestraft?

Zu viele Fragen und Unsicherheiten sind noch offen. Da stellt sich die Frage, wieso der Systemwechsel bereits im 2011 erfolgen soll. Warum nimmt sich der Gemeinderat nicht die Zeit, diese Umstellung sorgfältig vorzubereiten und wieso wartet er nicht die Auswertungen der beiden Pilotprojekte Luzern und Horw ab, um anhand von Fakten zu entscheiden? Die FDP bittet den Gemeinderat, die Systemeinführung sorgfältig und zu einem späteren Zeitpunkt zu planen.

Martin Heini namens der SP-Fraktion sieht die Vorteile der Umstellung in der direkten Subvention, angepasst ans Budget der bedürftigen Eltern, der vereinfachten Administration, der Gleichbehandlung der geprüften Kindertagesstätten, der grösseren Flexibilität der Eltern und darin, dass Kriens von den Erfahrungen der Pilotprojekte profitieren kann. Trotzdem möchte der Sprecher einige Merkpunkte erwähnen. Die Erfahrung zeigt, dass zwischen Gemeinde und Kindertagesstätte bessere Absprachen und mehr Zeit für die Umstellung der administrativen Abläufe gebraucht werden. Speziell betrachtet werden muss die Situation der bisher subventionierten Kindertagesstätten bzw. des Chinderhauses Bellpark. Insbesondere möchte die SP den Gemeinderat ermahnen, dass das Ganze nicht zu einer Sparübung verkommt. Klar, sollten nicht so viel Gelder in Form von Gutscheinen abgeholt werden, spart die Gemeinde letztlich. Dies kann strukturelle Gründe haben (grosses Angebot, weniger Nachfrage). Die SP hofft dies-

bezüglich auf Transparenz gegenüber dem Einwohnerrat. Im Weiteren hofft sie auch auf grosszügige Geschwisterrabatte. Diese dienen vor allem den Geschwistern, die so zusammen bleiben, aber auch den Betreuungspersonen sowie den Eltern. Die ausserfamiliäre Kinderbetreuung ist eine echte Investition in die Zukunft der jungen Generation, fördert das soziale Heranwachsen der jungen Generation und verhindert die Gefahr von unbeaufsichtigten Kindern auf der Strasse. Der Sprecher wünscht dem Gemeinderat gutes Gelingen.

Gemäss Bruno Bienz erhoffen sich die Grünen, dass der Gemeinderat den gemeinnützigen Frauenverein in diese Thematik mehr einbezieht. Diesem Verein hat Kriens viel zu verdanken, denn er hat für wenig Geld Grosses geleistet. Deshalb ist es den Grünen äusserst wichtig, dass die Stellungnahmen bzw. die Voten von Seiten des gemeinnützigen Frauenvereins ernst genommen werden und Beachtung finden.

Für Michael Günter namens der SVP-Fraktion liegen die Vorteile der neuen Lösung auf der Hand. Wichtig scheint ihm, dass man nicht aus den Augen lässt, dass es sich um ein Betreuungsangebot handelt, welches nach Bedarf verteilt werden soll und dass eine Abhängigkeit zur Erwerbstätigkeit besteht. Diesem Aspekt muss bei der Verteilung der Gutscheine entsprechend Rechnung getragen werden.

Cyrill Wiget freut sich, dass sich das Parlament mit dem vorliegenden Thema so detailliert auseinandergesetzt und die Schwierigkeiten erkannt hat. Der Gemeinderat versichert dem Parlament, auf die verschiedenen Problemfelder so gut wie möglich einzugehen. Es ergeben sich aber bei jedem Systemwechsel Personen bzw. Gruppierungen, die nicht über einen Wechsel erfreut sind. Deshalb ist es sehr heikel, wenn das Parlament schon im Voraus die Bedingung stellt, dass es keine "Opfer" geben dürfe.

Wie das Bedürfnis für die Betreuungsgutscheine sein wird, ist im heutigen Zeitpunkt noch unklar. Sicher wird der Gemeinderat die Parameter für die Verteilung der Gutscheine so einstellen, dass die zur Verfügung stehenden Gelder auch für die Gutscheine eingesetzt werden. Im Voraus kann aber nicht definiert werden, wie sich das Ganze entwickeln wird, weshalb nach einem Jahr eventuell Anpassungen nötig sein werden. Den Systemwechsel im Verlauf des nächsten Jahres vorzunehmen ist sicher ein ehrgeiziges Ziel, aber der Gemeinderat ist davon überzeugt, dass man dieses versuchen und auch erreichen kann.

Der Vorsitzende hält fest, dass keine weiteren Wortmeldungen vorliegen. Nachdem das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates liegt, gilt dieses als erledigt.

*Pause von 16:05 Uhr bis 16:25 Uhr*

## **10. Bericht Postulat B. Bienz: Weniger Salz auf Krienser Strassen und Trottoirs** **Nr. 140/10**

Bruno Bienz dankt dem Gemeinderat für die Prüfung des Postulats. Es freut ihn, wenn das Bauamt die Entwicklung interessiert weiterverfolgt. Das Ergebnis bei der Nutzung von Holzschnitzel kann der Sprecher nachvollziehen, die Ergebnisse bei der Salzsole jedoch weniger.



Natürlich trifft es zu, dass spezielle Geräte benötigt werden, es war aber auch nicht seine Idee, dass sofort alles umgerüstet werden soll. Wichtig ist, dass wenn eine Ersatzbeschaffung ansteht, die Abwägung der Varianten erfolgt ist, damit richtig reagiert werden kann. Auch ist ihm zwar klar, dass die Sole in einem Tank gelagert werden muss. Schliesslich muss auch das Salz irgendwo gelagert werden. Nach den heutigen Methoden muss die Sole jedoch nicht mehr unbedingt selber hergestellt werden. Diese könnte auch mit Tankwagen von den Salzsalinen direkt bestellt werden. Bei den Kosten wurde nach Ansicht des Sprechers deshalb schon ein bisschen übertrieben. Den teureren Anschaffungskosten stehen viele Vorteile gegenüber, beispielsweise reduziert sich der Salzbedarf um ca. 40 Prozent. Ausserdem ist mit Salzsole eine sofortige Auftauwirkung verbunden. Es muss keine chemische Reaktion des Salzes mit der Luftfeuchtigkeit erfolgen. Solesalz wird nicht durch den Wind verweht, sondern haftet sofort auf der Oberfläche. Ein grosser Trumpf ist natürlich auch die Umwelt, die profitiert durch weniger Schäden an Gebäuden und Pflanzen, weniger Korrosion, weniger Feinstaub und keine Recyclingkosten (Splitte, Granulate und Sand müssen nach dem Aufkehren gewaschen und als Sondermüll entsorgt werden). Bei einem Ersatz spricht somit eigentlich alles für einen Wechsel. Bereits viele Gemeinden und Städte verwenden Salzsole, wie zum Beispiel Bern, Aarau, Fällanden und auch in Wien wird diese Methode bereits seit fünf Jahren angewendet. Diese Orte haben die Rechnung sicher auch gemacht. Es stehen bereits 45 Solegeräte in der Schweiz im Einsatz.

Die Schlussfolgerungen des Gemeinderates kann der Sprecher vollumfänglich unterstützen. Der umweltfreundlichste Winterdienst wäre der Verzicht auf Salz oder Sole. Vielleicht wäre aber auch ein bisschen weniger mehr. Deshalb würde es den Sprecher freuen, wenn in naher Zukunft ein solcher Ice Fighter in Kriens die Trottoirs sicherer machen würde.

Matthias Senn bedankt sich für die umfassenden Ausführungen von Bruno Bienz. Der Sprecher ist davon überzeugt, dass der Werkdienst aufgeschlossen für neue, bessere Varianten ist. Bruno Bienz hat richtigerweise festgestellt, dass die Salzsole günstiger ist, aber die Problematik liegt auch eher in der Beschaffung der entsprechenden Gerätschaften. Spätestens im Zusammenhang mit dem Bezug des neuen Werkhofs muss eine Entscheidung getroffen werden, bis dahin können aber noch Erfahrungen gesammelt und Abklärungen getroffen werden.

Für Beatrice Kiener muss die Sicherheit im Fokus stehen. Sowohl Fussgänger als auch Autofahrer möchten sicher auf den Trottoirs bzw. Strassen unterwegs sein. Wenn die Sprecherin mit ihrem Auto nach Hause fährt, will sie nicht mehrmals Anlauf nehmen müssen, um einen steilen Hang hochfahren zu können und sie möchte beim Spaziergang ins Dorf auch nicht auf ihre "schönen" Schuhe verzichten und stattdessen Spikes tragen müssen.

Martin Heini namens der SP-Fraktion nimmt erfreut zur Kenntnis, dass bereits mit Salz-Alternativen geprobt wird. Die SP findet es gut, wenn ein optimaler Weg gefunden wird zwischen Ökologie, Ökonomie und Sicherheit. Auch sie ist der Ansicht, dass eine generelle Umstellung zur Zeit keinen Sinn machen würde, solange der neue Werkhof - mit entsprechenden Einrichtungen für Salzsole - nicht steht. Die Umstellung von Geräten und Fahrzeugen müsste mit der Ersatzbeschaffung kombiniert werden. Der richtige Zeitpunkt für die Umstellung ist wie das genügende Salz in der Suppe und schlussendlich gilt auch "je mehr Salz im Budget, desto weniger Salz auf der Strasse".

Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird und das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates liegt, gilt dieses als erledigt.

## **11. Bericht Postulat Piazza: Junge für mehr Demokratie** **Nr. 151/10**

Daniel Piazza freut sich, dass der Vorstoss in seiner Stossrichtung vom Gemeinderat unterstützt wird. Wichtig ist es, dass man bei diesen gesamtgesellschaftlichen Fehlentwicklungen nicht kapituliert. Es müssen konkrete Massnahmen vorgenommen werden, indem man die Rahmenbedingungen verbessert sowie Anreize schafft. Alle Bevölkerungsschichten und alle Altersgruppen sollen zur Ausübung der demokratischen Rechte motiviert werden. Dazu ein Beispiel aus dem neusten Oktober-Newsletter der OECD über das politische Interesse. Der Sprecher zitiert: „Während 80 % der Leute mit einer tertiären Ausbildung sich für Politik interessieren, sind es in den untersten Kategorien (unterhalb Sekundarstufe II) nur noch 30 %.“ Ist es nicht erschreckend, wie die Politik offensichtlich zunehmend nur noch einen elitären Kreis interessiert? Ganz besonders bei der jüngeren Generation muss man ansetzen und die Eigenverantwortung wecken, denn politische Entscheide sind immer für die Zukunft. So sind es doch ganz besonders die Jungen, welche am Längsten von den heute gefällten Entscheiden betroffen sind.

Der Sprecher versteht den Hinweis auf die beschränkten Ressourcen im Rahmen der angespannten Finanzlage der Gemeinde Kriens. Allerdings möchte er sich nicht so verstanden wissen, dass - wie im Bericht erwähnt - neue, gross angelegte Projekte angestossen werden sollen. Das Postulat hat nämlich "kleinere Brötchen" im Sinn.

Zusammengefasst kann ernüchternd festgestellt werden, dass der Vorstoss "verpufft", trotz nahezu einstimmiger Überweisung im Einwohnerrat. Man vermittelt dem Einwohnerrat mit diesem Bericht den Eindruck, das Postulat käme finanzpolitisch zur falschen Zeit und es liege nicht drin. Das mag einerseits nicht falsch sein, andererseits ist es aber vielleicht genau diese Haltung, die immer anderes wichtiger erscheinen oder den Zeitpunkt nicht stimmen lässt. Gerade diese Haltung ist aus Sicht der Gemeinden - also jene staatliche Ebene, die am nächsten an den Bürgern dran ist - dafür verantwortlich, dass die Mobilisierungskraft und das Interesse an der Demokratie seit Jahren und Jahrzehnten sinkt. Fürs erste wird der Sprecher den Bericht so hinnehmen, aber er behält sich vor, diese Sache weiterhin zu verfolgen.

Helene Meyer-Jenni erachtet alle drei Geschäfte, die sie heute vertreten darf, als sympathische und grundsätzlich unterstützenswerte Anliegen, die beim Gemeinderat mehr oder weniger offene Türen einrennen. Es besteht aber auch bei allen drei Geschäften die Gemeinsamkeit, dass diese nicht ohne Weiteres umsetzbar sind. Es ist sicher nicht die Idee des Gemeinderates, vor gesellschaftlichen Entwicklungen zu kapitulieren, aber man kann in Kriens auch nicht das Rad neu erfinden. Sicher wäre es eine Möglichkeit, mit einem spektakulären Event einen besonderen Akzent zu setzen, um die Jungen zum Politisieren anzuregen. Dem Gemeinderat erscheint der eingeschlagene Weg, nämlich Arbeit im Kleinen zu leisten, effizienter. Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung, aber auch der Einwohnerrat müssen mit sensiblen, offenen, aufmerksamen Augen und Ohren operieren und die Alltagsgeschäfte unter dem Blickwinkel der Jugend betrachten. Das Postulat hat positiv gewirkt und in allen Feldern, wie z.B. der Schule, der Verwaltung aber auch den Parteien Diskussionen ausgelöst und zu einer Sensibilisierung für dieses Thema geführt. Diesen eher unspektakulären Weg wird man kontinuierlich weiterverfolgen. Vielleicht ergeben sich auch im Hinblick auf die anstehenden Neuwahlen wieder Möglichkeiten, Junge dazu zu bewegen, sich in politische Bereiche zu begeben. Die Sprecherin bittet aber um Verständnis, dass spektakuläre Aktionen von Seiten der Gemeinde nicht möglich

sind und verweist diesbezüglich auf die vorhergegangenen Diskussionen zu den Entlastungsmassnahmen, in deren Rahmen übrigens auch der Beitrag an die Jungbürgerfeier um die Hälfte gekürzt wurde.

Roger Erni erinnert daran, dass die FDP am 30. September 2010 gegen die Überweisung des Postulates "Zwischenlösung für Zentrumsräumlichkeiten" opponiert hat. Und schon hiess es, sie sei - wie von den anderen Parteien unzutreffend bemerkt - gegen die Jugend. Hier und heute steht der Einwohnerrat vor genau dem gleichen politischen Problem. Wenn man gegen die Überweisung ist, heisst es, man sei für weniger Demokratie und wiederum gegen die Jugend. Dies ist jedoch eine komplett falsche Auslegung.

Man hat die einmalige Situation, dass die Begründung des Gemeinderates vom 21. April 2010 länger ist als der heute vorliegende Bericht. Mit dem Antrag von Seiten des Gemeinderates war bereits alles gesagt. Der Sprecher dankt dem Gemeinderat (und natürlich der FDP) für die Arbeit für die Jugend und die Demokratie.

Brahim Aakti namens der SP-Fraktion bedauert den Inhalt des Berichtes. Dem Gemeinderat fehlen die personellen und vor allem auch die finanziellen Ressourcen, um den Jungen den imaginären Weg zur Urne zu erleichtern. Der Jugend gehört die Zukunft. Umso wichtiger ist es, dass die Jugend die Zukunft aktiv mitgestaltet. Dabei sollte man sie unterstützen, wo es geht. Darin sind sich alle einig. Die politische Realität sieht leider anders aus. Aufgrund der heutigen Finanzpolitik darf die Jugend nichts kosten. Die Jugend ist im Moment nichts bzw. jedenfalls nicht viel wert.

Der Gemeinderat schreibt in seinem Bericht, er möchte die Möglichkeiten, welche vom Kanton zugelassen werden, nutzen und entsprechend einleiten. Damit hat er die Forderung des Postulats gänzlich verfehlt. Diese hätte eine proaktive Rolle des Gemeinderates gewünscht. Gleichzeitig stellt die SP fest, dass trotzdem kleine Fortschritte sichtbar sind. Die Jungbürgerfeier ist ein Beispiel dafür. Gerne möchten sie den Gemeinderat bitten, das Anliegen aktiv weiter zu verfolgen und es in die Aufgabenplanung aufzunehmen - selbstverständlich noch vor der Chronik.

Der Vorsitzende stellt fest, dass keine weiteren Wortmeldungen vorliegen. Nachdem das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates liegt, gilt dieses als erledigt.

## **12. Bericht Postulat Wili: Liegenschaft Unterhus**

**Nr. 146/10**

Der Vorsitzende informiert einleitend darüber, dass sich Viktor Bienz bei diesem und auch dem nächsten Traktandum im Ausstand befindet, da er persönlich betroffen ist.

Sowohl Alexander Wili als auch Cyrill Wiget verzichten auf ihr Wort.

Werner Baumgartner bezieht sich auf das Postulat und die anschliessende Interpellation. Die CVP/JCVP-Fraktion ist nicht zufrieden mit der Beantwortung dieses Vorstosses bzw. dem Vorgehen des Gemeinderates. Sie fragt sich allmählich, ob der Gemeinderat den Einwohnerrat und

seine Anliegen ernst nimmt oder ob er einfach macht, was er will. Der Einwohnerrat hat "Ja" gesagt zu den gemeindeeigenen Betrieben und zu deren langfristiger Existenzsicherung. Er hat festgestellt, dass ihm Bio-Betriebe zwar wichtig sind, dass diese aber kein Standard sein müssen und er hat mehrfach gefordert, dass zwar die Machbarkeit eines Rebberges geprüft wird, dass aber am Rest der Liegenschaft und an deren Bewirtschaftung nicht gerüttelt werden soll. Deshalb stellen sich folgende Fragen:

- Wie viel Geld wurde bisher ausgegeben in dieser Sache und insbesondere für die Ausschreibung der Pacht?
- Wie viele interne Ressourcen wurden dafür eingesetzt und wie viel hat das gekostet?
- Welche Abteilungen haben mitgearbeitet?
- Wie ist die Kommission, welche dieses Projekt begleitet, zusammengesetzt?

Cyrill Wiget erklärt, dass der Gemeinderat für einen Entscheid auf ein Gespräch mit sämtlichen potentiellen Interessenten angewiesen war. Dies hätte aber den Rahmen der ordentlichen Gemeinderatssitzungen gesprengt, weshalb eine Delegation bestimmt wurde. Es sollte dem Einwohnerrat bekannt sein, dass bei einer vom Gemeinderat selbst gebildete Arbeitsgruppe keine Sitzungsgelder anfallen. Der Beizug des Landwirtschaftsexperten hat jedoch Kosten zwischen Fr. 6'000.00 und Fr. 10'000.00 verursacht. Diese Beratung hat aber weit über die Liegenschaft Unterhus hinaus Nutzen gebracht, da aufgezeigt wurde, in welchem Wandel sich die Landwirtschaft befindet. Die getroffenen Erkenntnisse stehen nicht im totalen Gegensatz zum Landwirtschaftsbericht, zeigen aber, dass eine neue "Feinjustierung" erfolgen muss.

Werner Baumgartner möchte daran erinnern, dass auch interne Ressourcen Kosten generieren, insbesondere wenn diese – wie heute ja bereits gehört – knapp sind. Der Sprecher hat bezüglich der Zusammensetzung der Kommission gewisse bedenken. Warum war niemand aus der Landwirtschaft selbst dabei? Fraglich ist für ihn auch, dass in der ganzen Schweiz eine Ausschreibung erfolgen musste für Land, das sich im Krienser Herzen befindet. Soweit ihm bekannt ist, wurde die Firma Agrifutura als externe Beratung beigezogen, obwohl man doch weiss, dass diese Firma sehr auf "Bio" ausgerichtet ist. Er ist sich nicht sicher, ob die Arbeitsgruppe tatsächlich in diejenige Richtung gearbeitet hat, die von der Bevölkerung gewollt war. Der Sprecher befürchtet, dass das Vorgehen der Arbeitsgruppe einseitig und übertrieben ist.

Cyrill Wiget kann diese Aussagen nicht so im Raum stehen lassen. Es wurde ein sorgfältiges Verfahren, nach bestem Wissen und Gewissen durchgeführt. Deshalb findet er es nicht korrekt, wenn hier eigentliche Bedenken zum Projekt selbst auf das durchgeführte Verfahren übertragen werden. Es war vorliegendenfalls sinnvoll, eine interne Arbeitsgruppe einzusetzen, welche breiter abgestützt war. Die Firma Agrifutura kennt sich in den verschiedensten Landwirtschaftsbereichen aus und weiss, worauf es ankommt und was realisierbar ist. Es trifft nicht zu, dass für diese Firma "Bio" im Vordergrund steht.

Nach Ansicht von Patrick Koch und der SVP ist die Liegenschaft Unterhus eine sensible Grünfläche im Herzen von Kriens. Aus diesem Grunde handelte der Gemeinderat klug und weitsichtig, als er für die Vorbereitung der Pachtausschreibung und das Auswahlverfahren einen externen Landwirtschaftssachverständigen beauftragte. Die politisch ausgewogene Arbeitsgruppe garantiert schliesslich eine objektive und nicht politische Beurteilung der eingereichten Projekte. Die Schweizer Landwirtschaft ist einem rasanten Wandel unterworfen. Vielleicht wäre auch die Gelegenheit günstig, unter der Beratung des Landwirtschaftssachverständigen den Bericht

über die gemeindeeigenen Landwirtschaftsbetriebe auf Vordermann zu bringen und Chancen und Risiken für die Landwirte und die Gemeinde aufzuzeigen.

Die SVP Kriens ist glücklich darüber, dass der Gemeinderat gewillt ist, einen allfälligen Pachtverlust der Schloss-Liegenschaft zu kompensieren. Erfreut stellt sie fest, dass sich Lösungen abzeichnen. Die SVP steht geschlossen hinter dem Vorgehen des Gemeinderates und gratuliert ihm zum professionellen Handeln in diesem Geschäft.

Der Vorsitzende hält fest, dass keine weiteren Wortmeldungen vorliegen. Nachdem das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates liegt, gilt dieses als erledigt.

### **13. Interpellation Schwizer: Vergaberichtlinien Liegenschaft Unterhus Nr. 161/10**

Gemäss dem Vorsitzenden liegt eine schriftliche Antwort vor. Er fragt - nachdem Roland Schwizer nicht anwesend ist - die CVP-Fraktion an, ob eine Diskussion verlangt wird.

Da das Wort nicht verlangt wird, gilt dieses Traktandum als erledigt.

### **14. Interpellation Graber: Einsatz von Open-Source-Software in der Gemeinde Kriens Nr. 167/10**

Der Vorsitzende erkundigt sich bei Kathrin Graber, ob sie aufgrund der vorliegenden schriftlichen Antwort eine Diskussion wünscht.

Kathrin Graber möchte ein paar kurze Worte anbringen.

Der Vorsitzende stellt fest, dass der Diskussion nicht opponiert wird.

Kathrin Graber begrüsst die klare Auskunft bzw. Stellungnahme des Gemeinderates. Ihres Wissens nach war der Einsatz von Open-Source-Software in der Gemeinde Kriens bisher noch nie ein Thema, obwohl dadurch Möglichkeiten für finanzielle Einsparungen geschaffen werden können. Die Antwort des Gemeinderates hat die Sprecherin dennoch wenig überrascht. Trotzdem glaubt sie, dass das Thema Open-Source-Software für die Gemeinde noch nicht vom Tisch ist. Diesbezüglich verweist die Sprecherin auf die parlamentarische Gruppe "digitale Nachhaltigkeit", welche bereits zusammen mit drei Kantonen entsprechende Lösungen im Bereich von Open-Source-Software präsentiert. Deshalb ist klar, dass man diesem Thema weiter Beachtung schenken und die Entwicklung weiterhin verfolgen muss.

## **15. Postulat Lammer: Steuerungsgruppen: Untersuchung eines flexibleren Kooperationsmodells**

**Nr. 177/10**

Der Vorsitzende hält einleitend fest, dass der Einwohnerrat über dieses Traktandum abzustimmen hat, nachdem der Gemeinderat der Überweisung opponiert.

Thomas Lammer hat anlässlich der Veranstaltung "starke Stadtregion Luzern" im Juni erstmals vom Kooperationsmodell vernommen, welches im Rahmen der Untersuchung der Steuerungsgruppe angeschaut wird. Dieses bewog ihn das vorliegende Postulat zu verfassen, welches ursprünglich als Motion eingereicht wurde. Das untersuchte Kooperationsmodell hat seines Erachtens verschiedene Nachteile. Es ist starr und deshalb wenig attraktiv. Man kann als einzelne Gemeinde nur alles oder nichts nehmen. Man muss somit auch bei Aufgaben kooperieren, die man selber günstiger, effizienter und besser erledigen kann. Das macht für den Sprecher keinen Sinn.

Die Aufnahme des Kooperationsmodells in die Untersuchung der Steuerungsgruppe hat wohl bei der Abstimmung in Kriens die entscheidenden Zehntel gebracht, damit Kriens überhaupt der Gruppe beigetreten ist. Persönlich findet der Sprecher die Abklärungen wichtig und aus liberaler Sicht auch richtig. Der Sprecher beginnt aber immer mehr Verständnis zu entwickeln für das Anliegen, der Steuerungsgruppe den Rücken zu kehren. Er glaubt auch, dass am Ende dieser ganzen Untersuchung nur übrig bleiben wird, dass man sich auf verschiedenen Ebenen der beteiligten Gemeindeverwaltungen besser kennt. Immerhin, das ist auch nicht ganz unwesentlich und erleichtert sicher die künftige Zusammenarbeit. Mit der Umwandlung in ein Postulat wurde seinem Vorstoss die "Spitze" genommen. Trotzdem hält er daran fest und hofft auf die Unterstützung des Einwohnerrates.

Helene Meyer-Jenni kann das Anliegen von Thomas Lammer gut nachvollziehen. Der Gemeinderat hat sich intensiv mit dem Postulat auseinandergesetzt und es gab auch Intensionen, dieses entgegenzunehmen. Die Ablehnung von Seiten des Gemeinderates kommt keinesfalls daher, weil man die Bestrebungen, ein flexibleres Kooperationsmodell zu prüfen, nicht unterstützen möchte, sondern weil dies im Rahmen des Projektes "Starke Stadtregion Luzern" nicht möglich ist. Die Sprecherin möchte klarstellen, dass - selbst wenn der Einwohnerrat das Postulat überweisen sollte - der Gemeinderat dieses nicht erfüllen kann.

In diesem Projekt wurde festgelegt, dass zur Fusion ein zweites Szenarium zu prüfen ist, nämlich das der verstärkten Kooperation. Dieses zweite Szenarium soll aber weitergehen, als die flexiblen Zusammenarbeiten, welche teilweise heute schon praktiziert werden. Um ein messbares und vergleichbares Referenzmodell zu erhalten, welches auch dem Szenarium Fusion gegenübergestellt werden kann, musste eine klare Definition vorgenommen werden, weshalb man sich für das Modell eines Mehrzweckgemeindeverbandes entschieden hat. Ein wie vom Postulanten gefordertes flexibleres Kooperationsmodell ist für einen Vergleich nicht geeignet, da dieses in Bezug auf den Perimeter und weitere Bereiche, wie z.B. den Zeithorizont, viel zu viel offen lässt.

Jetzt zusätzlich ein flexibles Modell prüfen zu wollen, wäre dasselbe, wie wenn man einem Architekten den Auftrag erteilt, er soll aufgrund der vorliegenden Pläne und Ressourcen ein Haus bauen und kurz bevor der Bau vollendet ist, gibt man ihm den Auftrag, nun noch einen Anbau zu erstellen und diesen auch noch auf einem anderen Grundstück zu realisieren. Um flexible Modelle prüfen zu können, müssten auch weitere, heute nicht beteiligte Gemeinden wie z.B. Horw einbezogen werden.

Bezüglich der Aussagen zu einem sofortigen Ausstieg aus dem Projekt kann die Sprecherin nur empfehlen, dass man die Nerven haben muss, die Ergebnisse aus dem Schlussbericht abzuwarten, und dann zu entscheiden, ob man weiterhin mitmachen will oder nicht. Der Vertrag ist unterzeichnet und deshalb vergibt man sich nichts, wenn man die Bewertung der beiden Modelle abwartet. Der Schlussbericht wird insofern auch einen Mehrwert bringen, als dass er Bereiche aufzeigen wird, in denen sich flexible Zusammenarbeiten aufdrängen bzw. anbieten. Wie bereits im entsprechenden Bericht aufgeführt, ist der Gemeinderat bereit, die Fragestellung des Postulanten im Bericht und Antrag an den Einwohnerrat miteinzubeziehen bzw. auszuführen. Deshalb bittet die Sprecherin den Einwohnerrat, das Postulat abzulehnen.

Michael Günter erklärt, dass die SVP das Postulat genau studiert hat. Sie kann die Ausführungen des Gemeinderates nachvollziehen. Im heute geschaffenen Projekt ist es schwierig, flexiblere Modelle zu prüfen. Zudem ist ja inzwischen bekannt, wie die Steuerungsgruppe arbeitet. Die Fusion und ein ineffizientes Zusammenarbeitsprojekt werden geprüft.

Bei der Abstimmung bezüglich des Austritts aus der Steuerungsgruppe hätte man sich richtigerweise für einen Ausstieg entscheiden können, was das jetzige Postulat jedoch bringen soll, ist der SVP nicht klar.

Judith Luthiger erklärt, dass die SP-Fraktion dem Anliegen im Ansatz ja noch eine gewisse Sympathie entgegenbringen kann. Die Bürgerlichen haben wohl unter verstärkter Kooperation etwas ganz anderes verstanden und sind nun enttäuscht, auch wenn es in der Grundsatzvereinbarungen klar dargelegt wurde. Es mussten Perimeter definiert werden, damit die Resultate in den einzelnen Gemeinden vergleichbar sind. Dies hat die Gemeindepräsidentin bereits ausführlich dargelegt.

Die Diskussion über die Untersuchung eines flexibleren Kooperationsmodells muss im Rahmen des Schlussberichtes geführt werden und dessen Ergebnisse müssen dann genau angeschaut werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die gestellte Forderung im Postulat nicht umsetzbar und widerspricht den Vereinbarungen. Die SP lehnt das Postulat deshalb geschlossen ab.

Zu Michael Günter möchte die Sprecherin noch festhalten, dass der Schlussbericht beide Modelle gleichwertig behandeln wird. Es erfolgt eine saubere Abklärung und es trifft nicht zu, dass die Fusion bevorzugt wird.

Gemäss Mirjam Kalt lehnen die Grünen das Postulat ebenfalls ab, auch wenn sie durchaus Verständnis für das Anliegen haben. Ein flexibles Kooperationsmodell wäre sicher eine mögliche Variante und als Erweiterung zu den heute bereits bestehenden Zusammenarbeiten prüfenswert. Wie die Gemeindepräsidentin aber bereits sagte, ist eine solche Prüfung im Rahmen des Projektes "Starke Stadtregion" nicht möglich. Der Gemeinderat hat sich intensiv, differenziert und klar mit dem Postulat auseinandergesetzt und begründet, warum dieses abzulehnen ist. Vielleicht wurde im Vorfeld auch einfach zu wenig klar vermittelt, was dieses Projekt kann und was nicht. Wichtig für die Grünen ist auch, in wie fern das Anliegen des Postulanten im Schlussbericht Niederschlag findet.

Werner Baumgartner namens der CVP/JCVP-Fraktion lehnt das Postulat ebenfalls ab. Der Gemeinderat soll beenden können, was er angefangen hat und was dem Volk versprochen wurde.

Dabei ist es wichtig, dass die Beurteilung fair vorgenommen wird und dass auch eine Analyse des Status Quo mit allfälligem Ausbau im Bericht aufgenommen wird. Ein flexibles Zusammenarbeitsmodell kann man sehr gut im Nachhinein überprüfen, ganz unabhängig davon, was im Schlussbericht der Projektsteuerung steht. Auch im Rahmen der Sparmassnahmen werden sicher noch Spar- bzw. Verbesserungsmöglichkeiten mittels Zusammenarbeit zu prüfen sein, wie dies der Sprecher auch in einem separaten Vorstoss bereits gefordert hat.

Alexander Wili möchte zur "Ehrenrettung" von Thomas Lammer noch ein paar Ideen zur Begründung des Postulats nachliefern. Wenn das Postulat heute überwiesen wird, muss sich der Gemeinderat in der Steuerungsgruppe dafür einsetzen, dass von den 70 Millionen Franken, welche für die Fusion bereitgestellt werden sollen, auch ein Teil für Gemeindeverträge zur Verfügung gestellt wird. Das wäre eine flexible Kooperation und die Voreingenommenheit, dass eine Zusammenarbeit nur mittels Mehrzweckgemeindefverband möglich ist - was im Endeffekt ohnehin zum Schluss führt, dass die Fusion besser ist - würde ausgeräumt. In der Steuerungsgruppe herrscht ein Ungleichgewicht und Manipulationen erfolgen, so dass alles auf eine Fusion hinausläuft.

Helene Meyer-Jenni stellt fest, dass die Problematik darin besteht, dass jeder unter dem Begriff "verstärkte Kooperation" etwas anderes versteht. Sie muss aber den Vorwurf, dass die Projektsteuerung manipuliere, mit aller Deutlichkeit zurückweisen. Die finanzielle Unterstützung von Kooperationen ist ohnehin eine Kantonsgeschichte, auf welche die Steuerungsgruppe keinen Einfluss nehmen kann. Diesbezüglich wird eine entsprechende Debatte im Kantonsrat erfolgen, an der geklärt wird, für was die reservierten Gelder bereitgestellt werden sollen. Dies ist aber kein Bestandteil der Aufgaben des Projekts "Starke Stadtregion".

Nachdem keine Wortmeldungen mehr vorliegen, lässt der Vorsitzende abstimmen.

### ***Abstimmung***

Mit 19:12 Stimmen wird das Postulat abgelehnt.

|                     |      |
|---------------------|------|
| Aakti, Brahim       | nein |
| Baumgartner, Werner | nein |
| Bienz, Bruno        | nein |
| Bienz, Viktor       | nein |
| Bründler, Anton     | nein |
| Bründler, Josef     | ja   |
| Camenisch, Räto     | ja   |
| Dalla Bona, Johanna | ja   |
| Erni, Roger         | ja   |
| Fluder, Hans        | ja   |
| Frey, Maurus        | nein |
| Graber, Kathrin     | nein |
| Graf, Alfons        | ja   |
| Günter, Michael     | nein |
| Hahn, Alex          | ja   |
| Heini, Martin       | nein |
| Kalt, Mirjam        | nein |
| Kaufmann, Christine | nein |
| Kiener, Beatrice    | ja   |
| Koch, Patrick       | ja   |
| Konrad, Simon       | ja   |
| Lammer, Thomas      | ja   |
| Luthiger, Judith    | nein |



|                     |      |
|---------------------|------|
| Marbacher, Monika   | nein |
| Müller, Ursula      | nein |
| Piazza, Daniel      | nein |
| Schilling, Mauro    | nein |
| Tschümperlin, Erich | nein |
| Urfer, Mario        | nein |
| Wespi, Peter        | nein |
| Wili, Alexander     | ja   |

### **16. Postulat Lammer: Baulücken in der Gemeinde Kriens Nr. 178/10**

Der Vorsitzende stellt fest, dass der Gemeinderat bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen. Nachdem der Überweisung von Seiten des Einwohnerrates nicht opponiert wird, gilt das Postulat als überwiesen.

#### **Schluss**

Der Vorsitzende lobt die effiziente Arbeitsweise an der heutigen Sitzung, nachdem diese viel früher fertig ist, als geplant.

Die nächste Sitzung findet am 9. Dezember 2010 statt und beginnt um 14.00 Uhr. Im Anschluss daran lädt der Gemeinderat zum traditionellen Weihnachtsessen ein. Die An- bzw. Abmeldungen haben bis spätestens 29. November 2010 bei Yvonne Rösli zu erfolgen.

Im Anschluss an die heutige Sitzung trifft sich der Einwohnerrat im Restaurant Hofmatt.

Die Sitzung wird um 17:25 Uhr geschlossen.

\*\*\*\*\*

### **Genehmigung im Namen des Einwohnerrates**

Der Einwohnerratspräsident:

  
Martin Heiz

Der Gemeindeschreiber:

  
Guido Solarj

Die Protokollführerinnen:

  
Yvonne Rösli

  
Petra Burkhart

  
Alexandra Graf